

9. Sitzung
Mittwoch, 2. Juli 2025
Inhalt

1. Begrüßung und Einleitung durch die Landtagspräsidentin
2. Entschuldigungen
3. Erklärung des Landeshauptmannes Dr. Wilfried Haslauer
4. Erklärung der Landtagsparteien aus Anlass des Rücktritts
5. Annahme Amtsverzicht durch die Landtagspräsidentin und Verabschiedung
6. Wahl der Landeshauptfrau
7. Angelobung der Landeshauptfrau auf die Landesverfassung
8. Regierungserklärung der neugewählten Landeshauptfrau
9. Stellungnahmen der Landtagsparteien
10. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 8. Sitzung der 3. Session der 17. Gesetzgebungsperiode
11. Einlauf
 - 11.1. Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 11.1.1 Bericht der Landesregierung betreffend den Tätigkeitsbericht des Salzburger PatientInnenentschädigungsfonds für das Jahr 2024 (Nr. 521 der Beilagen)
 - 11.1.2 Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds im Jahr 2024 (Nr. 522 der Beilagen)
 - 11.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Teilhabegesetz geändert wird (Nr. 540 der Beilagen)
 - 11.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflegegesetz geändert wird (Nr. 541 der Beilagen)
 - 11.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz 2018 geändert wird (Nr. 542 der Beilagen)
 - 11.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, über die Transparenz vor Förderungen im Land Salzburg (Salzburger Fördertransparenzgesetz - S.FTG) (Nr. 543 der Beilagen)
 - 11.2. Anträge
 - 11.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mag.^a Brandauer betreffend den Gewaltschutz im Bundesland Salzburg und die Einrichtung einer Gewaltambulanz im Bundesland Salzburg (Nr. 544 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)
 - 11.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Walter BA MA, Mag. Eichinger und Pansy BA betreffend ein generelles Waffenverbot (Nr. 545 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

- 11.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Freiheit von Waffen statt Freiheit für Waffen
(Nr. 546 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 11.2.4 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Dr. Schöppl, Dr. Maurer MBA und Mag.^a Berthold MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz geändert wird
(Nr. 547 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 11.2.5 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Berger, Mag.^a Jöbstl und Egger betreffend eine Anpassung des Mutterschutzes bei Fehlgeburten
(Nr. 548 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 11.2.6 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Klubobmann Mag. Mayer, Költringer und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend eine Änderung des Jagdgesetzes 1993 (JG)
(Nr. 549 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)
- 11.2.7 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Zallinger und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend Entlastung von pflegenden Angehörigen
(Nr. 550 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Zallinger)
- 11.2.8 Antrag der Abg. Leitner, Mag.^a Jöbstl und ÖkR Ing. Schnitzhofer betreffend die Qualität und Transparenz bei der Lehrplanentwicklung für die Bildungsanstalten für Elementarpädagogik (BAfEP)
(Nr. 551 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)
- 11.2.9 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, HR Prof. Dr. Schöchgl und Schernthaner MIM betreffend Anrechnung der Familienbeihilfe bei Bezug von Leistungen aus der Sozialhilfe
(Nr. 552 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayr)
- 11.2.10 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und HR Prof. Dr. Schöchgl betreffend eine Reformpartnerschaft
(Nr. 553 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayr)
- 11.2.11 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Rieder betreffend Umsatzsteuerbefreiung für Arzneimittel und medizinische Pflegeprodukte
(Nr. 554 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)
- 11.2.12 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dr. Hochwimmer und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend eine Mindeststrafe für das Vortäuschen einer behördlichen Identität
(Nr. 555 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)
- 11.2.13 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend katastrophensicherer Bahnausbau beim Pass Lueg
(Nr. 556 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger)
- 11.2.14 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Besoldung im Österreichischen Bundesheer
(Nr. 557 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident KommR Teufl)
- 11.2.15 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Költringer betreffend die Attraktivierung des Veterinärmediziners mit Schwerpunkt auf Nutztiere
(Nr. 558 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)
- 11.2.16 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger betreffend eine Multifunktionssporthalle unter Einbeziehung der Option für ein „Beachvolleyball-Leistungszentrum West“
(Nr. 559 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger-Kranzinger)

- 11.2.17 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer betreffend die Folgen aus dem Amoklauf an einer Grazer Schule
(Nr. 560 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)
- 11.2.18 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend eine Verstärkung im Gewaltschutz - elektronischer Alarm für Gewalttäter mit einstweiliger Verfügung
(Nr. 561 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)
- 11.2.19 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend die Neufassung des Landesmobilitätskonzeptes 2026 - 2035
(Nr. 562 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)
- 11.2.20 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer betreffend die Erarbeitung eines landesweiten Pilotprojekts zum Thema Schulabsentismus
(Nr. 563 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)
- 11.2.21 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend die Stärkung der Sprachkompetenz in Kinderbildungseinrichtungen
(Nr. 564 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)
- 11.2.22 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend Maßnahmen zur Verkürzung der Wartezeiten in den SALK
(Nr. 565 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 11.2.23 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Anpassung des höchstzulässigen Wohnaufwands in der Sozialunterstützung
(Nr. 566 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)
- 11.2.24 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Schmerzversorgung
(Nr. 567 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Eichinger)
- 11.2.25 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Leerstandsmanagement bei gewerblichen Immobilien
(Nr. 568 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 11.2.26 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA betreffend Einführung eines Landes-Frauenbeirats
(Nr. 569 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 11.2.27 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Schaffung eines Organstreitverfahrens für Interpellationen des Landtages
(Nr. 570 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)
- 11.2.28 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Behandlung für Patientinnen und Patienten mit Mägersucht
(Nr. 571 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 11.2.29 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Einführung eines SDG-Dialogforums in Salzburg
(Nr. 572 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 11.2.30 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Ansuchen um Berufsunfähigkeitspension bei der PVA von Menschen mit ME/CFS
(Nr. 573 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 11.2.31 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend faire Pflegegeld-Einstufung für Menschen mit ME/CFS
(Nr. 574 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

11.3. Schriftliche Anfragen

- 11.3.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend seine Reise nach Japan zur EXPO 2025 (Nr. 284-ANF der Beilagen)
- 11.3.2 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen (Nr. 285-ANF der Beilagen)
- 11.3.3 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Neugründung von Landwirtschaften (Nr. 286-ANF der Beilagen)
- 11.3.4 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Übergangspflegebetten in den SALK am Standort Krankenhaus Hallein (Nr. 287-ANF der Beilagen)
- 11.3.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Reha St. Veit (Nr. 288-ANF der Beilagen)
- 11.3.6 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Eröffnungsfeier des Hangar 7 (Nr. 289-ANF der Beilagen)
- 11.3.7 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Erfolge hinsichtlich Biotopkartierung (Nr. 290-ANF der Beilagen)
- 11.3.8 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die OP-Wartezeiten (Nr. 291-ANF der Beilagen)
- 11.3.9 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend den Ausbau des Busverkehrs (Nr. 292-ANF der Beilagen)
- 11.3.10 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Klein- und Kleinstschulen im Bundesland Salzburg (Nr. 293-ANF der Beilagen)
- 11.3.11 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend das Re-Location-Management in den SALK (Nr. 294-ANF der Beilagen)
- 11.3.12 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer und Mag.^a Brandauer an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Schulverweigerer und Schulabsentismus an den Pflichtschulen (Nr. 295-ANF der Beilagen)
- 11.3.13 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Abholung der Fördermittel für ukrainische Flüchtlingskinder im Salzburger Schulwesen (Nr. 296-ANF der Beilagen)
- 11.3.14 Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Ferienbetreuungsangebote in Salzburg (Nr. 297-ANF der Beilagen)

- 11.3.15 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Wohnversorgungskrise in Salzburg (Nr. 298-ANF der Beilagen)
- 11.3.16 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die Verhandlungen des Landes mit dem Versicherungsverband Österreich (VVO) (Nr. 299-ANF der Beilagen)
- 11.3.17 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend die Ausweisung von Beschleunigungsgebieten im Zuge der Umsetzung der EU RED III Richtlinie (Nr. 300-ANF der Beilagen)
- 11.3.18 Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Unterstützungsangebote an den Salzburger Berufsschulen (Nr. 301-ANF der Beilagen)
- 11.3.19 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Abg. Egger-Kranzinger an die Landesregierung betreffend die Unabhängigkeit von Gas- und Ölimporten (Nr. 302-ANF der Beilagen)
- 11.3.20 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend unterschiedliche Gehaltsstrukturen in der Pflege (Nr. 303-ANF der Beilagen)
- 11.3.21 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend diverse strittige Lungauer Grundverkehrsfälle, touristische Bauvorhaben und Zweitwohnsitzgenehmigungen (Nr. 304-ANF der Beilagen)
- 11.3.22 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an die Landesregierung betreffend psychosoziale Versorgung für das Schuljahr 2025/26 (Nr. 305-ANF der Beilagen)
- 11.3.23 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend das Aus für Community Nursing in Salzburg (Nr. 306-ANF der Beilagen)
- 11.4. Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 11.4.1 Bericht der Volksanwaltschaft an den Salzburger Landtag 2023 - 2024
- 11.4.2 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Rechnungswesen Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation“
- 11.4.3 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Stromhandel in der Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation“
- 11.4.4 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Energiepreise Salzburg AG“
- 12. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
- 12.1 Mündliche Anfrage der Abg. Thöny MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Community Nurses
- 12.2 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Studie „Illegale Zweitwohnsitze“

- 12.3 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend den aktuellen Stand des Hitzeschutzplans in Salzburg
- 12.4 Mündliche Anfrage des Abg. Költringer an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Biber
- 12.5 Mündliche Anfrage des Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend die S-Link Geheimakten
- 12.6 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend massive Missstände bei Tiertransporten nach Spanien
13. Dringliche Anfragen
- 13.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend diverse strittige Lungauer Grundverkehrsfälle, touristische Bauvorhaben und Zweitwohnsitzgenehmigungen (Nr. 304-ANF der Beilagen)
- 13.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an die Landesregierung betreffend psychosoziale Versorgung für das Schuljahr 2025/26 (Nr. 305-ANF der Beilagen)
- 13.3 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend das Aus für Community Nursing in Salzburg (Nr. 306-ANF der Beilagen)
14. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 14.1 Bericht des Finanzüberwachungs- und Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2024 (Nr. 523 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 14.2 Bericht des Finanzüberwachungs- und Finanzausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Transferbericht des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2024 (Nr. 524 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 14.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Kooperation zwischen Bezirksverwaltungsbehörden in Salzburg (Salzburger Bezirksverwaltungsbehörden-Kooperationsgesetz - S.BVB-KG) (Nr. 525 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchli)
- 14.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz geändert wird (Nr. 526 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 14.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialbetreuungsberufegesetz geändert wird (Nr. 527 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 14.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über Maßnahmen zum Schutz der Pflanzen vor Krankheiten und Schädlingen (Salzburger Pflanzengesundheitsgesetz 2025 - S.PfGG 2025) (Nr. 528 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)

- 14.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Nächtigungsabgabengesetz geändert wird
(Nr. 529 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Schwabl)
- 14.8 Bericht der Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Durchführung von Ausspielungen mit Glücksspielautomaten in Automatensalons im Land Salzburg (Salzburger Glücksspielautomatengesetz 2026 - S. GSpAutG 2026)
(Nr. 530 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)
- 14.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz 1999, das Landes-Verlautbarungsgesetz, das Salzburger Archivgesetz, das Salzburger Stadtrecht 1966, die Salzburger Gemeindeordnung 2019, das Salzburger Gemeindeverbändegesetz, das Salzburger Landes-Beamtengesetz 1987, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Landes Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Salzburger Landes-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Objektivierungsgesetz 2017, das Magistrats-Bedienstetengesetz, das Magistrats-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Gemeindebeamtengesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Gemeinde-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz, das Gesetz über Auskunftspflicht, Dokumentenweiterverwendung, Datenschutz, Landesstatistik und Geodateninfrastruktur, das Salzburger Landes-Wacheorganengesetz, die Salzburger Feuerpolizeiordnung 1973, das Salzburger Landdessportgesetz 2018, das Salzburger Landwirtschaftskammergesetz 2000, das Salzburger Landarbeiterkammergesetz 2000, das Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetz 2014, das Gesetz, mit dem Ausführungsbestimmungen zum Forstgesetz 1975 erlassen werden, das Salzburger Landarbeitsrecht-Organisationsgesetz, das Jagdgesetz 1993, das Fischereigesetz 2002, das Salzburger Motorschlittengesetz 2016, das Salzburger Wachstumsfondsgesetz, das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz, das Landesumwelthanwaltschafts-Gesetz, das Salzburger Sozialunterstützungsgesetz, das Salzburger Sozialhilfegesetz, das Salzburger Grundversorgungsgesetz, das Salzburger Pflegegesetz, das Salzburger Teilhabegesetz und das Salzburger Notifikationsgesetz geändert werden (Salzburger Informationsfreiheits-Anpassungsgesetz)
(Nr. 531 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 14.10 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Raumordnungsgesetz 2009, das Baupolizeigesetz 1997, das Bebauungsgrundlagengesetz, das Salzburger Bautechnikgesetz 2015, das Salzburger Bauproduktengesetz, das Salzburger Ortsbildschutzgesetz 1999 und das Salzburger Landesstraßengesetz 1972 geändert werden
(Nr. 532 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)
- 14.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Grundverkehrsgesetz 2023 - S.GVG 2023, geändert wird (Grundverkehrsgesetz-Novelle 2025)
(Nr. 533 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)
- 14.12 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Aufnahme von Vertreter:innen der Psychologie in die Organe des Salzburger Gesundheitsfonds
(Nr. 534 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 14.13 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend die Umsetzung eines Schulprojektes zur Sensibilisierung der Themen Glücksspiele und Wetten an Mittelschulen und

Landesberufsschulen

(Nr. 535 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)

- 14.14 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend den Rechnungsabschluss 2024
(Nr. 536 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 14.15 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung zur Lage des Grundverkehrs in Salzburg für das Jahr 2024
(Nr. 537 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)
- 14.16 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Mag. Mayer, Dr. Schöppl, Dr. Maurer MBA und Mag.^a Berthold MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz geändert wird
(Nr. 575 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 14.17 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Klubobmann Mag. Mayer, Költringer und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend eine Änderung des Jagdgesetzes 1993 - JG
(Nr. 576 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)
- 14.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz 2018 geändert wird (Nr. 577 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 14.19 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, über die Transparenz von Förderungen im Land Salzburg (Salzburger Fördertransparenzgesetz - S.FTG)
(Nr. 578 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 14.20 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Teilhabegesetz geändert wird
(Nr. 579 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 14.21 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflegegesetz geändert wird
(Nr. 580 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)
- 14.22 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mag.^a Brandauer betreffend den Gewaltschutz im Bundesland Salzburg und die Einrichtung einer Gewaltambulanz im Bundesland Salzburg
(Nr. 581 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)
- 14.23 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Walter BA MA, Mag. Eichinger und Pansy BA betreffend ein generelles Waffenverbot (Nr. 582 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd) und zum Dringlichen Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Freiheit von Waffen statt Freiheit für Waffen
(Nr. 583 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
15. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 15.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 237-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch die Landesräte DI Dr. Schwaiger und i.V. Mag. (FH) Zauner MA - betreffend PFAS-Trinkwasseruntersuchungen zur Grenzwerteinhaltung ab 2026
(Nr. 237-BEA der Beilagen)

- 15.2 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 239-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch i.V. Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend die Rückforderung von Landesleistungen in Zusammenhang mit ukrainischen Schüler:innen (Nr. 239-BEA der Beilagen)
- 15.3 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 248-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend die Verwendung der Mittel aus der 15a B-VG-Vereinbarung über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens (Nr. 248-BEA der Beilagen)
- 15.4 Anfrage der Abg. Klubobmann Mag. Mayer und ÖkR Ing. Schnitzhofer an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 250-ANF der Beilagen) betreffend Abbau von Alt-Bauland (Nr. 250-BEA der Beilagen)
- 15.5 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 253-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA, Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll und die Landesräte DI Dr. Schwaiger und Mag. (FH) Zauner MA - betreffend Genehmigungslage des Projekts „Mystical“ auf der temporären Salzkammergut-Seebühne (Nr. 253-BEA der Beilagen)
- 15.6 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 255-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA und Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend Sterneparks in Salzburg (Nr. 255-BEA der Beilagen)
- 15.7 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 258-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch i.V. Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend die Verwendung der Mittel aus dem Pflegefonds (Nr. 258-BEA der Beilagen)
- 15.8 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll (Nr. 259-ANF der Beilagen) betreffend eine Razzia auf der A10 im Jänner 2025 (Nr. 259-BEA der Beilagen)
- 15.9 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung (Nr. 263-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend Gutachten im Zusammenhang mit der Salzburger Regionalstadtbahn Projektgesellschaft mbH (Nr. 263-BEA der Beilagen)
- 15.10 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 264-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, i.V. Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend Kindeswohlgefährdungen durch Personalmangel der Kinder- und Jugendhilfe (Nr. 264-BEA der Beilagen)
- 15.11 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 271-ANF der Beilagen) betreffend Versor-

- gung von ME/CFS-Betroffenen und Umsetzung des Nationalen Aktionsplans in Salzburg
(Nr. 271-BEA der Beilagen)
- 15.12 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 278-ANF der Beilagen) betreffend Kürzungen für kritische Stimmen im Natur- und Umweltschutz
(Nr. 278-BEA der Beilagen)
- 15.13 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 281-ANF der Beilagen) betreffend den Kauf des Senecura-Hauses in Hallein zur Einrichtung von Übergangspflegebetten für die SALK
(Nr. 281-BEA der Beilagen)
- 15.14 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an die Landesregierung (Nr. 282-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend die Evaluierung der Wirksamkeit der Salzburger Leerstandsabgabe
(Nr. 282-BEA der Beilagen)
- 15.15 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 287-ANF der Beilagen) betreffend die Übergangspflegebetten in den SALK am Standort Krankenhaus Hallein
(Nr. 287-BEA der Beilagen)
- 15.16 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 265-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend Zweckzuschüsse des Bundes Wohn- und Baupaket
(Nr. 265-BEA der Beilagen)
- 15.17 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung (Nr. 267-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. April 2025 und 30. April 2025
(Nr. 267-BEA der Beilagen)
16. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat
- 16.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 2. Oktober 2024 (Nr. 72 der Beilagen) betreffend die finanzielle Lage der Städte und Gemeinden Salzburgs
(Nr. 538 der Beilagen)
- 16.2 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 6. November 2024 (Nr. 103 der Beilagen) betreffend das Jobrad für Landesbedienstete
(Nr. 539 der Beilagen)
17. Beschluss über das Ende der 3. Session der 17. Gesetzgebungsperiode

.....

(Beginn der Sitzung: 09:03 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich eröffne die 9. Sitzung der 3. Session der 17. Gesetzgebungsperiode. „Warum ich immer noch in Salzburg lebe, wurde ich gefragt, weil dieses Land, so reich an Widersprüchen, ein guter Ort ist, um hier zu leben und es ist wert, dass man ihm zugeneigt auch in der Kritik und selbst in der Empörung verbunden bleibe“, sagte Karl-Markus Gauß.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im Salzburger Landtag! Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Gäste! Herzlich willkommen im Chiemseehof, in unserem Landesparlament!

Welch wunderbares Bekenntnis eines Salzburger Autors zu Salzburg, abgelegt im Jahr 2016 im Rahmen seiner Rede anlässlich der 200-jährigen Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich. Dieses Zitat habe ich auch schon bei unserer Konstituierung 2023 verwendet. Ein Bekenntnis, das mir und ich denke vielen von Ihnen aus dem Herzen spricht. Es beschreibt eine Zugewandtheit, die nicht verniedlicht oder schönredet, sondern auch Differenzen und Auseinandersetzung manifestiert. Die gehören einfach zur Beziehungsarbeit und das kennen wir auch in und aus der Politik.

Das Parlament, der Landtag ist der Ort des unumstößlichen Bekenntnisses zu Salzburg in einem föderalen Österreich und in einem gemeinsamen Europa. Das eint uns Abgeordnete und Mitglieder der Landesregierung, den Landeshauptmann und die designierte Landeshauptfrau. Wir, die Repräsentantinnen und Repräsentanten aller Salzburgerinnen und Salzburger, haben heute eine neue Persönlichkeit in die Funktion der Spitze der Landesregierung zu wählen, nachdem der amtierende Landeshauptmann seine Funktion an mich als Vertreterin des Parlamentes zurückgibt.

Es ist zweifelsohne ein besonderer Moment, das passiert auch nicht jeden Tag oder in jeder Legislaturperiode und daher freut es mich sehr, dass ich sehr, sehr viele Gäste begrüßen darf. Ich ersuche sehr höflich, dass wir erst am Ende der Begrüßung dann einen Applaus spenden.

Ein herzliches Willkommen an die hohe Geistlichkeit an der Spitze dem Erzbischof Franz Lackner und allen Repräsentanten der Religionsgemeinschaften. Ein herzliches Grüß Gott an die Vertreter der Einsatzorganisationen. Stellvertretend für alle begrüße ich den Militärkommandanten, den Polizeidirektor und den Landesfeuerwehrkommandanten. Ein großes Dankeschön gilt dem Präsidenten und der Geschäftsführerin des Roten Kreuzes für die Stationierung des Rettungswagens in Chiemseehof, wir sind gerüstet für alle Fälle. Willkommen den Präsidentinnen und Präsidenten sowie den Vertretern der Kammer- und Interessensverbände, allen voran dem Präsidenten der Arbeiterkammer, der Industrieellenvereinigung und der Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer. Den Vertretern der Justiz ein herzliches Willkommen, an der Spitze den Präsidenten des OLG Linz und der Präsidentin des Landesgerichtes Salzburg und dem Leiter der Oberstaatsanwaltschaft Linz.

Für alle Salzburger Gemeinden begrüße ich den Präsidenten des Gemeindeverbandes, lieber Manfred, willkommen zurück an Deiner ehemaligen Wirkungsstätte. Mit großer Freude sage ich im Namen des Landtages ein Grüß Gott an die erste Landeshauptfrau Österreichs, Waltraud Klasnic. Wie schön, dass Du heute bei uns bist und ich begrüße mit ihr alle Landeshauptleute und Landesregierungsmitglieder sowie Politikerinnen und Politiker außer Dienst. Schön, dass ich für die Kultur die Präsidentin außer Dienst der Salzburger Festspiele, Helga Rabl-Stadler und die Präsidentin im Dienst, Kristina Hammer, begrüßen darf.

Ein herzliches Willkommen der Familie und den Freunden sowie den Mitarbeitern des scheidenden Landeshauptmannes und der zukünftigen Landeshauptfrau. Es ist wichtig, Familie und gute Freunde zu haben, die begleiten und unterstützen.

Herzlich willkommen den Bezirkshauptleuten und den leitenden Mitarbeitern des Amtes der Salzburger Landesregierung und allen, die heute hier persönlich anwesend sind oder uns im Livestream begleiten. Danke den Gebäuden-Dolmetschern. Danke der Musik, die uns unsere Sitzung heute am Vormittag umrahmen wird, und danke für das rege Interesse der Medien, das unsere Landtagsarbeit begleitet. Herzlich willkommen! (Allgemeiner Beifall)

Für die heutige Sitzung, und damit komme ich zum

Punkt 2: Entschuldigungen

Entschuldigt ist Landesrat Ing. Pewny aus gesundheitlichen Gründen. Wir kommen jetzt zum

Punkt 3: Erklärung des Landeshauptmannes Dr. Wilfried Haslauer

Lieber Wilfried, ich darf Dich ans Rednerpult bitten.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Verehrte Ehrengäste! Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Nach 21 Jahren, davon neun Jahre als Landeshauptfrau-Stellvertreter, zwölf Jahre als Landeshauptmann, erkläre ich hiermit die Zurücklegung meiner Funktion als Landeshauptmann und als Mitglied der Landesregierung und verzichte auf das mir zugewiesene Landtagsmandat.

In diesen 21 Jahren, seit 2004, hat sich die Welt geändert. 2004 hat niemand daran gedacht und geglaubt, dass Krieg wieder mitten nach Europa zurückkehren würde, hat niemand geglaubt, dass Großbritannien aus der EU austreten würde und dass die USA ihre staatliche Verfassung neu definiert in Richtung einer autoritären Demokratie. Niemand hat gedacht, dass allein die EU übrigbleiben würde, die das westliche System an Marktwirtschaft, Menschenwürde, demokratischer Freiheit vertritt in der Welt und dafür noch hersteht.

Technologische Entwicklungen haben sich dargetan, die ganz unglaublich sind. Digitalisierung, künstliche Intelligenz, manche sprechen davon, dass diese Entwicklungen so bedeutend sind und die Gesellschaft so ändern werden, wie die Erfindung des Buchdruckes und die Erfindung der Dampfkraft. Operationen werden mit Hilfe von Robotern mit unfassbarer Präzision durchgeführt und 2004 hatte man nicht gewusst, welche Wirkung und Entwicklung die E-Mobilität zeitigen würde. Soziale Medien im heutigen Sinn, die unser Leben so definieren und ausmachen, hat es im Prinzip in der Form damals nicht gegeben und die Handys waren antiquierte Dinge, Handys, die heute unser Leben bestimmen. Wir alle kennen das, ohne Handy fühlt man sich nackt und isoliert, ausgeschlossen von der Welt. 2004 hatten wir diese Gefühlslage noch nicht.

Neue gesellschaftliche Entwicklungen, Gender, Diversity, Wokeness, haben neue Strömungen ausgelöst, auch für heftige Diskussionen in der Gesellschaft gesucht und Bedrohungsszenarien aus fehlgeleitetem Fanatismus in den Netzen, die aus dem Nichts mit terroristischen Anschlägen kommen, haben unser Leben auch geändert. Und mittendrin in dieser Entwicklung steht unser schönes kleines Land Salzburg, das in diesen 21 Jahren unbestrittenerweise wohlhabender geworden ist, es ist sicherer geworden, wir haben ja wesentlich mehr Sicherheitskräfte im Einsatz als früher. Viele Menschen haben in Salzburg eine neue Heimat gefunden und sie waren nicht immer auch nur willkommen. Die Universitäten, Fachhochschulen, die Forschungslandschaft, die Wissenschaft haben enorm an Dynamik gewonnen und es wurden zahlreiche Elementarplätze in der Bildung geschaffen. Allein in den letzten zwölf Jahren haben wir an die 15.000 Wohnungen herstellen können und 1,5 Mrd. Euro für Wohnbauförderung ausgegeben. Wir haben Vollbeschäftigung, das war 2004 nicht der Fall, der Tourismus hat seine Nächtigungsziffern von 21 auf 30 Mio. Euro im Jahr gesteigert und Salzburg ist wirtschaftlich das erfolgreichste Bundesland Österreichs mit der geringsten Arbeitslosigkeit und der höchsten Wertschöpfung pro Kopf.

Was mich besonders freut, ist, dass die kulturelle Verwurzelung eher zu- als abgenommen hat. Die Volkskultur, die Blasmusik, alle ihre Erscheinungen haben an Intensität gewonnen, an Bekenntnis gewonnen und gleichzeitig ist Salzburg internationaler und weltoffener geworden. Wir haben unzählige Firmen in Salzburg, die Mitarbeiter aus 30, 40 oder mehr Ländern beschäftigen und Salzburg fühlt sich fest verwurzelt, aber gleichzeitig weltoffen.

Also alles positiv? Alles geregelt? Nein, es gibt natürlich jede Menge von Themen, die wir noch zu behandeln haben. Eine intensive Verkehrslast, z.B. Salzburg als Transitland der Blechlawine, die alljährlich in den Süden und dann wieder zurück in den Norden fährt. Wohnen ist zu teuer, unser Grund ist wenig und kostbar und der Druck auf die Entwicklung ist enorm. Der Strombedarf wird sich in den nächsten 15 Jahren verdoppeln. Das ist eine riesen Herausforderung, wenn man auch sieht, wie abhängig wir von Energie sind und wie verletzlich. Wenn Sie annehmen, dass die großen digitalen Anbieter wie Meta, Google etc., fünf sind es insgesamt, einen Strombedarf haben, der jenem von Japan entspricht und Google ein eigenes Atomkraftwerk jetzt baut, dann wissen Sie, wovon ich spreche, und das sind Entwicklungen, denen man nicht tatenlos gegenüberstehen kann und die uns auch politisch fordern, wie etwa auch die 380-KV-Leitung.

Wir haben eine problematische Kostendynamik in der Gesundheit, der Elementarbildung, im Sozialen und der Klimawandel hat ordentlich an Fahrt aufgenommen. Denken Sie an die Starkwetterereignisse, die Vermurungen, die Hochwässer, den Anstieg der Permafrost-Grenze.

Zuwanderung und Migration sind ein Thema, das uns wirklich fordert. Die klassische Vorstellung von Salzburg als ein katholisches Land und genuin Deutsch ist längst nicht mehr Realität. Salzburg ist bunter, vielfältiger geworden. Wenn ich Ihnen sage vor 50 Jahren war noch ein Bevölkerungsanteil von ca. 92 % katholisch, jetzt ist es ungefähr die Hälfte und neue Religionen sind massiv in unser Land gekommen. Muslime, Orthodoxe, auch Agnostiker sind natürlich sehr stark und es wird eine große Aufgabe sein, nicht Parallelgesellschaften zu entwickeln, sondern integrativ, alle in ein gemeinsames Salzburg hineinzuführen, in dem jeder Heimat hat und sich entsprechend einbringen kann.

Meinem Vater wird der berühmte Satz zugeschrieben: „Passt auf mein Salzburg auf!“ Er ist sozusagen Legacy für Salzburg geworden. Wir haben viel Gelegenheit gehabt, auf Salzburg aufzupassen in diversen Krisen. Ich denke an den Finanzskandal, ich denke an die Flüchtlingskrise 2015. Ich denke an die Aufgeregtheit bei der 380 KV-Leitung, an die Pandemie, ein Ereignis, das sich über Jahre gezogen und auch Salzburg sicher geändert hat. Ich denke an Hochwässer und Vermurungen, an große Schneedrucke. Ich denke an den Krieg in der Ukraine, den vielen Vertriebenen, die zu uns gekommen sind und alles, was er an Verwerfungen ausgelöst hat, an wirtschaftlichen Verwerfungen, an Rezession, an Inflation, an Zinserhöhungen.

Ich möchte jetzt keine Bewertung meiner Arbeit abgeben, das ist Ihnen überlassen und den Kommentatoren. Aber es gibt manches, was mich freut, etwa die wirtschaftlichen Erfolge Salzburgs, etwa die Wiederbelebung des Jazz-Festivals in Saalfelden, der Erwerb und den Wiederaufbau und neuerlichen Wiederaufbau der Pinzgaubahn, Betriebsansiedlungen wie z.B. MACO im Lungau, die Dynamik von Wissenschaft und Forschung, das riesige Konjunkturprogramm der Kulturbauten, das in die Stärke schlechthin, die wir haben, noch neue Signale setzt, insbesondere bei den Festspielhäusern. Ich denke an die Errichtung des Landesdienstleistungszentrums als das größte Bauvorhaben des Landes in den letzten Jahrzehnten, dass wir Seekirchen zur Bezirkshauptmannschaft machen konnten mit einer neu gebauten Bezirkshauptmannschaft und einem Gericht, an die Sanierung des Gemeindeausgleichsfonds und die vielen Investitionen, die dadurch für Gemeinden im ganzen Land möglich geworden sind.

Es stellt sich aber die Frage, sind das ausreichende Antworten auf eine Welt, die aus den Fugen scheint? Nein, diese Antworten sind nicht ausreichend, denn die Antworten, die liegen in uns selbst. Wie gehen wir miteinander um? Wie sprechen wir miteinander und wie sprechen wir übereinander? Wissen Sie, in jedem Menschen, auch wenn er einem noch so unsympathisch ist oder negativ erscheint, gibt es etwas Positives, etwas Einmaliges, etwas Strahlendes. Sind wir noch bereit, nach diesem zu suchen oder sehen wir nur vordergründig das Negative? Glauben wir überhaupt noch an uns, an unseren Mut, unsere Kreativität, unsere Schaffungskraft, unsere Zuversicht? Sind wir offen dafür, auf uns selbst noch stolz zu

sein oder liegen wir im Faulbett der resignativen Gleichgültigkeit und der Wohlstandslange-
weile? Wie sehr sind wir bereit, unsere persönlichen Interessen für große gemeinsame Inte-
ressen auch einmal zurückzustellen und können wir uns am Erfolg anderer ohne Neid und
ohne Missgunst freuen? Ist der Traum vom sozialen Aufstieg durch eigene Leistung ausge-
träumt und schon längst an den Staat transferiert, dessen Paternalismus und Überregulie-
rung wir bei jeder möglichen Gelegenheit kritisieren? Sind wir bereit, für Demokratie, Frei-
heit und all jene Errungenschaften, die uns heute ein Leben wie nie zuvor ermöglichen und
die über Jahrzehnte von den Vorgängergenerationen mit Blut, Schweiß und Tränen er-
kämpft worden sind, einzutreten, uns für sie zu bekennen, ja für sie auch noch zu kämp-
fen? Sind wir mit anderen Worten bereit, Verantwortung für unser Land zu nehmen?

Meine Damen und Herren! Nicht die Straßen, Eisenbahnen und Bauwerke machen ein Land
aus, es ist die Seele der Menschen, die das Land prägen und wenn wir diese Fragen immer
wieder stellen und immer wieder nach den richtigen Antworten auf diese Fragen suchen,
dann erst passen wir wirklich auf unser Salzburg auf.

So verabschiede ich mich vom Salzburger Landtag ohne Wehmut, mit großer Dankbarkeit.
Ich bedanke mich bei Ihnen, Frau Präsidentin an der Spitze, meine Damen und Herren Ab-
geordnete, für Ihr Eintreten für Salzburg, für die unterschiedlichen Gesellschaftsentwürfe,
die Sie alle für sich als die Richtigen empfinden und für die Sie alle mit Leidenschaft ein-
treten. Das ist Demokratie, miteinander zu diskutieren, den richtigen Weg zu suchen, das
Interesse des Landes und seiner Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und nicht den eige-
nen Weg an die Macht. Sollte ich jemanden von Ihnen einmal mit einer Beleidigung gegen-
übergetreten sein oder jemanden gekränkt oder mit mangelnder Wertschätzung begegnet
sein, dann seien Sie bitte versichert, es geschah nie aus böser Absicht.

Ich bedanke mich bei meinen Regierungsmitgliedern in fünf Regierungen, denen ich ange-
hören durfte, bei ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten. Ich bedanke mich natürlich in
speziellen bei meiner eigenen Fraktion, das sei mir gestattet, in der Regierung und im
Landtag bei meinem langjährigen Weggefährten Wolfgang Mayer. Da sind Freundschaften
entstanden, die weit über die Politik hinausgehen, und das habe ich als besonders erfül-
lend und immer sehr schön gefunden. Ich bedanke mich bei der Landtagskanzlei, den Da-
men und Herren der Verwaltung, die Großes für unser Land leisten, oft unbedankt, oft
auch nicht mit dem Maß an Wertschätzung ausgezeichnet, das sie eigentlich verdienen,
denn ganz ehrlich, die administrieren ja nur das, was wir ihnen vorlegen, und das kann
man ihnen nicht wirklich zum Vorwurf machen. Ich bedanke mich bei den Salzburgerinnen
und Salzburgern, die in unterschiedlichen Funktionen, im Ehrenamt oder freiwillig oder
durch ihre besonderen Leistungen Tag für Tag daran arbeiten, dass Salzburg auch tatsäch-
lich Heimat ist.

Ich wünsche Ihnen, diesem Haus leidenschaftliche Debatten ohne persönliche Herabwürdi-
gungen. Ich wünsche Ihnen auch, und das wünschen wir uns alle, dass dann, wenn es da-
rauf ankommt, das Gemeinsame vor das Trennende gestellt wird. Meiner designierten
Nachfolgerin, Karoline Edtstadler, wünsche ich, dass sich neben langen Arbeitstagen und
vielen verplanten Wochenenden Fortüne einstellt. Ich wünsche Dir, dass Du das richtige

Team um Dich aufbaust, das Dich führt, managt, geleitet, dass Du Dich aber nie sozusagen zum zentralen Opfer Deiner Berater machen lässt, sondern letztlich musst Du selber entscheiden, wie Du es angehest. Irgendjemand hat einmal gesagt, um wirklich glücklich zu sein, braucht man eine wichtige Aufgabe, eine große Hoffnung und eine erfüllende Liebe. Eine wichtige Aufgabe übernimmst Du, das brauche ich hier nicht weiter ausführen. Die große Hoffnung ist, dass Du frei von großen Krisen, von großen Problemen das Land weiter so in die Zukunft führen kannst, dass es für die Menschen, die hier leben, Heimat sein kann. Und die große Liebe für Dich ist Salzburg, das weiß ich aus vielen Gesprächen. Ich wünsche Dir einfach von Herzen alles erdenklich Gute. Am Ende kommt es immer darauf an, dass man für sich selbst sagen kann, ich mache das Richtige, es ist der richtige Weg, ich bin überzeugt von dem, was ich tue.

Mein wichtigster Dank gilt meiner lieben Frau Christina. Wir haben uns relativ wenig gesehen die letzten Jahre. Jetzt beginnt ein neues Leben. Du wirst mich da erst richtig kennenlernen. Ich Dich möglicherweise auch und darauf freue ich mich sehr. Wissen Sie, in einem fordernden Beruf, und es ist unzweifelhaft fordernd, Landeshauptmann zu sein, weil zum Landeshauptmann kommt alles, was nicht funktioniert, weil wenn es funktioniert, muss man ja nicht zum Landeshauptmann kommen. Das heißt man ist permanent in irgendwelchen Problemen drinnen. Das schafft man nicht, wenn man nicht einen Fels in der Brandung hat und einen Anker, auf den man sich verlassen kann und zu dem man immer wieder nach Hause kommen kann und jetzt komme ich nach Hause. Vielen, vielen Dank. Und ich danke dem Herrgott, dass er mir die Gesundheit gegeben hat, dieses Amt auszufüllen und mich geleitet hat. Ich habe einmal gesagt, meine Entscheidung in die Politik zu gehen, war irrational. Mag sein. Heute weiß ich, dass es eine Entscheidung aus Liebe für Salzburg war und wer Entscheidungen aus Liebe trifft, entscheidet immer richtig. Es war mir eine große Ehre und die Auszeichnung meines Lebens. Gott schütze Sie alle. (Allgemeiner Beifall)

Punkt 4: Erklärung der Landtagsparteien aus Anlass des Rücktritts

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Anschluss an die Erklärung des Landeshauptmannes werden jetzt alle Parteien zu Wort kommen. Fünf Redner, Rednerinnen. Wir haben in der Präsidialkonferenz vereinbart, dass wir rund fünf Minuten sprechen, also ich werde läuten. Ich werde Euch daran erinnern, dass wir eine Vereinbarung getroffen haben, auch wenn nie in diesen fünf Minuten alles gesagt werden kann.

Ich darf als ersten Redner Klubobmann Wolfgang Mayer ans Rednerpult rufen. Wolfgang, Du hast fünf Minuten.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Liebe Christina! Sehr geehrte designierte Frau Landeshauptfrau! Hochgeschätzte Frau Landtagspräsidentin! Meine sehr geehrten Ehrengäste! Meine Damen und Herren!

Procrustes ist eine Figur aus der griechischen Mythologie, die mir bei der Vorbereitung für diese für mich etwas schwierige Rede immer wieder in den Sinn gekommen ist. Der Sohn des Poseidons, ein Riese, ein ziemlich ungemütlicher, heimtypischer Bösewicht. Er hat müden Wanderern ein Bett angeboten, sehr verlockend. Dieses Bett war aber relativ klein und wenn die Wanderer dann geschlafen haben, hat er alles, was nicht in dieses Bett gepasst hat, mit einer unglaublichen Brutalität abgehackt, Glieder entrissen und was zu klein war, hat er gezerzt, sodass der Wanderer in dieses Bett gepasst hat.

Und so geht es mir, wenn ich plus minus fünf Minuten über zwölf Jahre Landeshauptmann Wilfried Haslauer und 21 Jahre Wilfried Haslauer in der Regierung sprechen muss, wenn ich das in fünf Minuten zwängen muss, das nur als Entschuldigung einleitend, dass ich unvollständig bleiben muss und dass ich nur untauglich einen Erzählstrang beleuchten kann.

In der Ära, irgendwer hat gesagt ich darf nicht Ära sagen, in der Zeit des Landeshauptmanns Haslauer gab es kein einziges Jahr, das man alles normal bezeichnen könnte. Alles begann im Jahr 2013 mit dem Finanzskandal. Denken Sie zurück. Die Landesverwaltung am Rande der Handlungsunfähigkeit. Eine der größten Vertrauenskrisen seit 1945. Dann kam die Flüchtlingskrise 2015 fortfolgend. Dann kam die Corona-Pandemie und schließlich der Ukrainekrieg mit diesen massiven Auswirkungen auf unser Bundesland. Erneute Flüchtlingsbewegungen, Teuerung, Rezession. Es wäre doch eine gewaltige Leistung, wenn man sagen könnte, der Landeshauptmann hat Salzburg durch diese Phasen einigermaßen geführt. Aber nein, Salzburg steht besser da als zuvor in allen wesentlichen Parametern. Mit dem Blick aus dem Jahr 2013 gelänge es doch nur, die Handlungsfähigkeit der Finanzverwaltung wiederherzustellen, das Vertrauen in die Politik und Institutionen, das politische Klima in Salzburg wieder zu normalisieren. Ist das gelungen? Ja. Heute verfügt Salzburg, und die Anwesenheit aller Abteilungsleiter belegt es auch, heute verfügt Salzburg die modernste und beste Verwaltung. Reformbereit, transparent und bürgerorientiert. Und das politische Klima ist wieder das, was früher mal ein Politikwissenschaftlicher Terminus technicus war. Nämlich das Salzburger Klima, dass Dein Vater auch geprägt hat. Der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft ist so stark, wie es sich für Salzburg gebührt. Heute in der Nacht, stellen Sie sich das vor, waren 300 Männer und Frauen der Freiwilligen Feuerwehr im Einsatz in Hallein. Danke dafür. (Allgemeiner Beifall)

Neben all diesen Krisen drei, vier politische Akzente zu setzen, das wäre doch eine Leistung in dieser Zeit. Aber nein, lieber Wilfried, Du wirst in die Geschichtsbücher als einer der prägendsten Landeshauptmänner eingehen. Ich muss hier clustern und unvollständig bleiben. Infrastruktur, von der Pinzgaubahn bis zu den unzähligen Hochwasserprojekten. Energie, von Stegenwald bis hin zum Ausbau des Fernwärmenetzes um 25 %. Sicherheit, von der Landesalarm- und Warnzentrale bis hin zum Digitalfunk. Kunst und Kultur, vom Jazz-Festival in Saalfelden über das Domquartier bis hin zur Sanierung der Festspiele. Gesundheit, ein reines Bauvolumen, Investitionsvolumen von 686 Mio. Euro in unsere Gesundheitsinfrastruktur.

Wie schaut es in den anderen Bereichen? Pflege und soziale Sicherheit. Dass Dir das Thema Pflege ein besonderes Anliegen war, belegt die Tatsache, dass Du es warst, der die Pflegeplattform ins Leben gerufen hat. Das Budget für Pflege, Soziales und Gesundheit sind jene Budgets, die immer wachsen, weil in Salzburg niemand zurückgelassen wird und weil wir auf die Schwächeren schauen.

Bildung. Von 2013 bis 2024 92 % mehr Kleinkindgruppen in der Elementarpädagogik. 100 neue Spürnasen-Ecken, die neue BAfEP, die Erfolgsgeschichte der FH Puch-Urstein, der höchste Zuwachs in der F&E-Leistung in ganz Österreich mit plus 36 % Nachhaltigkeit. Plus 3.500 ha im Nationalpark. Antheringer Au, Biosphärenpark Lungau bis hin zum Ausbau des Erfolgsmodells des Vertrags-Naturschutzes. Du hast das Land also nicht nur politisch, sondern auch sichtbar und nachhaltig geprägt. Wer mit offenen Augen durch diese Stadt und durch unser Land geht, durch die 119 Gemeinden geht, wird nicht überall und nicht an jeder Ecke, aber doch sehr oft ein wenig oder ein wenig mehr Haslauer entdecken. Es wäre doch eine Leistung, wenn Salzburg durch diese wirtschaftlich schwierigen Zeiten einigermaßen wie die anderen Bundesländer durchgekommen wäre. Aber nein, Salzburg gehört zur Spitze, zu den besten Regionen Europas mit der geringsten Arbeitslosigkeit in ganz Österreich und mit dem höchsten Bruttoregionalprodukt. Das ist das Ergebnis der Standort- und Wirtschaftspolitik, die Du geprägt hast.

Und es wäre schließlich eine gewaltige Leistung, wenn all dies, die Krisenbewältigung, die unglaublichen Investitionen in unsere Zukunft, in unsere Sicherheit, das Bewahren von Wohlstand und Arbeit, wenn all dies gelungen wäre und der Preis dafür lediglich eine halbwegs überschaubare Neuverschuldung des Landes wäre. Aber nein, Du hast den Schuldenwert von 2013 bis 2024 um eine halbe Mrd. Euro reduziert als einziges Bundesland übrigens.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Salzburg ist in der Ära Haslauer selbstbewusster geworden, wirtschaftlich stärker, moderner, sozialer und solidarischer. Lieber Wilfried, Du hast unser Bundesland verbessert, nicht alleine, nicht fehlerfrei, nicht perfekt, aber merklich verbessert und Du hast Deine Arbeit in all den Jahren immer wieder und immer mit einer Charaktereigenschaft erledigt, die nicht selbstverständlich ist. Du hast all das mit Anstand gemacht, nie verletzend, immer auf Augenhöhe, nie den andern herabwürdigend. Durch dieses Vorbild hast Du die Menschen, die das Privileg genossen haben, mit Dir zusammenzuarbeiten, auch verbessert. Du hast nicht nur Salzburg verbessert, sondern auch alle, die mit Dir arbeiten durften und dafür danke ich Dir von ganzem Herzen. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubobmann. Das waren die längsten fünf Minuten. Für die FPÖ Frau Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek. Bitte!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA: Geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte designierte Frau Landeshauptfrau! Liebe Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank! Hoher Landtag! Geschätzte Ehrengäste!

In fünf Minuten kann ich natürlich dem Anspruch einer gebührenden und meiner Erfahrung der letzten Jahre umfassenden Abschiedsrede nicht gerecht werden. Ich werde mich aber trotzdem bemühen, nicht allzu lange zu werden und zum Abschied ein paar Kerngedanken zu fassen. Die inhaltlichen Schwerpunkte Deiner Politik, geschätzte Herr Landeshauptmann, die füllen gleichermaßen in Lob und Kritik dieser Tage die Zeitungen und die Abschlussinterview in diesem Sinne. Also seien mir ein paar persönliche Worte gestattet.

Unsere Beziehung zueinander, die ist in der Tat, wie Du es auch schon selber das eine oder andere Mal bezeichnest, sehr speziell. In den letzten zwölf Jahren sind wir uns in den unterschiedlichsten Rollen begegnet. Im Jahr 2013, als Du erstmalig zum Landeshauptmann gewählt wurdest, habe ich als politische Referentin im freiheitlichen Landtagsklub begonnen. Ihr wolltet mich ja damals nicht. Fünf Jahre später, im Jahr 2018, meine erste Landtagswahl als politische Mitbewerberin, nicht als Widersacherin, dafür war ich damals noch ein bisschen zu gering. In den kommenden Jahren, in den fünf Jahren als Oppositionsführerin, ja liebe SPÖ, das waren wir, hat mich nichts mehr aufgeregt, als wenn Du in gewohnter Manier über den Dingen gestanden hast und auch über meinen politischen Angriffen.

Meine größten politischen Triumphe, die waren diejenigen wenigen Momente, in denen ich Deine Aufmerksamkeit hatte, in denen wir ins Diskutieren gekommen sind, in denen ich Deine Emotion auch hatte und in denen wir ja auch ins Streiten gekommen sind. Trotz meiner zahlreichen Versuche, das war zugegebenermaßen selten. Die schwersten oder sagen wir einmal herausforderndsten, emotional herausforderndsten Momente meiner politischen Karriere hatten mit Dir zu tun. Das war einerseits der Misstrauensantrag an Dich am 10. November 2021, andererseits der 23. April 2023, der Tag der letzten Landtagswahl. Und damals hast Du Dich nicht freiwillig dazu entschlossen, mit mir, mit uns in einer künftigen Koalition zusammenzuarbeiten. Wer auch immer neben dem Wahlergebnis Dich dazu gezwungen hat, ein herzliches Dankeschön. Wir sind sehr dankbar, nicht nur für die Möglichkeit der Regierungsverantwortung per se, sondern vor allem dankbar für die Erfahrung mit Dir zusammenarbeiten zu dürfen in den letzten zwei Jahren. Und so wie ich auch niemals gedacht hätte, dass es zu dieser Zusammenarbeit einmal kommt, hätte ich auch nicht gedacht, in Zusammenhang mit Dir ein biblisches Zitat zu bemühen, zugegeben verkürzt: Aber Eisen schärft Eisen. Aus Rivalität zwischen uns beiden wurde Respekt und Wertschätzung, aus einem sehr fordernden Widerstand wurden gemeinsame Projekte, wurden gemeinsame Herausforderungen. Unsere politischen Ziele, die unterscheiden uns naturgemäß, aber im Probleme lösen und im Finden von Lösungen Freude zu finden, da ähneln wir einander durchaus.

Ich darf mich aber bedanken für Deinen Führungsstil, in dem Du immer ausgleichend, aber nie aufdringlich wirkst. Für Deine wertschätzende Art, für Deine wertschätzende Art der Diskussion, in der Dir das laute Wort immer fremd ist, Du Dich aber durch Argumente überzeugen lässt und in der Du auch die Meinung der anderen gelten lässt, sie muss aber immer inhaltlich fundiert und hinterlegt sein. Mit Oberflächlichkeiten, da kannst Du recht wenig anfangen und Du durchschaust sie auch sofort. Eine Eigenschaft, die in der Politik nicht mehr allzu sehr geschätzt ist und auch nicht mehr allzu weit verbreitet ist, sie ist selten zu finden.

Danke für Dein Verständnis. Danke für das klärende Wort immer zur rechten Zeit und danke, dass Du das Miteinander nicht nur beschwört hast, sondern auch gelebt hast. Und nicht zuletzt bedanke ich mich auch für die vielen, sehr vielen erheiternden Momente gemeinsam auf der Regierungsbank, Deine pointierten Geschichten, Deinen scharfsinnigen Humor, der einen immer zum Lachen bringt, auch wenn einem das Lachen vergehen könnte.

Eisen schärft Eisen und so bist Du jemand, von dem man lernen und an dem man nur wachsen kann. Ein echter Staatsmann, einer der letzten Staatsmänner, den wir in dieser Republik haben. Der Blick in die Zukunft, der ist ungewiss, aber für das, was war, für Deine Aufrichtigkeit, für Deine Verlässlichkeit, für Dein Vertrauen, vor allem aber auch für Dein Zutrauen, sage ich im Namen der Salzburger Freiheitlichen, insbesondere aber ganz persönlich, danke Herr Landeshauptmann, Du wirst mir fehlen. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Landeshauptfrau-Stellvertreterin. Für die SPÖ Herr Klubobmann Maurer. Bitte!

Klubvorsitzender Abg. Dr. Maurer MBA: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte Frau designierte Landeshauptfrau! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Gäste!

Richten ist leichter als aufrichten und verurteilen ist leichter als beurteilen. Ich versuche mich daher auf das Beurteilen zu fokussieren. Ich hoffe, dass es mir gelingt, aber verzeihen Sie mir, wenn es mir vielleicht nicht immer ganz gelingen mag.

Ich beginne meine Beurteilung von außen. Stets außerordentlich gut gekleidet, immer fast mit Anzug und Krawatte, mehr Disziplin als wie ich sie habe. Das schreibt auch der Chefredakteur Pandi. Ich glaube Disziplin ist eine ganz wichtige Charaktereigenschaft. Im Ton stets höflich, nie untergriffig. Sie haben in Ihrer Zeit als Landeshauptmann viele Krisen zu bewältigen gehabt, über die Sie nicht viele beneidet haben. Ich nehme explizit zwei heraus. Einerseits die Corona-Krise, da ist vielen Ihr Virologen-Sager in Erinnerung geblieben und auf der anderen Seite die Energiekrise. Da hat es von vielen Salzburgern die Kritik gegeben, dass sie die Landesregierung zu lange gewähren haben lassen, zu spät eingegriffen sind in einer Zeit, wo dort Millionen erwirtschaftet wurden, aber die Leute von der Teuerung geplagt worden sind und nicht gewusst haben, wie sie ihre Rechnungen bezahlen sollen.

Ich habe Sie stets als sehr gut vorbereiteten, sehr eloquenten, sehr spannenden und meistens leidenschaftlichen Redner hier im Hohen Haus erlebt, dem ich einen Großteil der Zeit sehr interessiert zugehört habe. Ich war nicht inhaltlich immer Ihrer Meinung, das liegt in der Natur der Sache, aber wie Sie Ihre Reden vorgetragen haben, hat mir großen Respekt abgerungen. Nur im Bereich der Finanzen, des Budgets, des Rechnungsabschlusses habe ich

diese Leidenschaft ein bisschen vermisst und darum glaube ich, dass die Funktion des Finanzreferenten mehr parteipolitisch-taktischen Gründen geschuldet war, denn Ihrer Leidenschaft für Zahlen. Sie könnten mir jetzt natürlich als Replik die finnische Schriftstellerin Tove Jansson entgegenhalten, die sagt, vielleicht ist meine Leidenschaft nicht besonders, aber zumindest ist sie meine. Ich als Beamter bleibe bei Max Weber: Nichts ist für den Menschen als Menschen etwas wert, was er nicht mit Leidenschaft tun kann. Wo lag Ihre Leidenschaft, Ihr Gesellschaftsentwurf für Salzburg? Ganz sicher bei der Kultur, bei der Hochkultur, da haben Sie Salzburg gestärkt. Museums Belvedere-Ableger, Ausbau und Umbau der Festspielhäuser. Was Sie, und das haben Sie in einem Interview gesagt, nicht geschafft haben, ist das Fotomuseum. Es ist heute schon gefallen. Ich sage es einmal so, werden Sie Festspielpräsident, Herr Landeshauptmann, und dann machen Sie das gleich mit.

Neudeutsch, was hat man auf seiner Bucket List? Das Thema Wohnen und Pflege war offensichtlich nicht ganz oben auf der Bucket List, sonst hätten Sie diese nicht dem Koalitionspartner gegeben oder ich hätte auch sagen können abgeschoben an ihn. Sie haben die Pflege zwar im Wahlkampf bemüht zur Chefsache gemacht, dann aber wieder vergessen, die Ergebnisse kennen wir. Wohnen, Wohnen sollte zur Chefsache werden, war auch nicht ganz oben. Wo war die Leidenschaft? Die Leidenschaft waren ein paar Prestige-Projekte, ich habe sie schon zitiert, das hören Sie heute zum letzten Mal. Das ist der Ableger des Belvedere, das ist das Landesdienstzentrum und last but not least mit 341 Mio. Das hat viel Geld gekostet und das kann natürlich nicht aus den laufenden Erträgen erwirtschaftet werden und darum hat die Frau Landeshauptfrau einen Berg an Schulden mitbekommen.

Mit zwei Sachen werden Sie sicherlich in die Geschichtsbücher eingehen. Erstens, wenn Sie heute Ihr Amt zurücklegen, sind Sie exakt einen Tag länger als Ihr Vater im Amt. Und das Zweite ist, Sie sind der Erste, der bewusst die FPÖ in die Regierung geholt hat. Die FPÖ war in Proporzregierungen dabei, aber bewusst und ganz wissentlich waren Sie der Erste. Sie werden mir als sehr gut gekleideter, sehr eloquenter, sehr kultivierter, rationaler Verwalter von Salzburg in Erinnerung bleiben. Ich gehe davon aus, so wie Sie es im Profil-Interview gesagt haben, dass Sie nicht nur Rasen mähen werden. Da gehe ich einmal ganz sicher davon aus.

Ich wünsche Ihnen im Ruhestand, es wird wahrscheinlich ein Unruhestand werden, alles, alles Gute. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Kennenlernen Ihrer Frau. Und für eine ruhige Stunde habe ich einen guten Roten mit. Da gibt es einen neuen, der heißt Cool John, da ist ein Hund oben, den kann auch die Joy ansehen, dann hat Ihr Beagle auch was davon. Alles Gute und passen Sie auf sich auf. (Beifall der ÖVP-, FPÖ-, SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubvorsitzender. Für die KPÖ Frau Klubobfrau Hangöbl. Bitte!

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Liebe Salzburgerinnen und Salzburger!

Auch für mich geht es heute darum, aus diesen zwölf Jahren Landeshauptmann Wilfried Haslauer Junior Bilanz zu ziehen und auch ich möchte mit etwas Positiven beginnen.

Sie waren ein guter Landeshauptmann für Menschen, die die Hochkultur lieben, für Museumsbesucher und Besucherinnen, für die Festspielgäste, für die Wirtschaftstreibenden in Salzburg, vor allem in der Bauwirtschaft und für den Tourismus. Sie sind immer staatsmännisch, diplomatisch und stilvoll aufgetreten, so wie man sich das von einem Landeshauptmann auch erwartet. Ihre Reden, egal ob hier im Landtag oder bei Kulturveranstaltungen, bei Ehrungen, waren immer kurzweilig und humorvoll, das haben sich auch heute noch bewiesen.

Von diesem Programm, von Ihnen als Landeshauptmann haben aber nicht alle Menschen in Salzburg gleichermaßen profitiert. Für viele ist es in den letzten zwölf Jahren schwerer und schlechter geworden. Stichwort Wohnungskrise. Ihr Ausspruch, es gibt in Salzburg keine Wohnungsnot, wird mir von der KPÖ natürlich ganz besonders in Erinnerung bleiben. Immer mehr Menschen, darunter auch 20.000 Kinder in Salzburg, sind akut armutsgefährdet und gleichzeitig hat sich die Landesregierung z.B. beim Heizkostenzuschuss dazu entschlossen, diesen zu kürzen. Im Bundesländervergleich hat Salzburg eine hohe Wirtschaftsleistung, ist bei der Wirtschaft ganz weit vorne und beim Einkommen aber trotzdem ganz weit hinten. Das bedeutet, wir haben in Salzburg ein gewaltiges Verteilungsproblem. Das konnten Sie nicht lösen oder Sie wollten es nicht lösen.

Ich glaube es gibt dann massiven Unterschied zwischen uns beiden, und zwar wenn wir durch Salzburg gehen. Wenn Sie durch Salzburg schreiten, dann freuen Sie sich wahrscheinlich, wie schön es hier ist. Über die Kulturbauten, die schönen Berge, die schönen Seen, die barocke Altstadt. Wenn ich durch Salzburg gehe, dann sehe ich immer mehr Menschen, für die es immer schwerer wird. Immer mehr Bürgerinnen, für die es schwierig ist, ihr Leben in Würde und ohne Existenzängste zu führen, für die es ein Problem ist, dass sie die Miete stemmen können, dass sie den Strom bezahlen und dass sie den Wocheneinkauf machen, und das in einem der reichsten Länder der Welt, und das unterscheidet uns voneinander.

Ich glaube aber auch, so wie ich Sie kennengelernt habe, dass wir beide einige Gemeinsamkeiten haben. Ich glaube wir wären sehr gute Nachbarn. Ich glaube nämlich, dass wir beide höflich, zuvorkommend, sauber und ruhig sind. So habe ich Sie erwartet und erlebt. Und weil zu guter Nachbarschaft ein gepflegter Garten gehört oder in meinem Fall ein gepflegter Balkon, darf auch ich Ihnen noch ein Abschiedsgeschenk überreichen. Ich wünsche Ihnen Gesundheit, Herr Dr. Haslauer, und ich wünsche Ihnen die Muße, vielleicht ein bisschen Zeit in Ihrem Garten zu verbringen. Und deshalb haben wir Ihnen einen, bei diesen Temperaturen sehr wichtig, Sonnenhut besorgt und auch die dazu passenden Gartenhandschuhe und eine Gartenschaufel. Sie dürfen sich noch überlegen, ob Sie unser Sackerl dazu wollen. (Beifall der ÖVP-, FPÖ-, SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Klubobfrau. Für die GRÜNEN kommt auch die Frau Klubobfrau Berthold.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im Landtag! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Gäste hier im Raum und im digitalen Raum! Sehr geehrte liebe designierte Landeshauptfrau! Lieber Wilfried!

Zum zweiten Mal geht eine Ära Landeshauptmann Haslauer zu Ende und gerne teile ich unsere GRÜNEN Perspektiven auf diese Zeit. Als ich am 19. Juni 2013 in mein neues, leeres Büro als Landesrätin kam, erwartete mich ein kleiner Rucksack und eine Karte. Die Karte habe ich noch heute. Auf der Karte steht: Männer machen sich gerne nützlich, ist bloß die Frage, was am Ende dabei rauskommt. Das war ein humorvoller, selbstironischer Willkommensgruß des gerade angelobten Landeshauptmanns an seine neue bekennend feministische Regierungskollegin. Ein gutes Zeichen für seinen niveauvollen Humor und seinen Mut zur Selbstreflexion. Ein guter Start. Und ja, in den zehn Jahren Regierungszusammenarbeit ist einiges herausgekommen und die Arbeit mit dem GRÜNEN Regierungsteam haben dem Wilfried Haslauer schon einiges abverlangt.

Erinnerst Du Dich an eine Verhandlungsnacht mit Astrid Rößler, als ihr gemeinsam Raumordnungsaltlasten aufgearbeitet habt? Sie blieb mit Beharrlichkeit, mit Argumenten und mit freundlicher Unnachgiebigkeit dabei und Du hast Dich darauf eingelassen. Ich erinnere mich an einen Moment bei der Budgetklausur 2018, als Du das Aus für den Gitzentunnel verkündet hast. Ein Projekt, das wir GRÜNE aus voller Überzeugung abgelehnt haben und bei dem Du Dich überzeugen hast lassen. Was ich geschätzt habe, war Dein Stil der Zusammenarbeit. Du hast auch anerkannt, dass in der Koalition nicht alles ein Kompromiss oder ein Konsens sein kann, und ich erinnere an das beharrliche Nein von Heinrich Schellhorn zum Ausbau des Europarks.

Aber es gab auch viele Projekte, bei denen es geflutscht ist, z.B. das gemeinsame Wissenschafts- und Innovationsleitbild, der gemeinsame Salzburger Weg der Integration, das gemeinsame Arbeiten, Anpacken 2015, als die Flüchtlingsbewegung uns alle sehr gefordert hat, Kulturvorhaben oder auch die Novelle des Tanzschulgesetzes.

Wilfried Haslauers Kommunikationsstil hat Niveau. Die Zusammenarbeit war konstruktiv, faktenbasiert und respektvoll und ich kenne es auch anders. Und ja er ist ein Machtpolitiker, pragmatisch und strategisch. Die Verhandlungen mit ihm waren hart, aber fast immer fair. Punkt eins, Punkt zwei, Punkt drei, die Besprechungen waren effizient. Er hat viel verlangt, Klarheit, Argumente, wobei die auch nicht immer geholfen haben, vor allem, wenn er mit seinem Finanzchef Christian Stöckl verhandelt hat. Freigesprochen, pointiert humorvoll und faktenreich. Unbestritten ist, er war und ist ein hervorragender Redner mit Gespür für die Lage. Wer nach ihm sprechen musste, der oder die weiß, da hilft nur Nervenstärke und das Vertrauen in den eigenen Stil. Und der eigene Stil, den zu entwickeln, ist in der Politik ohnehin zu empfehlen.

Ich erinnere mich gut an seine Worte bei den Salzburger Festspielen 2015. Mitten in einer Zeit der großen Herausforderungen, der Fluchtbewegungen. Mehr als 60 Mio. Menschen waren weltweit auf der Flucht und heute sind es doppelt so viele. Seine Worte „Haben wir keine Angst, fürchten wir uns doch nicht.“, diese Worte haben hohe Erwartungen geweckt, die jedoch in der politischen Arbeit danach so nicht erfüllt worden sind.

Sein Herzblut galt und gilt der Tradition, dem Bewahren, dem Ehren, dem Sichtbarmachen der Schätze unseres Lebens. Der Domrundgang, die Museumsprojekte, die Sanierung des Festspielhauses, Festung und Pferdeschwemme sind wieder in Salzburger Hand. Du wolltest Salzburg auch vor Windrädern bewahren. Deine Meinung hast Du geändert, aber es ist Dir dennoch gelungen, es dreht sich noch keines.

Lieber Wilfried, Du hast Salzburg geprägt mit Deiner Haltung, mit Deinem Blick auf unsere Geschichte, mit Deinem Redetalent, mit Deinem Stil, mit Deiner politischen Handschrift. Wir GRÜNE hätten uns oft mehr Mut für die Zukunft gewünscht, mehr Mut für Veränderungen, mehr Entschlossenheit gegen den Bodenverbrauch, mehr Konsequenz beim Klimaschutz. Und gleichzeitig schätzen wir das, was wir gemeinsam mit Dir erreicht haben. Wir sagen Danke für den Dialog, für die Debatten, für das politische Ringen um Kompromiss, um Konsens, für Deinen Humor und für die Momente echter Begegnung trotz aller Differenzen.

Wir wünschen Dir alles Gute für Deine nächsten Schritte und ich bin davon überzeugt und Du hast es schon angekündigt, es wird nicht nur der Garten sein, sondern es wird da und dort auch noch eine Sitzung sein. Eine Sitzung in heißen Räumen, das erinnert vielleicht ein bisschen, dass wir mehr tun müssen gegen den Klimawandel und dafür gibt es von uns einen Fächer. Es ist an der Zeit, dass auch Männer fächern dürfen. (Beifall der ÖVP-, FPÖ-, SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals.

Punkt 5: Annahme Amtsverzicht durch die Landtagspräsidentin und Verabschiedung

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, lieber Wilfried!

Du hast schriftlich am 2. Juni 2025 mitgeteilt, dass Du in der Sitzung des Landtages am 2. Juli auf Dein Amt als Landeshauptmann von Salzburg verzichten wirst. Nunmehr hast Du Deinen Rücktritt aus freien Stücken auch mündlich vor dem Landtag bekannt gegeben.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Ich nehme Deinen Entschluss, Dein Amt als Landeshauptmann zurückzugeben zur Kenntnis und bestätige hiermit, Dich aus der Verantwortung zu entlassen.

Ich möchte Dir persönlich und im Namen des Salzburger Landtages auch Danke sagen. Danke für Deinen Einsatz und für Dein Wirken, Deine unabdingbare Zugewandtheit zu unserem Land und seiner Bevölkerung. Du hast das mehrfach betont in den letzten Tagen, es sei das schönste politische Amt in Österreich - wahrscheinlich auch darüber hinaus -, dass man innehaben und ausführen könne. Da kann ich Dir nur zustimmen mit einer kleinen Einschränkung bzw. Erweiterung. Das gilt auch für die Funktion der Landtagspräsidentin. Albert Schweizer hat gesagt Du darfst am Guten in der Welt mitarbeiten. Du durftest mitarbeiten. Du hast am Guten für Salzburg mitgearbeitet und Du hast diese Verantwortung mit Respekt angenommen und durchgeführt.

Persönlich danke ich Dir für die gute Zusammenarbeit. Danke Dir auch, dass Du mich 2006 gefragt hast, ob ich in die Politik gehen will. Danke, dass Du mich auf diesem Weg auch begleitet hast. Danke für die vielen Diskussionen und Gespräche und manchmal die kurzfristig notwendigen Termine, die ich brauchte, um mir etwas vom Herzen reden zu können. Wir waren nicht immer ganz einer Meinung, aber danke für Dein Ohr, dass Du mir auch zugehört hast mit meinen Anliegen und danke, dass wir auch als Landtag gut zusammenarbeiten durften.

Ich sage auch Danke und gratuliere für all das, was Dir in den letzten 21, aber vor allem in den letzten 13 Jahren gelungen ist, gelungen gemeinsam mit Deinen Regierungskolleginnen und Kollegen, gemeinsam mit dem Salzburger Landtag und auch das hast Du immer gesagt, alleine schafft man nicht alles. Niemand kann das, aber gemeinsam kann man viel bewegen, vor allem wenn man der Motor sein darf.

Ich wünsche Dir auch alles Gute und Liebe für die Zukunft, für das zukünftige Arbeiten, weil in Ruhe können wir uns Dich nicht vorstellen. Das ist ein Gedanke, der uns schwerfällt. Alles Gute für dein Arbeiten außerhalb der Politik. Ich denke, Du wirst uns vermissen. Ich hoffe, die Sehnsucht wird nicht allzu stark sein. Genieße die Zeit mit Deiner Familie und mit Deinen Freunden. Da denke ich gibt es wirklich Nachholbedarf. Auch ich habe ein Geschenk für Dich. Ich weiß, wie sehr Du der Literatur zugeneigt bist, wie gerne Du liest und ich kenne auch Deine Bibliothek, die Du schon erweitern musst. Jetzt musst Du noch ein kleines Regal zubauen. Es sind dies Werke von allen Literaturnobelpreisträgern der letzten 13 Jahre. Ich glaube, Du hast noch nicht alle davon in deiner Amtszeit lesen können. Genieße es, genieße den Austausch. Es ist zur Entspannung auch eine CD dabei von Bob Dylan, er war auch Literaturnobelpreisträger. (Beifall der ÖVP-, FPÖ-, SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Jetzt würde ich ersuchen die Medien, dass sie die Musik hereinlassen. Die Musik spielt jetzt ein Stück aus Händels Feuerwerksmusik und dann setzen wir mit der Wahl der Landeshauptfrau fort. (Allgemeiner Beifall)

Ich rufe nunmehr auf den nächsten

Punkt 6: Wahl der Landeshauptfrau

Herr Klubobmann Mayer, ich ersuche um Bekanntgabe des Wahlvorschlages.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Wir, das sind der Herr Dr. Schöppl und meine Wenigkeit stellvertretend für die von uns vertretenen Landtagsklubs, beziehen uns auf Art. 35 der Landesverfassung in Verbindung mit § 24 der Landtagsgeschäftsordnung und schlagen folgende Person für das jeweils bezeichnete Amt vor, wie es förmlich heißt, Mag.^a Karoline Edtstadler als Landeshauptfrau.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals für die Bekanntgabe des Wahlvorschlages. Frau Mag.^a Karoline Edtstadler hat sich am Montag im Rahmen der in unserer Geschäftsordnung vorgesehenen Befragung vorgestellt. Die Einverständniserklärung zur Wahl liegt mir vor. In der Präsidialkonferenz haben wir vereinbart, dass die Wahl offen mit Handzeichen erfolgen soll. Daher kommen wir nunmehr unmittelbar zur Wahl.

Wer der Wahl von Frau Mag.^a Karoline Edtstadler zur Landeshauptfrau von Salzburg zustimmt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ gegen die Stimmen der KPÖ und der GRÜNEN. Ich stelle somit die Wahl von Mag.^a Karoline Edtstadler zur neuen Landeshauptfrau von Salzburg fest mit 29 Ja- und sieben Gegenstimmen. Ich ersuche den Herrn Landtagsdirektor, die neue Landeshauptfrau in den Saal zu begleiten. (Beifall der ÖVP-, FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Punkt 7: Angelobung der Landeshauptfrau auf die Landesverfassung

Der Landtagsdirektor wird nunmehr die Gelöbnisformel verlesen und ich bitte Dich dann in meine Hand Dein Gelöbnis abzugeben.

Landtagsdirektor Hofrat Dr. Kirchtag (verliest die Gelöbnisformel):

Landeshauptfrau Mag. Edtstadler: Frau Präsidentin, ich gelobe! (Beifall der ÖVP-, FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Geschätzte Frau Landeshauptfrau, nun hast Du Deinen Dir zugewiesenen Platz in der Mitte der Regierung.

Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Ich gratuliere Dir von Herzen zur Wahl zur Landeshauptfrau. Ich wünsche Dir viel Kraft bei dieser wunderbaren und bei dieser auch fordernden Aufgabe. Vor allem wünsche ich Dir das Glück der Tüchtigen und den notwendigen Gottes Segen, ohne den wir nicht auskommen. Ich bitte Dich im Namen des Salzburger Landtages um eine gute, konstruktive und gedeihliche Zusammenarbeit für unser Land Salzburg entsprechend den uns von der Verfassung zugewiesenen Aufgaben. Wir alle dürfen am Guten für Salzburg mitarbeiten, um noch einmal diese Anlehnung an Albert Schweizer zu bemühen. Du als neue Landeshauptfrau bist, das weiß ich, Salzburg voll und ganz zugewandt und hast Dein Bekenntnis zu Salzburg in einem föderalen Österreich und in einem

geeinten Europa mehrfach abgegeben. Wir wollen Deine Zuversicht und den positiven Willen, die Herausforderungen zu bewältigen, aus voller Kraft unterstützen. Gehen wir es an.

Punkt 8: Regierungserklärung der neugewählten Landeshauptfrau

Die Regierungserklärung der neuen Landeshauptfrau.

Landeshauptfrau Mag. Edtstadler: Geschätzte Frau Präsidentin, vielen herzlichen Dank. Hohe Geistlichkeit! Geschätzte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen! Geschätzte Landeshauptleute außer Dienst, Wilfried Haslauer, Franz Schausberger und ganz besonders Waltraud Klasnic! Es ist mir eine ganz besondere Freude und auch Auszeichnung und Zeichen unserer besonderen Verbundenheit, dass Du heute da bist als Vorreiterin in Österreich, als Frau in der Position des damals wirklich noch Landeshauptmannes. Schön, dass Du bei uns bist. Sehr geschätzte Damen und Herren Abgeordnete des Salzburger Landtages! Sehr hochgeschätzte Ehrengäste! Liebe Familie! Liebe Zuseherinnen und Zuseher hier und auch im Livestream!

Jedem Zauber, jedem Beginn wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben. Dieses Gedicht von Hermann Hesse begleitet mich seit Jahrzehnten, insbesondere in Momenten wie diesen. Momente, die man wohl sein ganzes Leben lang nicht vergisst. Heute, ja, heute ist so ein besonderer Moment, ich denke für mich, aber nicht nur für mich alleine. Und in diesem Moment möchte ich damit beginnen, Ihnen, geschätzte Damen und Herren Abgeordneten, Danke zu sagen, Danke für die freundliche Aufnahme in diesem Haus. Danke für das in mich gesetzte Vertrauen und danke auch für den Vertrauensvorschuss, den Sie mir heute gegeben haben für die zu bewältigenden Herausforderungen der nächsten Monate und Jahre.

Die breite Zustimmung schafft eine gute Basis für eine konstruktive Arbeit für alle Salzburgerinnen und Salzburg, wenn wir in die zweite Halbzeit dieser Legislaturperiode starten, mit Mut, mit Tatendrang, mit viel Elan und mit Gestaltungswillen. Das ist es jedenfalls, was ich mitbringe, was ich einbringen werde und ich verspreche Ihnen hier und heute, ich werde stets danach trachten, das Beste zu geben für Land und Leute.

Der heutige Anlass bietet eine gute Gelegenheit zurückzublicken auf das, was schon war und was geleistet worden ist, einen Ausblick zu geben auf die kommenden knapp drei Jahre und die Ziele zu benennen, die aus meiner Sicht zu erreichen sind. Mein Vorgänger Wilfried Haslauer, dem ich für seine engagierte Arbeit in den letzten 21 Jahren in der Landespolitik davon zwölf Jahre als Landeshauptmann herzlich danken möchte, hinterlässt deutliche Spuren. Lieber Wilfried, wir sehen mit großem Respekt auf Deine Leistungen und auf Deine Errungenschaften und ich danke Dir auch persönlich ganz besonders für das in mich gesetzte Vertrauen und ich verspreche Dir, auch im Sinne deines Vaters, ich werde auf unser Salzburg aufpassen.

Ich habe das große Privileg, auf Deiner guten Arbeit aufbauen zu können. Ich werde dabei aber nicht in Deine Fußstapfen treten, sondern ich werde mir meinen eigenen Weg suchen.

Für Deinen kommenden neuen Lebensabschnitt möchte ich Dir von Herzen alles Gute wünschen. In erster Linie Zufriedenheit beim Blick zurück, Freude beim Blick nach vorne und ganz wesentlich reichlich Gesundheit und Freude mit deiner Familie.

Für mich steht das Wohl des Landes und seiner Bürgerinnen und Bürger an oberster Stelle. Ich werde meine Führungsverantwortung in dieser Regierung jeden Tag konsequent leben und ich will eine Landeshauptfrau für alle Salzburgerinnen und Salzburger sein. Die Parteipolitik hat dabei hintanzustehen. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich kann Sie nur einladen. Begleiten Sie mich auf diese gemeinsame Reise. Gestalten wir gemeinsam eine gute Zukunft für unsere Kinder und unsere Enkelkinder und zu tun, gibt es genug.

Wir stehen vor riesengroßen Herausforderungen. Das eine oder andere ist heute schon angesprochen worden, etwa in den Bereichen Wirtschaft, Wohnbau oder auch Gesundheit, um nur einige zu nennen. Keiner kann das alleine stemmen. Es braucht dafür eine gute Zusammenarbeit von Regierung und Landtag, einen Austausch zwischen den Ressortverantwortlichen und den entsprechend zuständigen Abgeordneten und einen Zusammenhalt und ein gemeinsames Entstehen auch für notwendige Maßnahmen, die keine Begeisterungstürme hervorrufen. Ideal ist aus meiner Sicht eine breite Basis der Zustimmung und eine Zusammenarbeit auch mit Nicht-Regierungsparteien. Eine Oppositionspartei hat heute klar den Willen zu dieser konstruktiven Zusammenarbeit gezeigt. Und ich möchte mich an dieser Stelle dafür ganz herzlich bedanken, Herr Klubobmann, Maurer, lieber Max, ich werde darauf zurückkommen.

Meine Tür steht aber auch immer offen für alle anderen, wenn es darum geht, konstruktive Lösungen für dieses Land zu finden. Bemühen wir uns gemeinsam um Lösungen, aber wecken wir gleichzeitig keine falschen oder unrealistischen Erwartungen. Nicht alles kann in der Sekunde gelöst werden. Gute Politik braucht Zeit. Es gilt, alle Möglichkeiten zu erwägen und Betroffene einzubeziehen. Das dauert mitunter. Gleichzeitig wird es manchmal Lösungen geben, die nicht hundertprozentig perfekt sind. Nicht jedes Thema kann zur Zufriedenheit aller gelöst werden. Hier lautet mein Motto schon bisher und auch in Zukunft: Klarheit vor Harmonie. Das bedeutet, dass ich die Dinge stets direkt ansprechen werde, klar kommunizieren werde und mir umgekehrt auch erwarte, dass gemeinsam getroffene Entscheidungen dann auch gemeinsam mitgetragen werden.

Durch den Wechsel im Regierungsteam werden noch einige Ressorts neu zugeordnet. Die entsprechende Verordnung werden wir in einer kurzen Unterbrechung dieser Landtagssitzung in meiner ersten Regierungssitzung auch beschließen. Ohne auf alle Details hier eingehen zu wollen, möchte ich die wichtigsten Änderungen doch skizzieren. Landeshauptfrau-Stellvertreterin Marlene Svazek übernimmt zusätzlich die Arbeitsmarktagenden und das Feuerwehrwesen. Landeshauptfrau-Stellvertreter Stefan Schnöll übernimmt neu die hauptamtlich geführten Museen. Landesrätin Daniela Gutschi bekommt zusätzlich die Agenten Wissenschaft und Forschung sowie die Antheringer Au. Landesrat Josef Schwaiger wird das Schlüsselressort der Finanzen übernehmen. Mit seiner zwölfjährigen Regierungserfahrung weiß ich diese schwierige Aufgabe bei Dir, lieber Sepp, in guten Händen. Ich selbst

werde als Landeshauptfrau den Inneren Dienst, unter anderem die Außenbeziehungen, Sicherheit Europa, Ehrenamt und Katastrophenschutz übernehmen sowie Wirtschaft, Gemeinden, Volkskultur und die Landesbeteiligungen.

Und damit möchte ich einen kurzen Rückblick machen auf die erste Halbzeit dieser Legislaturperiode. Ich habe es schon vor zwei Tagen hier im Hearing im Salzburger Landtag gesagt. Diese Landesregierung, die seit Juni 2023 im Amt ist, hat bereits wichtige Pflöcke eingeschlagen, von denen ich nur einige exemplarisch nennen möchte, um genau zu sein drei. Erstens die umfassenden Pakete, um Wohnen in Salzburg wieder leistbar zu machen. Es gibt kein Zaubermittel, das die Probleme mit einem Schlag lösen könnte. Die Landesregierung hat aber Maßnahmen gesetzt, damit Bauen wieder günstiger wird, damit Bauland besser mobilisiert werden kann und das Ganze ist getragen von einem transparenten und soliden Förderwesen, das bereits seit 1. Jänner 2025 in Kraft steht. Die Baulandmobilisierungs- und Entbürokratisierungsmaßnahmen stehen noch heute auf der Agenda des Landtages. Ich war beim Entstehungsprozess dieser Gesetze noch nicht dabei, schätze diese Schritte allerdings als wesentlich ein, um dem Ziel des leistbaren Wohnens in Salzburg ein großes Stück näher zu kommen.

Als zweites möchte ich die massiven Investitionen in den Kulturstandort Salzburg, insbesondere die Sanierung der Salzburger Festspielhäuser hervorheben. Jeder Euro, der hier in die Hand genommen wird, zahlt in den Wirtschaftsstandort Salzburg ein und Salzburg hat sich hier auch eine beträchtliche Unterstützung des Bundes erkämpft. Es ist eine Investition in unseren wichtigsten Wirtschaftszweig, den Tourismus. Gleichzeitig dienen die Festspielhäuser nicht nur den Salzburger Festspielen, Veranstaltungen, beispielsweise das Adventsingen, aber auch viele andere wären nicht denkbar ohne diese Konzertsäle und eine Sanierung ist schon aufgrund der zahlreichen behördlichen Auflagen dringend umzusetzen und daher unumgänglich.

Drittens hat die Salzburger Landesregierung auch in die beste Infrastruktur für das, alle Gäste verzeihen mir das, das schönste Bundesland Österreichs investiert. Salzburg ist und bleibt das schönste Bundesland Österreichs. Einerseits ist Salzburg abgesehen von der Bundeshauptstadt Wien im Breitbandausbau österreichweit führend. 90 % der Haushalte sind angeschlossen und damit haben die Salzburgerinnen und Salzburger eine Schlüsselressource der Zukunft in der Hand. Andererseits wurde massiv auch investiert in den öffentlichen Verkehr und das führt dazu, dass Salzburg das zweitgünstigste Jahresticket nach Wien anbieten kann. Zudem, es ist heute schon ausgesprochen worden, ist da noch der Ausbau der Lokalbahnen und nach zähem Ringen auch der überregionalen Bahnstrecken der ÖBB in unserem Bundesland. Das sind nur einige der Projekte, die bereits vom Regierungsteam aufgrund des Regierungsprogramms umgesetzt worden sind, aber es liegt noch viel Arbeit vor uns.

Wir leben in wirtschaftlich und gesellschaftspolitisch, aber auch geopolitisch herausfordernden Zeiten und da braucht es einen starken Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, der auch Sicherheit gibt, da braucht es die richtigen Maßnahmen, damit unser Wohlstand und unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit auch erhalten werden können und da braucht es

eine wertebasierte Haltung, damit wir weiter unsere Traditionen und unsere Kultur bewahren können.

Heute möchte ich hier auf drei Schwerpunkte mich fokussieren. Erstens, es geht um Sicherheit. Seit fast dreieinhalb Jahren tobt der Krieg in der Ukraine und wir sind in der Zwischenzeit abgestumpft von den Bildern und von den Nachrichten. Es ist passiert, was nie hätte passieren dürfen. Wir haben uns an Krieg auf dem europäischen Kontinent gewöhnt. Jetzt schrecken uns die Nachrichten über die sich zuspitzende Lage im Nahen Osten, nukleare Bedrohung und Beteiligung der USA in Begriffen auf. Gerade in diesen Zeiten kommt der inneren und äußeren Sicherheit eine viel höhere Bedeutung zu, als noch in der jüngeren Vergangenheit, nämlich vor Februar 2022, als wir Frieden in Europa gleichsam als Gott gegeben hingenommen haben. Milliardenpakete für Aufrüstung in der Europäischen Union und in vielen Ländern Europas, Wettrüsten in manchen Teilen der Welt sowie Flüchtlingsströme und angespannte Systemen beunruhigen. Dabei soll gerade die Verteidigungsfähigkeit des eigenen Landes Sicherheit geben. Ja, die Neutralität verpflichtet uns dazu und wir alle wissen, die Neutralität alleine gibt uns keinen Schutz.

Sicherheit kann es auch geben, wenn man im eigenen Umfeld sicher ist, im Sinne einer sozialen Sicherheit. Dazu gehört, dass man die Sicherheit hat, einen Arbeitsplatz zu haben und aufgefangen zu werden, wenn dem nicht so ist. Auf die Gesundheitsversorgung vertrauen zu können. Die Kinder sicher in der Schule weiß und weiß, dass sie die besten Chancen geboten bekommen. Man auch auf eine Gesellschaft vertrauen kann, die für die anderen einsteht, wenn der Keller auszupumpen ist, wenn es um medizinische Notfälle geht oder wenn so wie heute ein Großbrand ausgebrochen ist. Ich möchte mich an dieser Stelle auch noch einmal herzlich bei allen bedanken. Es ist schon angesprochen worden, über 300 Feuerwehrleute und 50 Fahrzeuge waren in der Nacht im Einsatz, sind es zum Teil immer noch und deshalb ein großer Dank an diese Freiwilligkeit, die unsere Gesellschaft auszeichnet. (Beifall der ÖVP-, FPÖ-, SPÖ-, KPÖ PLUS und GRÜNEN Abgeordneten)

Es geht also um das Freiwilligenwesen, das im Bereich des Roten Kreuzes, der Feuerwehr, aber auch der Berg- und Höhlenrettung immer da ist, wenn man es braucht. Es geht aber auch um die Polizei, die mit ihren Spezialeinheiten für jeden Ernstfall und Einsatzfall auch technisch gerüstet ist, von Hubschraubern über Spürhunde bis zu den Drohnen. Es geht um das österreichische Bundesheer, vom Katastrophenschutz bis zur militärischen Landesverteidigung. Unser österreichisches Bundesheer ist stets bereit. Das alles ist keine Selbstverständlichkeit.

Auf diesen Zusammenhalt und auch den Erhalt der Solidarität in unserer Gesellschaft müssen wir schauen, wir müssen daran arbeiten, dass auch in Zeiten der Digitalisierung dieser Zusammenhalt gewahrt bleibt, denn es gibt Tendenzen der Abschottung, sich in eigene Welten zurückzuziehen, sich auszugrenzen, sich isoliert zu fühlen und auch Aggressionen zu entwickeln, und das gilt es mit aller Kraft zu vermeiden.

Zweitens braucht es einen attraktiven Wirtschaftsstandort. Salzburgs Wirtschaftsleistungen sind schon vielfach hervorgehoben worden. Wir haben Spitzenpositionen innerhalb der Europäischen Union, auch innerhalb Österreichs, sogar die Top-Position. Unsere Aufgabe wird es sein, diese Spitzenpositionen auch in Zukunft zu verteidigen, zu stärken, auszubauen und abzusichern. Neueste Prognosen sagen, dass wir die wirtschaftliche Talsohle durchschritten haben, und diese positiven Nachrichten gilt es durch die entsprechenden Rahmenbedingungen zu verstärken, beispielsweise indem wir Genehmigungsverfahren beschleunigen, Betriebsansiedlungen aktiv unterstützen und rasch ermöglichen und auch überbordende Bürokratie abgebaut wird. Und meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete, liebe Zuseherinnen und Zuseher, dafür reicht es nicht mit erhobenem Zeigefinger nach Brüssel zu schauen, wo wir immerhin auch selbst am Tisch sitzen, sondern es heißt Doppelgleisigkeiten und überbordende Bürokratie aufzuzeigen, anzupacken, nachjustieren und zu entbürokratisieren.

Die Attraktivität Salzburgs ist zum Teil natürlich auch unserer günstigen geografischen Lage am Schnittpunkt zwischen Nord und Süd und West und Ost geschuldet, und das muss genau jetzt genützt werden. Wir haben es in der Hand und nur eine stabile Wirtschaft sichert auch Arbeitsplätze. Dabei sieht man auch, dass Salzburg immer mehr zum Dreh- und Angelpunkt wird von internationalen Konzernen, nehmen wir als Beispiel den aktuellen Bau der Aldi-Süd-Holding.

Trotz der Wohltat der leicht positiven Prognosen sind die Rahmenbedingungen nach wie vor sehr herausfordernd. Auch Salzburg hat 2023, 2024 kein Wirtschaftswachstum verzeichnet. Die Arbeitslosenzahlen sind ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau stärker gestiegen als im Österreichschnitt. In absoluten Zahlen liegen wir immer noch sehr niedrig. Aber das hilft keinem einzigen, der tatsächlich auf Arbeitssuche ist oder keiner einzigen. Diese schwierige Lage kennend, hat das Land Salzburg kräftig investiert und dafür auch Schulden in Kauf genommen. Jetzt gilt es, das Landesbudget wieder ins Lot zu bringen. Der Konsolidierungspfad ist bereits vorgegeben. Ziel ist es, möglichst rasch wieder ein ausgeglichenes Budget zu erreichen, weil wir nicht auf Kosten unserer Kinder leben wollen.

Und damit komme ich zum dritten und für heute letzten Schwerpunkt. Salzburg versteht sich als Schnittpunkt zwischen Tradition und Moderne. Kein anderes Bundesland, ich möchte sagen keine andere Region Europas schafft es so perfekt, den Bogen zu spannen zwischen Volkskultur und modernen Inszenierungen bei den Salzburger Festspielen. Anziehungspunkt zu sein für Menschen, die einen Wasserfall sehen wollen, und dabei begeistert auf gelebte Vereinskultur zu stoßen. Egal ob in Zell am See oder in Tamsweg, beim traditionellen Maibaum aufstellen im Flachgau oder den Sonnwendfeuern, die erst jüngst die Gipfel der Berge im Tennengau und im Pongau erhellt haben. Salzburg lockt mit den Festspielen und einer wunderbaren Kulisse und begeistert mit gelebter Tradition, wunderschön gepflegter und einzigartiger Landschaft und höchster Qualität in den Beherbergungsbetrieben im ganzen Land. Das alles entsteht, weil dahinter Menschen stehen. Menschen mit Bodenhaftung, einem festen Wertefundament, mit Liebe fürs Detail und Stolz auf die eigenen Produkte.

Unter dem Motto bewahren und weiterentwickeln geht es darum, die eigenen Wurzeln nie zu vergessen und sich dennoch neu zu orientieren, weltoffen zu sein und die eigene Herkunft nicht zu verleugnen, die Dialekte weiterzugeben und fremden Kulturen im gelebten und gut gelebten Miteinander eine Chance einzuräumen. Das Salzburger Selbstverständnis als Zentrum von Humanismus und Menschlichkeit soll Vorbild sein.

Ich starte heute in meine neue Verantwortung als Landeshauptfrau und deren Tragweite bin ich mir voll und ganz bewusst. Das Wohl des Landes und seiner Bürgerinnen und Bürger steht für mich an oberster Stelle und dass ich mit diesem Anliegen nicht alleine bin, zeigt sich heute hier in dieser feierlichen Stunde im Landtag. Es zeigt sich aber auch schon in der Präambel des Regierungsprogrammes aus dem Jahr 2023, dass es jetzt weiter umzusetzen gilt. Darin ist festgehalten und ich zitiere: Mit den vielfältigen Traditionen unseres Landes und der Aufgeschlossenheit dem Fortschritt gegenüber, wollen wir das Gemeinsame suchen und über das Trennende stellen. Grundvoraussetzung dafür ist eine politische Kultur, die vom Wettstreit der Ideen und vom Austausch von Zukunftskonzepten, aber auch von gegenseitiger Toleranz, Respekt und persönlicher Wertschätzung geprägt ist. Unvoreingenommen wollen wir an den besten Entscheidungen für Salzburg arbeiten. Zitat Ende.

Es gilt, was ich stets betone. Befindlichkeiten sind hintanzustellen und die Anstrengungen sind zu verdoppeln, weil es Salzburg jede Minute wert ist, weil es sich die Salzburgerinnen und Salzburger verdient haben. Eine alleine kann das nicht stemmen. Ich freue mich daher auf eine gute, respektvolle Zusammenarbeit innerhalb der Salzburger Landesregierung mit dem Salzburger Landtag über alle Parteigrenzen hinweg. Dazu darf ich auch einladen. Ich freue mich ab heute, als Ihre Landeshauptfrau für Salzburg, für unser wunderbares Bundesland arbeiten zu dürfen. Herzlichen Dank. (Beifall der ÖVP-, FPÖ-, SPÖ- und GRÜNEN Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Landeshauptfrau. Auch hier haben wir in der Präsidialkonferenz vereinbart, dass jede Fraktion zu Wort kommt nach dieser Regierungserklärung der neuen Landeshauptfrau und wir haben auch hier wieder fünf Minuten vereinbart.

Für die ÖVP Klubobmann Mayer.

Punkt 9: Stellungnahmen der Landtagsparteien

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Auch für mich eine Premiere. Frau Landeshauptfrau! Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren!

Es ist die vortrefflichste, aber wahrscheinlich auch die schwierigste Aufgabe einer modernen bürgerlichen Politik der Mitte, sich redlich zu bemühen, vermeintliche Antagonismen aufzulösen, zu überwinden und eben die Mitte zu finden und deren Werte zu vertreten. Ich erlaube mir, meine sehr geehrten Damen und Herren, diesen Gedanken anhand der Biografie unserer neuen Landeshauptfrau zu entwickeln.

Wie könnte besser verkörpert werden, dass eine ehrliche Verwurzelung in unserer Heimat, Bodenständigkeit kein Widerspruch zu moderner Weltoffenheit sind, wie durch die in der Trachtenmusikkapelle und in der Gemeinde Elixhausen verankerte Karoline Edtstadler, die Karriere in Wien, Brüssel und Straßburg gemacht hat. So ist eben auch unser Salzburg. Wir sind stolz auf unsere Tradition, auf unsere Volkskultur, aber eben auch auf die Hochkultur, die Festspiele. Karoline Edtstadler steht für einen umfassenden Begriff von Sicherheit. Die Oberstaatsanwältin, Richterin, Strafrechtlerin und am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte erfahrene Karoline Edtstadler weiß, dass Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit einander bedingen und nicht, wie manche suggerieren wollen, im Widerspruch stehen.

Die Gemeinderätin der wohl schönsten Gemeinde Henndorf am Wallersee der Jahre 2004 bis 2006 weiß, dass die Keimzelle der Demokratie die Gemeinde ist, dass es aber unter Beachtung des Subsidiaritätsprinzips einer starken Vernetzung auf allen Ebenen braucht. Das weiß wiederum die Bundesministerin, die Staatssekretärin und die Abgeordnete zum Europäischen Parlament. Henndorf und Brüssel, Salzburg und Wien, wir brauchen einander, wir können voneinander profitieren. Der Leistungsgedanke und Solidarität, kein Widerspruch, sondern zentrale Elemente der katholischen Soziallehre, die Karoline, und das weiß ich definitiv aus erster Hand, Herr Hofrat, mit der Vatermilch aufgesogen hat.

Karriere und Familie, das ist doch ein unvereinbarer Widerspruch. Nein, die Mutter und unglaublicherweise auch Großmutter Karoline Edtstadler beweist das Gegenteil. Es ist schwierig, kein Zweifel, wir müssen die Rahmenbedingungen verändern, kein Zweifel, aber es ist machbar. Wir brauchen, liebe Frau Klubobfrau der GRÜNEN, wir brauchen Role-Models für junge Frauen und Mädchen. Auch ich bin lernfähig und als Vater einer Tochter bin ich froh, dass wir nun so ein Vorbild für junge Mädchen in unserem Land haben. Karoline Edtstadler hat also mehrfach in ihrem Leben bewiesen, dass sie konkret in der Lage ist, vermeintliche Widersprüche aufzulösen und vermeintlich Unerreichbares zu erreichen. Daher ist es ihr auch zuzutrauen, einen Kurs vorzugeben, in dem es kein Widerspruch ist, für Wohlstand und sozialen Ausgleich zu stehen, für Wirtschaftswachstum und ein Bewahren unserer Natur zu stehen, für einen Generationenausgleich zwischen den Jungen und den Älteren zu stehen, für den Ausgleich, die Mitte, eine moderne und offene Gesellschaft zu stehen, Probleme zu lösen, anstatt sie zu befeuern.

Zwei letzte Beispiele der Antagonismen in Verbindung mit der Biografie unserer Landeshauptfrau, mit ein wenig Augenzwinkern und Selbstironie. Es ist offensichtlich auch kein Widerspruch, dass eine junge, erfolgreiche, moderne und selbstbewusste Frau an der Spitze der Salzburger Volkspartei steht. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten) Und wiederum eine Referenz auf Deine musikalische Affinität. Es ist kein Widerspruch, eine Teamspielerin zu sein, im Orchester zu spielen und trotzdem zu wissen, dass irgendjemand den Takt vorgeben muss. Harmonie braucht Klarheit und getreu Deinem Motto im Zweifelsfall Klarheit vor Harmonie.

In diesem Sinne, Du gibst nicht nur in der Landespartei den Takt vor, sondern ab heute auch in der Landesregierung. Ich habe mich ein bisschen geärgert, dass Du am Samstag

schon einen Taktstock bekommen hast. Wir haben den schon gekauft und sind eine nachhaltige Partei. Daher ein zweiter Taktstock für Dich. Alles Gute, viel Glück und ich freue mich auf die Zusammenarbeit. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubobmann. Für die FPÖ Frau Landeshauptfrau-Stellvertreterin.

Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann außer Dienst!

Die Angelobung einer neuen Regierungsspitze, die ist immer ein sehr besonderer Moment und geht zumeist mit einem würdevollen Zeremoniell einher. Ein solcher Übergang ist auch begleitet durch Rituale und wirft natürlich die Frage auf, was sich denn nun verändern wird. Eine legitime Frage, die aber eine differenzierende Antwort braucht.

Für uns Freiheitliche ist diese heutige Amtsübergabe zunächst einmal keine Zäsur und auch kein Reset, sondern der Eintritt in eine neue Phase der erfolgreichen Regierungszusammenarbeit auf Basis des geltenden Koalitionsabkommens, der vereinbarten, veränderten Ressortverteilung, der eingespielten Mannschaften in den Landtagsklubs und in den Regierungsbüros. Dafür gibt es eine unverändert starke, inhaltliche, personelle und auch vertrauensbezogene Basis. Gleichzeitig kommt man mit der einseitigen Betonung des Wertes der Kontinuität nur den halben Weg voran, auch aus dezidiert konservativer Sicht betrachtet.

Wer Gutes bewahren will, der muss manches verändern. Das hat ein durchaus angesehener ehemaliger ÖVP-Chef einmal als programmatische Losung ausgegeben und nicht zufällig ist dieser ehemalige Bundeskanzler erstmals auch ein Bündnis mit den Freiheitlichen damals unter Jörg Haider eingegangen. Diese Wendekoalition, die steht bei all ihren Fehlern, die damals natürlich auch gemacht worden sind, noch heute für einen in Österreich seltenen Reformgeist und ein noch selteneres Tempo in Sachen Umsetzung.

Die Veränderung an der Spitze der Landesregierung, die kann man in diesem Sinne auch als Gelegenheitsfenster sehen, sich auf den notwendigen Veränderungsbedarf ambitioniert einzulassen. Auch die neue Frau Landeshauptfrau hat selbst in ihrem Hearing vor zwei Tagen die Formulierung gebraucht, dass es Bereiche gibt, wo man die Anstrengung verdoppeln muss und ich lade meine Regierungskolleginnen und Kollegen dazu ein, diesen Anspruch im Gedächtnis zu behalten und die eigene Arbeit im Alltagsgeschäft immer wieder in diesem Lichte auch zu reflektieren. Natürlich sind unsere Handlungsmöglichkeiten als Landesregierung verfassungsrechtlich begrenzt. Aber wir sollten uns trotzdem nicht zieren, den Spielraum, der uns eben doch zur Verfügung gestellt ist, auch offensiv auszuschöpfen. Und beim Drehen an kleinen Stellschrauben sollten wir immer an die übergeordnete Vision denken und glauben, die wir damit in diesem Bundesland verfolgen. Beispielsweise die viel zitierte Formulierung von Salzburg als Land zwischen Tradition und Moderne. Die sollten wir nicht als Floskel sehen, sondern als Auftrag, die richtige Balance zu finden und dabei

gilt es in manchen Zusammenhängen, etwa auch in der Integrationspolitik, verstärkt festzuhalten, wo die Grenzen zwischen selbstbewusster Weltoffenheit und selbstvergessener Sozialromantik andererseits verläuft und diese Grenze auch scharf zu ziehen.

Salzburg soll auch langfristig als Salzburg erkennbar bleiben und kein Laboratorium eines ergebnisoffenen kulturellen Wandels werden. Ein Land, in dem weiterhin unsere wunderschönen Dialekte gesprochen werden. Ein Land, geprägt von christlichen Werten. Ein Land, in dem Traditionen hochgehalten sind, das Ehrenamt gelebt wird und vieles aufgrund unserer kulturellen Identität überhaupt auch erst prosperiert. Und auch in anderen Bereichen sind wir gut beraten, im Regierungsalltag öfter einmal innezuhalten und uns die Frage zu stellen, welches Bild wir von unserem Bundesland mit unserer Arbeit eigentlich zeichnen wollen. Da steht für mich fest, dass wir weiterhin im Fokus unserer Arbeit haben, dass unser Bundesland einen dynamischen Schub in Sachen Entbürokratisierung, in Sachen Weiterentwicklung, in Sachen aktiver Arbeitsmarktpolitik benötigt, um auch als Wirtschaftsstandort weiterhin innovationsfähig und zukunftsfähig zu bleiben.

In der Partnerschaftlichkeit, genauso wie wir das auch im Natur- und Umweltschutz, den wir weniger obrigkeitsstaatlich denken und dabei auch auf legitime wirtschaftliche Entwicklungen sowie den Bauernstand Rücksicht nehmen, auch tun. Wir doktern nicht an technischen Verordnungen herum oder institutionellen Kompetenzen. Wir arbeiten ganzheitlich mit einem klaren Bild am Erhalt unserer identitätsstiftenden Kulturlandschaft, wie auch unseres ländlichen Raums und somit auch unseres Wohlstands. Damit all das gelingt, müssen wir vor allem auch die Interessen unserer Salzburger Leistungsträger, unserer Salzburger Familien als Keimzelle der Gesellschaft immer betonen, noch viel stärker betonen. Dabei sind wir weder reine Sozialpolitiker noch pure Befehlsempfänger der Wirtschaft, sondern an erster Stelle Fürsprecher der Familien und ihrer Bedürfnisse. Das bedeutet, an den Grundfesten des Eigentums und der Wahlfreiheit abseits linker Tabus oder Schmähbegriffe festzuhalten und sie auch konsequent zu Ende zu denken, weil sie die Mehrheit der Bevölkerung weiterhin mit Fug und Recht als erstrebens- und auch als bewahrenswert ansieht.

Wir verstehen uns als Teil einer bürgerlich-konservativen Landesregierung, die einer Opposition nicht als Getriebene gegenübertritt, sondern als selbstbewusste Gestalter im Sinne unserer politischen, ja freiheitlich-konservativen Grundhaltung. Wir verwalten nicht das Erbe von Wilfried Haslauer, wir bauen darauf auf. Wir stehen zwar hierarchisch an der Spitze der Landesverwaltung, sind aber selbst primär Politiker, die nicht durch administrative Kompetenz, sondern speziell durch eine klare Werthaltung, eine eindeutig erkennbare inhaltliche Stoßrichtung und durch Taten überzeugen müssen.

Bei all dem bin ich zuversichtlich, dass in Karoline Edtstadler wir eine Koalitionspartnerin, eine Landeshauptfrau haben, der es nicht an dem hierfür notwendigen Selbstbewusstsein mangelt. In diesem Sinne freue ich mich auf eine umtriebige und vor allem auf eine inhaltlich ergiebige Regierungszusammenarbeit. Alles Gute und ich freue mich darauf. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die SPÖ wird Herr Klubvorsitzender Maurer das Wort ergreifen. Bitte!

Klubvorsitzender Abg. Dr. Maurer MBA: Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann außer Dienst!

Wie wusste schon Aristoteles, der Anfang ist die Hälfte des Ganzen. Wir haben Dir bewusst zu Anfang einen Vertrauensvorschuss gegeben, wir werden aber nicht auf die zweite Hälfte vergessen und wir werden Dich an den Taten für die Salzburgerinnen und Salzburger messen. Es ist jetzt auch nicht die Zeit für parteipolitische Taktik, sondern für mutige Entscheidungen. Wir haben uns diese Entscheidung, Dich zur Landeshauptfrau, zur zweiten nach unserer Gabi Burgstaller, zu wählen, nicht leicht gemacht. Neben persönlichen Gesprächen mit Dir haben wir Dich im Mai zu einem Hearing eingeladen in den Landtagsklub, wo Du mehr als eine Stunde allen Abgeordneten Rede und Antwort gestanden bist und wo wir uns ein gutes Bild machen haben können.

Die Salzburgerinnen und Salzburger spüren aber auch die vielen ungelösten Probleme im Bereich der Gesundheit, Pflege, Verkehr, Wohnen etc. Als Landeshauptfrau bist Du im Gegensatz zu einer Ministerin nun für alles verantwortlich und wirst am Ende des Tages auch dafür verantwortlich gemacht. Wir wissen, dass Du als Regierungschefin einen schweren Rucksack übernommen hast und wie schreibt das Heidi Huber in den SN vom 28. Juni trefflich: Das Land Salzburg ist budgetär nicht nur am Anschlag, sondern schleppt bereits eine gewaltige Hypothek mit. Ja, für das heurige Budget mussten schon mehr als eine halbe Milliarde Euro aufgenommen werden. 25 bis 27 sollen noch einmal 1,325 Mrd. aufgenommen werden. Das heißt Ende 27 Verdoppelung des Schuldenstandes auf 2,6 Mrd. So viel wie in diesem Land noch nie zuvor.

Du hast im Interview nach Deiner Antrittsrede beim ÖVP-Landeskongress im ORF gesagt, wir werden alles dafür tun, dass es den Menschen in diesem Land gut geht, dass wir die richtigen Entscheidungen treffen, Lösungen bringen, wo Lösungen gefragt sind. Ja, mehr als überfällig. Es gibt immer noch viele Dauerbaustellen. In der Gesundheit wird so viel Geld investiert wie noch nie, 1,338 Mrd., aber es kommt nicht bei den Leuten an. Monate lang müssen die Leute auf Knie- und Hüftoperationen warten. Da sind wir im Bundesländervergleich letzter oder im letzten Drittel. Es sind hunderte Betten leer, weil das Pflegepersonal fehlt, und das hat Walter Steidl 2013 schon aufgezeigt mit einer Studie, wo klar herausgekommen ist, dass bis 2030 1.300 fehlen. Ich sage das immer wieder und bewusst, das ist nicht vom Himmel gefallen. Das war einfach falsche Politik. Auch ist eine Jahrhundert-Chance vertan worden mit der Überleitungspflege, indem man das SeneCura-Haus nicht gekauft hat. Ganz ein wichtiger Bereich, sehr teuer, im Krankenhaus schlecht versorgt. Da hätte man die Chance nützen müssen.

Die Pflegekrise ist auch nicht theoretisch. Sie ist täglich spürbar. Pflegekräfte sind am Limit, Angehörige überfordert, viele Stellen nach wie vor umbesetzt. Wer in Würde altern soll, braucht eine Politik, die zuhört, aber auch macht. Rund 400 Betten in Seniorenwohnhäusern stehen leer. Der Heizkostenzuschuss wurde von 600 auf 250 reduziert. Und letzte

Woche hat Landeshauptfrau-Stellvertreterin, muss ich mir erst daran gewöhnen, die Community Nurses zu Grabe getragen. Spannend ist in diesem Zusammenhang, es gibt einen einstimmigen Landtagsbeschluss und die Zusage das System zu fördern und auszubauen. Im Bereich Wohnen darf Salzburg kein Luxusland für Reiche werden. Leistbares Wohnen muss Chefsache sein. Es sind rund 2.000 dringend benötigte Mietwohnungen nicht gebaut worden und seit 2013 sind die Kosten für Wohnen geradezu explodiert. Wir erwarten uns von einer Regierung unter Karoline Edtstadler eine nachhaltige Wohnbaupolitik, die gemeinnützigen Bauträgern mittel- und langfristige Planungssicherheit gibt.

Im Bereich der Kinderbetreuung muss es eine Wahlfreiheit geben, ob man zu Hause bleibt oder in den Job eintritt, muss eine Entscheidung sein und da wird das Berndorfer Modell, die Herdprämie, nicht der richtige Ansatz sein, weil dann droht oft die Altersarmut.

Bildung. Gute Bildung darf kein Glücksfall sein und auch nicht im ländlichen Raum. Digitale Ausstattung, moderne Schulgebäude, genügend Personal sind keine Extras. Sie sind die Grundlage für faire Zukunftschancen, auch am Land. Der ländliche Raum darf nicht länger abgehängt werden. Gemeinden brauchen unsere volle Unterstützung. Das ist die Keimzelle der Politik. Dort sind viele Aufgaben zu übernehmen, aber leider fehlt da und dort oft das Geld. Viele Regionen in Salzburg kämpfen mit Ärztemangel, Nahversorgungs- und Kinderbetreuungs-lücken. Gleichwertige Lebensverhältnisse sind ein Verfassungsziel, das auch im Lungau oder im Oberpinzgau gilt.

Salzburg, ja, Salzburg lebt vom Tourismus. Aber wer bedient die Gäste, wenn keiner mehr bleiben will? Der Fachkräftemangel ist ein Alarmsignal. Faire Bedingungen, leistbares Wohnen und Perspektiven auf dem Land sind die Grundpfeiler jeder Lösung. Tourismus ist wichtig, keine Frage. Aber bitte nicht um jeden Preis. Salzburg darf kein Museum für Gäste sein, sondern muss auch für die Einheimischen lebenswert bleiben.

Salzburg verliert jeden Tag ein Stück Natur und niemand merkt es im Alltag. Bodenversiegelung und Zersiedelung sind leise Krisen. Klimaschutz heißt auch, mit dem Boden sorgsam umzugehen für die nächsten Generationen und beim Verkehr brauchen die leidgeplagten Anrainer endlich wirksamen Maßnahmen.

Im Umgang mit uns als größter Oppositionspartei erwarten wir uns eine Kommunikation auf Augenhöhe, eine wertschätzende Kommunikation. Im Gegenzug bieten wir, wie auch schon in der Vergangenheit, eine konstruktive, aber kritische Zusammenarbeit an, auch außerhalb des Hohen Hauses. Wir gehen auch von einem Systemwechsel aus, was die Einbindung der Opposition in wichtige Entscheidungsprozesse betrifft, denn Vertrauen entsteht nicht durch Parteibücher, sondern durch Taten.

Zum Abschluss wünsche ich Dir eine ruhige Hand für die wichtigen Entscheidungen und damit Du auch einen kühlen Kopf bewahren kannst, wenn es wieder mal hier ein bisschen hitziger hergeht. Ein Fächer natürlich in Rot. (Beifall der ÖVP-, FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubvorsitzender. Für die KPÖ Frau Klubobfrau Hangöbl.

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Liebe Salzburgerinnen und Salzburger! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau!

Sie haben politisch sehr viel Erfahrung, aber noch nicht mit einer KPÖ in der Opposition. Für uns als KPÖ ist klar, mit Karoline Edtstadler kommt die alte ÖVP in neuem Gewand. Frau Edtstadler hätte jetzt die Möglichkeit gehabt, das Wohnen zur Chefinnen-Sache zu machen und das Ressort selbst zu übernehmen. Das hat sie nicht gemacht, sie überlässt das wichtigste politische Thema dem Juniorpartner und in ein paar Jahren patzt man sich dann wahrscheinlich da ab.

Ich habe an Sie zwei Anliegen und auch ein Versprechen. Ich stehe hier als Salzburgerin, als Frau und als Kommunistin. Als Salzburgerin erwarte ich mir, dass Sie eine Politik für alle machen, so wie Sie es gerade versprochen haben. Die ÖVP lässt seit Jahrzehnten systematisch gewisse Gruppen, gewisse Salzburgerinnen und Salzburger im Regen stehen. Wir haben massive Probleme beim leistbaren Wohnen, in der Pflege, bei der Kinderbetreuung, bei der Kinder- und Jugendhilfe und in vielen anderen Bereichen. Für uns stellt sich die Frage: Werden Sie eine Politik machen, die weiter dort kürzt, wo es am leichtesten geht, wo sich die Menschen am wenigsten wehren können? Bei den Kindern, bei den Senioren, bei den Menschen mit geringem Einkommen und bei Geflüchteten. Sie waren Gemeinderätin, Nationalratsabgeordnete, im EU-Parlament, Sie waren Ministerin. Ich bin mir sicher, Sie haben sehr viel gesehen und Sie wissen ganz genau, welche Hebel man betätigen muss, wo man ansetzen muss, dass ein gutes Leben für alle Salzburgerinnen und Salzburger möglich ist.

Als Frau erwarte ich mir, dass Frauenpolitik endlich mehr als Symbolpolitik ist. Es reicht mir nicht, dass wir uns hier drinnen jeden November lila Schleifen anstecken und über Gleichberechtigung und Gewaltfreiheit einfach nur reden. Es gibt ganz vieles umzusetzen in diesem Bereich. Gewaltschutzambulanzen, eine Verhütungsoffensive, kostenloser Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen. Es braucht Unterstützung für obdachlose Frauen, für Alleinerzieherinnen, für Mindestpensionistinnen. Es braucht ausreichend Kinderbetreuungsplätze, damit Frauen endlich selbstbestimmt leben können und dafür braucht es ermutige Politik.

Als Kommunistin erwarte ich mir ehrlich gesagt nicht allzu viel von Ihnen, Frau Edtstadler. Man hat in Ihrer Eintrittsrede schon gesehen, dass es viele Dinge gibt, die uns in der Ansicht und in der Analyse der Welt sehr stark unterscheidet. Sie haben angekündigt, die Politik von Landeshauptmann Haslauer weiterzuführen und das weckt bei uns natürlich kein Vertrauen. Sie haben das Vertrauen Ihres Junior-Partners gewinnen können, vom AK-Präsidenten, auch von der SPÖ. Aber man muss betonen, Sie haben nicht das Vertrauen der Bevölkerung. Sie sind heute vom Landtag gewählt worden, aber nicht von den Salzburgerinnen und Salzburgern. Sie standen auch nicht auf der Liste zur Landtagswahl.

Aber hier kommt unser Versprechen ins Spiel. Wir wurden als KPÖ von 31.000 Menschen in den Salzburger Landtag gewählt, um der ÖVP auf die Finger zu schauen und zu schauen,

wie es bei sozialem und bei leistbarem Wohnen weitergeht, und das werden wir auch bei Ihnen, Frau Landeshauptfrau, in Zukunft machen.

Ich wünsche Ihnen für Ihre Aufgabe das Allerbeste und ich bin mir hundertprozentig sicher, dass Sie das gewissenhaft machen werden, so wie ich als Kommunistin und als Oppositions- politikerin meine Aufgabe gewissenhaft erfüllen werde. Und wir haben ja hier drinnen schon fast eine kleine Tradition mit marxistischer Literatur. Wir haben für Sie die Handta- schenversion vom kommunistischen Manifest. Es ist ein gutes Buch, Sie sollten mal rein- schauen, ist Inspirationsquelle für viele unserer Anträge und vielleicht steht ja da auch das Zaubermittel für leistbares Wohnen drinnen. (Beifall der KPÖ PLUS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Die letzte Wortmeldung steht bei den GRÜNEN, Frau Klubobfrau Berthold.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Salzburger Landtag! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Gäste hier im Saal und im virtuellen Raum und sehr geehrter Herr Landeshauptmann außer Dienst! Liebe Frau Landeshauptfrau!

Ich freue mich über jede Frau an der Spitze, ganz besonders über die zweite Landeshaupt- frau in Salzburg. Wir dürfen wieder Landeshauptfrau sagen und ab heute dürfen wir auch wieder ein Kürzel verwenden, das Kürzel LHF. Die Frau Präsidentin hat es in der Präsidiale schon mal gesagt. LHF für Landeshauptfrau wird für die Freiheitlichen nicht schwierig sein, ist nur ein F dazu. Ich glaube diese geschlechtergerechte Formulierung wird sich schnell einbürgern. Beim Hearing hast Du gesagt, Frauen können alles mindestens so gut wie Män- ner. Klar. Wir haben höhere Bildungsabschlüsse in Salzburg, wir sind 51 % der Bevölkerung. Dass Du erst die zweite Frau an der Landesspitze bist, dass wir nur 12 % Bürgermeisterin- nen haben im Land, dass wir nur 36 % Frauen hier im Landtag sind, das ist nicht wegen un- serer geringeren Kompetenz. Das wissen wir und ich glaube das wissen auch alle hier in diesem Raum. Daher freue ich mich, wieder eine neue weitere Mitstreiterin für Frauen- rechte, für eine geschlechtergerechte Gesellschaft hier in diesem Land zu haben.

Du wirst Salzburger Landeshauptfrau in einer Zeit großer Herausforderungen, finanziell, so- zial und politisch. Die Landesregierung hat einen strengen Sparkurs beschlossen und dieser trifft nicht nur abstrakte Budgetpositionen und Posten, sondern ganz konkrete Lebensbe- reiche, Pflege, Soziales, Integration, Klimaschutz, um nur einige zu nennen, und gleichzei- tig ist das Geld in einigen Großprojekten gebunden.

In der Pflege brennt der Hut. Das haben wir jetzt schon öfters gesagt, und das ist auch be- legt mit Fakten. Der zuständige FPÖ-Soziallandesrat ist seit Wochen im Krankenstand, weil er schlicht auch mit diesem Ressort, mit dieser großen Aufgabe überfordert war und ist. Fast 400 Betten in Seniorenwohnhäusern stehen leer. Als Träger der Seniorenwohnhäuser schreiben Gemeinden massive Verluste. Angehörige verzweifeln an der Sorge um ihre Müt- ter und Väter. Und was tut Dein Koalitionspartner? Die FPÖ streicht das Angebot der Com-

munity Nurses, ein Angebot, das pflegebedürftige Menschen unterstützt und die Mitarbeiterinnen, die Community Nurses haben von diesem Stopp aus der Zeitung erfahren. So geht man nicht um mit einem erfolgreichen Projekt und mit den so wichtigen Pflegekräften. Und was macht der Koalitionspartner noch? Er legt ein mutloses Pflegegesetz vor.

Wohnen. Auch beim Wohnen und beim Bodenschutz läuft einiges aus dem Ruder. Die Sanierungsförderung wurde vom FPÖ-Wohnbaulandesrat Mitte 2024 gestoppt. Ein Jahr danach, bis heute können keine neuen weiteren Anträge gestellt werden. Dabei sind die Sanierungen die nachhaltigsten Maßnahmen im Gebäudebereich. Es wird weiterhin Grünland umgewidmet und wertvoller Boden verbraucht, obwohl 1.800 ha gewidmetes Bauland unbebaut in diesem Land brachliegen. Und am heutigen Tag, am ersten Tag Deiner Amtszeit, wird eine Baurechtsnovelle beschlossen, die ökologische Standards schleift, die Baukultur ignoriert und die bei der Barrierefreiheit spart. Und wir erleben heute hier in diesem Raum hautnah, was die Klimakrise bedeutet. Es wird heiß und immer heißer und es ist nicht nur unangenehm, man schwitzt halt ein bisschen, sondern das ist belastend, vor allem für Kinder, für ältere Menschen, für kranke Menschen. Die sind ernsthaft gefährdet.

Ein Danke an das Rote Kreuz, das sich dem Thema Hitze und Hitzeschutz intensiv widmet und in Zukunft mit Messgeräten bei den Hausbesuchen unterwegs ist. Wir müssen uns alle darauf einstellen, es wird nicht mehr kälter. Aber die gute Nachricht, wir wissen, was zu tun wäre, um es einzubremsen. Die schlechte Nachricht, Klimaschutz wird in Salzburg gerade im Affentempo zurückgefahren. Das Budget wurde halbiert, Personal ausgedünnt, Projekte gestoppt, Ziele und Strategien fehlen. In einer Zeit, in der wir eigentlich alles tun müssten, um unsere Zukunft zu schützen, wird die Dringlichkeit und die Ernsthaftigkeit unserer Situation verdrängt.

Am Montag, liebe Karoline, hast Du gemeint, beim Klimaschutz müssen die Menschen mitgenommen werden, er dürfe nicht von oben verordnet werden. Ja, das stimmt, d'accord. Genau aus diesem Grund wurden Förderprogramme für Private und für Gemeinden aufgebaut, wurde ein Bürger:innenrat zum Masterplan Klima und Energie durchgeführt, wurde eine Strategie und Maßnahmen zur Klimaanpassung erarbeitet, gab es ein ressortübergreifendes Klimakabinett. Es ist einiges gelungen, es braucht noch mehr. Aber was passiert jetzt? Deine Regierung fährt die Initiativen systematisch zurück.

Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau, Du übernimmst eine Regierung mit einem Koalitionspartner, der, und wir haben es gehört in der Rede der Landeshauptfrau-Stellvertreterin, sich schon einschwört auf die Wahl 2028. Ein Koalitionspartner, der Frauen lieber zu Hause sieht, der Sozialleistungen für Familien kürzt, der kritischen NGOs Förderungen kürzt, der bei Regenbogenfahnen die Krise bekommt, der mit rechtsextremen Sonnwend feiert und der österreichweit gerne Volkskanzler wäre, Fahndungslisten schreibt, von der Remigration schwärmt und sich in Verschwörungstheorien vom tiefen Staat verliert. Daher gilt für uns keine Stimme für eine Koalition mit der FPÖ.

Wir GRÜNE bleiben als Opposition nervig, wir bleiben lästig, wir bleiben unbequem überall dort, wo Entscheidungen auf Kosten der Schwächsten, der Natur, der kommenden Generationen getroffen werden. Für uns ist aber auch klar, wir werden konstruktiv mitarbeiten, wo es um echte Lösungen geht, bei der Pflege, bei der Barrierefreiheit, beim Natur- und Klimaschutz, bei Frauenrechten, bei queeren Rechten, beim Wohnen, kurz bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der SDGs, die auch Dir ein Anliegen sind. Dein Motto lautet: Klarheit vor Harmonie. Mein Motto lautet: Hart zur Sache, weich zur Person. Damit sind die Linien gezogen. Wir können parteiübergreifend, Opposition und Regierung zusammenarbeiten für die Menschen, die in diesem Land leben, heute und auch in Zukunft.

Auch von unserer Seite gibt es - es ist gut, mehrere zu haben - einen Fächer, nicht gebrandet, total neutral, aber auch für heiße Zeiten, für heiße Sitzungen, für heiße Verhandlungen, auch für Dich. Alles Gute für deine Arbeit. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Damit haben wir alle Wortmeldungen zur Neuwahl der Landeshauptfrau gehört. Ich darf Sie, Euch alle jetzt bitten, sich von den Plätzen zu erheben. Mit unserer Landeshymne beschließen wir diesen Festakt zur Neuwahl der Landeshauptfrau und ich werde dann unsere Sitzung unterbrechen. Wir setzen um 12:30 Uhr hier im Sitzungssaal unsere Landtagssitzung fort. Herzlichen Dank fürs Dabeisein. Danke für den würdigen Rahmen.

Landeshymne. (Allgemeiner Beifall)

(Unterbrechung der Sitzung: von 11:07 Uhr bis 12:31 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich ersuche, die Plätze wieder einzunehmen. Wir setzen mit unserer Plenarsitzung fort und ich komme zum

Punkt 10: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 8. Sitzung der 3. Session der 17. Gesetzgebungsperiode

Wie immer ist das Protokoll allen Fraktionen rechtzeitig zugegangen. Einwände sind gegen die Protokollierung nicht erhoben worden. Ich lasse daher über die Genehmigung des Protokolls abstimmen und ersuche um ein Zeichen der Zustimmung mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit ist das Protokoll einstimmig genehmigt.

Wir kommen zum

Punkt 11: Einlauf

11.1. Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich vier Vorlagen und zwei Berichte der Landesregierung. Bitte Wortmeldung Kollegin Humer-Vogl. Es geht um die Zuweisung des Pflegegesetzes.

11.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflegegesetz geändert wird
(Nr. 541 der Beilagen)

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Werte Frau Präsidentin! Geschätzte Kollegen und Kolleginnen!

In der Langzeitpflege brennt der Hut. Viel Hoffnung wurde daher in das neue Pflegegesetz gesetzt. Auf dieses warten wir ja jetzt schon seit zwei Jahren und am Freitag ist es dann auch in die Landtagsklubs geflattert und jetzt soll es fünf Tage später beschlossen werden. Da frage ich mich schon, was dieses Vorgehen der Regierung wirklich bringen soll. Es hat keinen einzigen Austausch gegeben zu diesem Gesetz mit den Oppositionsparteien. Es ist nicht einmal versucht worden, die Opposition hier mitzunehmen. Es ist eh nicht so wahnsinnig überraschend, weil der Gedanke, dass es auch außerhalb der Regierungsparteien Expertise gibt, der ist zumindest dem Sozialressort völlig abhandengekommen und das zeigt sich ja auch daran, dass wir sehr viele Landtagsinitiativen eingebracht haben in diesen Bereich und die sind alle rigoros abgelehnt worden in den letzten zwei Jahren. Das war übrigens nicht immer so.

Ich finde es ist kurzsichtig und anhand der aktuellen Krise in der Langzeitpflege auch in höchstem Maße unklug und so hat es das auch noch nie gegeben. In den letzten zwei Regierungsperioden gab es regelmäßig Austausch mit den Sozialsprecherinnen und Sozialsprechern. Da ist am Tisch gesessen die Barbara Thöny natürlich von der SPÖ und auch die Karin Berger, weil selbstverständlich hat auch die Opposition Ideen und Expertise im Sozialbereich und eigentlich kann man ja nur profitieren davon, dass unterschiedliche Sichtweisen eingebracht werden. Ich frage mich auch, was das für ein Demokratieverständnis ist, das die FPÖ hier zeigt, weil unsere neu gewählte Landeshauptfrau hat ja auch heute davon gesprochen, dass wir alle hier gewählt sind und uns, da wird die Oppositionsansicht einfach völlig ausgeblendet.

Aber noch viel schwerer wiegt für mich eigentlich die Tatsache, dass die Expertise der Pflegeeinrichtungsträgerinnen und auch der anderen ExpertInnen, Arbeiterkammer usw. in diesem eigentlich als partizipativ aufgesetzten Prozess überhaupt völlig ignoriert wurde. Auf insgesamt zehn Seiten wird in den Erläuterungen dieses neuen Gesetzes erklärt, warum die Einsprüche und die Anregungen und die Kritik dieser ExpertInnen nicht gilt und wird eigentlich nur abgeschmettert und das ist, finde ich, schon sehr bedenklich, wenn man nicht nur der Oppositionspartei die Expertise abspricht, sondern auch all denen, die tagtäglich mit diesem Gesetz leben müssen. Ihr könnt Euch erinnern, im Dezember gab es die erste

Form dieses Gesetzes und dann musste plötzlich alles ganz, ganz schnell gehen. Die Begutachtungszeit war in den Weihnachtsferien. Wir wissen aber auch, wer für die Pflege brennt, der ist Tag und Nacht und jederzeit bereit, sich dafür einzusetzen, auch in den Weihnachtsferien. An dieser Stelle möchte ich mich auch bedanken bei all den Expertinnen und Experten, die die Weihnachtsferien genutzt haben, um Stellungnahmen zum Gesetzesnovelle zu verfassen. Es war halt leider umsonst, das muss man sagen und die Ignoranz dieser Stellungnahmen, das grenzt für mich schon an eine Verhöhnung der StellsbezieherInnen.

Dazu kommt auch noch für mich ein bisschen die Argumentationsweise. Man schlägt den Seniorenwohnhäusern vor, man möge doch Freiwillige einbeziehen, um die Animation und die Aktivierung der Bewohnerinnen durchzuführen, ja selbstverständlich. Das machen alle Seniorenwohnhäuser. Ich kenne kein Seniorenwohnhaus, das das nicht macht. Und dann gibt es auch noch den Hinweis, dass die Zielgruppe der Pflegeeinrichtungen nicht aus Personen mit psychischer Erkrankung bestehen würde. Das ist leider reines Wunschdenken und Diskriminierung zugleich. Weil würde man diese Zielgruppe, zu der natürlich auch Menschen mit Demenz gehören, vom Pflegegesetz ausschließen, dann würden wir nur einen Bruchteil der Bewohnerinnen in den Seniorenwohnhäusern bedienen mit diesem Pflegegesetz.

Mir ist überhaupt ein Rätsel, was die letzten sechs Monate mit diesem Pflegegesetz passiert ist, denn das heute vorliegende Gesetz unterscheidet sich eigentlich kaum von dem, das wir im Dezember gesehen haben. Zusammengefasst kann man sagen, hier liegt ein Gesetz vor, das nichts kostet, aber auch nichts bringt. Es ist ein Gesetz, das bestenfalls den Ist-Zustand darstellt, aber die Zukunft nicht abbildet. Es ist ein Gesetz, das pflegebedürftige Menschen in den Mittelpunkt stellt, aber die Pflegepersonen, also die Menschen, die diese Leute betreuen, völlig vergisst. So geht man nicht mit Pflegepersonen um. Das haben wir heute schon einmal angemerkt. Das ist auch der traurige Grund, warum Pflegepersonen immer wieder das Feld verlassen.

Ein paar Worte noch dazu, was im Pflegegesetz fehlt. Es fehlt Innovation, Digitalisierung, TeleCare, psychologische und psychiatrische Versorgung. Es fehlen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Pflegepersonen. Es fehlt die externe Hospiz- und Palliativversorgung. Es fehlen auch Überlegungen zur Sexualassistenten. Es fehlen jegliche Zukunftsvisionen, kann man sagen und was am schwersten wiegt, es fehlt die Finanzierung. Im Endeffekt besteht dieses Gesetz aus ein paar Worthülsen, einer Spur mehr statt weniger Dokumentation und Erleichterungen für die Heimaufsicht. Mit anderen Worten eine Riesenenttäuschung, aber auch eine wahnsinnig unglückliche Diskussionskultur, die wir hier haben. Danke. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als nächster zu Wort kommt Herr Klubvorsitzender Maurer.

Klubvorsitzender Abg. Dr. Maurer MBA: Ich habe die Ärmel schon hochgekrempelt und mache es kurz.

Wir haben in der Präsidiale besprochen, meine Kritik ist nicht inhaltlicher Natur, ich greife jetzt nicht eines der Gesetze heraus, mir geht es um das Wie. Dass man so kurzfristig Gesetze, da ist das Pflegegesetz ein gutes Beispiel, einlaufen lässt und dann sozusagen hereinbringt und im Ausschuss beschließen will, sollte die Ausnahme und nicht die Regel sein. In letzter Zeit ist das so ein bisschen die Regel geworden. Früher hat man mir zugetragen, ist das einvernehmlich entschieden worden und nicht mehrheitlich. Das ist die Kritik, die ich hiermit geäußert habe. Dann bin ich schon wieder am Schluss angelangt. Danke. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Kollege Eichinger!

Abg. Mag. Eichinger: Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Die inhaltliche Diskussion möchte ich mir auch für den Ausschuss aufbehalten, aber das Wie für so ein Gesetz, das doch eine ganz wesentliche Regelung für das Bundesland Salzburg darstellt, das an einem Freitag einlaufen zu lassen und dann fünf Tage später beschließen zu wollen, das ist dem ganzen Prozess irgendwie hohngesprochen, weil zuerst wird sehr vielversprechend losgestartet mit Partizipation und dann über die Weihnachtsfeiertage, wir haben schon gehört, Rückmeldungen zu bekommen, rückgemeldet zu bekommen und dann wird das alles vom Tisch gewischt und sechs Monate bleibt es liegen und am Ende vom Tage hat sich wenig geändert. Und das jetzt noch durchpeitschen zu wollen in so kurzer Zeit, das ist auch für die Expertinnen und Experten immer wieder eine Herausforderung, dann auch Habt-Acht zu stehen, vor allem an einem Sitzungstag, der sehr lange dauert und wo das Pflegegesetz relativ weit hinten auf der Tagesordnung steht. Also das ist diesem Haus meiner Meinung nach nicht würdig, das hätte man in dieser Wichtigkeit und Priorisierung auch anders regeln müssen. Danke. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Herr Klubobmann Schöppl!

Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Ja weil uns die Pflege wichtig ist und weil uns die Pflege am Herzen liegt, werden wir dieses Gesetz, diese Vorlage der Landesregierung heute Nachmittag im Ausschuss behandeln. Ja, es ist ein Prozess gewesen, ein langer Prozess, in dem mit allen geredet wurde und auch der Versuch unternommen wurde, alle mitzunehmen. Ein langjähriger Prozess, keine Frage. Ich erinnere mich an seitens der Opposition noch sehr stark an die Kritik, das Gesetz fehle, das Gesetz sei nicht da, es würde nichts weitergehen und wann wird es jetzt endlich im Landtag vorgelegt. Jetzt wird es vorgelegt, jetzt ist es den gleichen auch nicht recht, ich nehme es nur zur Kenntnis.

Ja, ich gebe zu, es ist sehr kurzfristig. Das gestehe ich gerne ein, aber ich kann Ihnen auch erklären weshalb. Die Letztfassung, die wir heute verhandeln, ist am 23. Juni, also noch

vor wenigen Tagen, aus der Legistik gekommen und am 25. Juni hat der Gemeindeverband jetzt heute vor einer Woche mitgeteilt, vom Konsultationsmechanismus keinen Gebrauch machen zu wollen. Ich zitiere den Gemeindeverband 25. Juni 2025: „Vielen Dank für die Unterlage und dafür, dass auf unsere im Rahmen des Begutachtungsverfahrens vorgebrachten Bedenken maßgeblich Rücksicht genommen wurde. Aus diesem Grund wird seitens des Salzburger Gemeindeverbandes das ausgelöste Verlangen auf Verhandlungen im Sinne des Konsultationsmechanismus zurückgezogen.“ Heute vor einer Woche. Jetzt können wir entscheiden, lassen wir es liegen oder gehen wir es an. Wichtig für dieses Gesetz, ist den Gemeindeverband, die Gemeinden im Boot zu haben. Viele der Pflegeeinrichtungen werden von Gemeinden geführt. Die Budgets der Gemeinden für die Finanzierung, auch das muss geklärt sein. Ohne Schulterchluss mit den Gemeinden wird es wohl nicht gehen. Und jetzt, heute eine Woche, das grüne Licht der Gemeinden, ja, das Sozialressort, die FPÖ, wir haben uns entschieden, es vorzulegen, in dieses Haus zu bringen, weil uns eben die Pflege wichtig ist, weil wir es nicht auf die lange Bank schieben wollen und deswegen, weil uns die Pflege am Herzen liegt.

Es muss etwas geschehen. Es muss gemacht werden und wir sind der festen Überzeugung, dass wenn die Voraussetzung, nämlich die Abstimmung mit den Gemeinden vorliegt, dann ist das auch die verdammt Pflicht dieses Hauses, dem Landtag und damit auch den Oppositionsparteien, das vorzulegen, wofür die Voraussetzungen mit diesem Schritt des Gemeindeverbandes auch vorliegen. Ich gestehe nochmals ein, die Frist ist kurz. Aber es ist dringend notwendig, dieses Gesetz zu verabschieden und es war auch dringend notwendig, dem Landtag es vorzulegen, sobald die dafür notwendigen Voraussetzungen, nämlich die Zustimmung des Gemeindeverbandes vorliegen. Wem Pflege am Herzen liegt, wem Pflege wichtig ist, der hätte wohl genauso gehandelt und die Maßnahmen gesetzt und das Gesetz vorgelegt, sobald die Voraussetzungen vorliegen. Dazu bekenne ich mich. Ich hoffe und ich wünsche mir, dass alle, denen Pflege genauso wichtig ist wie uns, heute diesen Weg mit uns mitgehen. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Keine weiteren Wortmeldungen, die in dieser Form zulässig wären. Nur einer pro Fraktion darf sprechen bei der Debatte über die Zuweisung. Sonst müssen wir jetzt hier noch einmal abstimmen, ob wir eine weitere Debatte führen wollen. Danke. Damit ist klar zum Ausdruck gekommen, dass wir keine weitere Debatte hier führen. Damit komme ich zur Abstimmung über die Zuweisung dieser Vorlage an den Verfassungs- und Verwaltungsausschuss zur Vorberatung. Wer mit der Zuweisung einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP und FPÖ gegen KPÖ, GRÜNE und SPÖ. Damit werden diese Geschäftsstücke aus Top 11.1 zur Vorberatung zugewiesen.

11.1.1 Bericht der Landesregierung betreffend den Tätigkeitsbericht des Salzburger PatientInnenentschädigungsfonds für das Jahr 2024
(Nr. 521 der Beilagen)

11.1.2 Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds im Jahr 2024
(Nr. 522 der Beilagen)

11.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Teilhabegesetz geändert wird
(Nr. 540 der Beilagen)

11.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz 2018 geändert wird
(Nr. 542 der Beilagen)

11.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, über die Transparenz vor Förderungen im Land Salzburg (Salzburger Fördertransparenzgesetz - S.FTG)
(Nr. 543 der Beilagen)

11.2 Anträge

Im Einlauf befinden sich insgesamt drei Dringliche Anträge. Der erste

11.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mag.^a Brandauer betreffend den Gewaltschutz im Bundesland Salzburg und die Einrichtung einer Gewaltambulanz im Bundesland Salzburg
(Nr. 544 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)

Hier ersuche ich den Zweiten Präsidentin um Vorsitzübernahme. Danke.

Zweiter Präsident KommR Teufl (hat den Vorsitz übernommen): Schönen guten Nachmittag von meiner Seite. Ich darf die Schriftführerin Abgeordnete Pansy um Verlesung des Dringlichen Antrages bitten. Bitte sehr Frau Kollegin.

Abg. Pansy BA: (verliest den Dringlichen Antrag):

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank, Frau Kollegin, für die Verlesung. Für die Antragsteller Berichterstatterin Dollinger bitte.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Vielen Dank. Sehr geehrte Landesregierung, brauche ich jetzt nicht sagen, wir sind nicht besonders vertreten. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen zu Hause!

Wir haben einen Dringlichen Antrag zu Gewaltschutz, weil einfach die Statistiken seit vielen Jahren gleich sind und Österreich im EU-Vergleich, insbesondere was Frauenmorde anlangt, ganz schlecht dasteht. Jede dritte Frau ab dem 15. Lebensjahr erfährt sexuelle oder körperliche oder beiderseitige Gewalt. 16,41 % der Frauen leben in gewaltvollen Intimbeziehungen und es ist ein alltägliches Problem. Jeder von uns kennt jemanden oder hat jemanden in der Familie oder im Bekanntenkreis, der betroffen war oder ist oder sein wird. Daher ist das Thema immer dringlich und uns liegt es am Herzen, hier wirklich Meilensteine

zu setzen und weiterzukommen. Wir haben in Salzburg eine sogenannte Gewaltambulanz, die auch so heißt wie das, was wir heute beantragen, nämlich eine echte Gewaltambulanz. Der Unterschied ist folgender. Eine echte Gewaltambulanz - wir haben da ein bisschen uns vertan bei den Bundesländern im Antragstext - gibt es in Wien, in Graz und in Innsbruck. In Graz seit 1. April 2024; bis 31.3.2025, gibt es auch schon die ersten Statistiken, die immens hohe 237 klinisch-forensische Untersuchungen aufweisen. Also die arbeiten extrem effizient und es gibt Außenstellen dieser echten Gewaltambulanz von Wien, in Burgenland, Kärnten und Niederösterreich. Nachdem als Voraussetzung für eine echte Gewaltambulanz eine Gerichtsmedizin ist, wäre das sehr sinnvoll, zu versuchen, für Salzburg so eine zu bekommen.

Das, was es in der SALK gibt, ist eine Außenstelle des Gewaltschutzzentrums. Das ist auch wertvoll, aber das ist keine Gewaltambulanz und sollte eigentlich verwirrenderweise auch nicht so genannt werden. Die haben nämlich zwei Stunden Öffnungszeiten pro Woche am Dienstag von 9:00 bis 11:00 und bekanntermaßen haben wir da die Betriebsratsvorsitzende Sabine Gabath, die hat sich in den letzten Wochen beschäftigt, eine Umfrage zu machen, wer denn intern in der Pflege und im ärztlichen Bereich diese Gewaltambulanz kennt und da gibt es eigentlich kaum Meldungen dazu, nur dass es unbekannt ist. Das heißt, wenn etwas unbekannt ist, kann auch dort niemand hin empfohlen werden, spielt es auch keine Rolle und daher gibt es auch keine wirklichen Fallzahlen. Der Unterschied ist eben das, dass man hier zwei Stunden hat im Landeskrankenhaus, während eine echte Gewaltambulanz sich sieben Tage in der Woche 24 Stunden, also 168 Stunden darum kümmert, dass man eben optimal versorgt wird. Es ist ein multiprofessionelles Team hier und es ist eine Forensik und eine 24-Stunden-Betreuung, also entsprechend die Beweissicherung. Wenn etwas nur einmal in der Woche zwei Stunden ist, dann gehen halt manche gar nicht hin oder das bleibt dann liegen. Die Betreuung ist wahrscheinlich auch nicht optimal. Es ist halt so, kann man jetzt im Moment wohl nicht ändern, es hat jetzt keinen Sinn über das zu diskutieren. Das war halt bisher so, aber daher bringen wir eben einen Dringlichen Antrag ein, der sehr, sehr vielgliedrig ist, das ist eh schon vorgelesen worden.

Ich will jetzt dies damit nicht strapazieren, außerdem wissen wir ja, dass wir jetzt nur zur Dringlichkeit diskutieren dürfen und daher ersuche ich hier zur Diskussion der Dringlichkeit um Zustimmung und später dann im Ausschuss auch um inhaltliche Zustimmung. Danke.
(Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Frau Kollegin. Für die ÖVP bitte Frau Präsidentin.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Vorsitzender. Liebe Kolleginnen und Kollegen, dass die Regierungsbank leer ist, ist dem geschuldet, dass jetzt eine Regierungssitzung abgehalten werden muss. Dann werden die Regierungsmitglieder auch wieder erscheinen. Das war ja auch bekannt, wir haben nur eine halbe Stunde vorher begonnen, unsere Sitzung durchzuführen.

Ja, der Dringliche Antrag, wir stimmen der Dringlichkeit zu. In aller Kürze möchte ich aber noch zwei Dinge anmerken, über Inhalte sprechen wir später. Wir diskutieren dieses Thema

oft. Im Dezember 24, im April 25, beschlossen am 30. April im Haus, im Mai hatten wir eine Frauensprecherrunde bei der Frau Landesrätin, da wurde, was auch die Opposition immer fordert, auf Augenhöhe diskutiert und informiert. Das fand im Mai statt. Hier wurde genau der Fortschritt, was zwischen April und Mai passiert ist, wie weitergearbeitet wird, rapportiert sozusagen und daher ist es natürlich schwierig jetzt im Juli, am 2. Juli, einen Monat später, nachdem wir gerade den letzten Stand bekommen haben, hier riesige Schritte zu berichten. Das Thema ist dringlich. Der Antrag, dass wir ihn heute wieder in der Form debattieren, ist nicht ganz verständlich. Wir debattieren ihn, weil wir ihm die Dringlichkeit zuerkennen. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke Frau Präsidentin. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Kollegin Berger von der FPÖ.

Abg. Berger: Danke Herr Präsident. Ich kann eigentlich auch in aller Kürze sagen, wir stimmen der Dringlichkeit zu. Das Thema Gewalt an Frauen, Gewaltschutz für Frauen ist immer wichtig und somit auch immer dringlich. Ich kann der Frau Präsidentin im Endeffekt nur recht geben. Ich habe die Sitzung am 2. April, wo der Antrag von der KPÖ debattiert wurde, von zu Hause aus mitverfolgt und kann mich sehr wohl daran erinnern, dass sehr viele Expertinnen zugegen waren oder zugeschaltet waren und da ist eigentlich schon sehr viel erklärt worden, was aber auch in der SALK passiert. Also ich habe da nichts gehört von nur zwei Stunden, sondern dass zu jeder Tages- und Nachtzeit Opfer von Gewalt, von häuslicher Gewalt in der Ambulanz auftauchen, wenn auch die dann vielleicht nicht gerade Gewalt oder Gewaltschutzambulanz heißt, aber dennoch hat man die Mitarbeiter schon seit 2012 geschult.

Häusliche Gewalt erkennen, benennen und behandeln ist mir in Erinnerung geblieben und einiges mehr und ich denke, so wie es die Frau Präsidentin ausgeführt hat, wenn am 2. April, also heute genau vor drei Monate, diesen Antrag, den Abänderungsantrag von der ÖVP beschlossen wurde, sprich dann später in der Haussitzungen endgültig abgesegnet wurde, wo eben genau gesagt wurde oder beschrieben wurde, dass weiter daran gearbeitet wird, dass wir eine Gewaltschutzambulanz bekommen. Nach all dem, was ich damals gehört habe und auch die Anfragebeantwortungen gelesen habe von April 24 oder Juni 24 und Dezember 24, ist mein Vertrauen auf alle Fälle sehr groß darin, dass die richtigen Schritte momentan unternommen werden und wir ganz sicher eine Gewaltschutzambulanz bekommen werden im Land Salzburg. Danke schön. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank Frau Kollegin. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich für die KPÖ die Klubobfrau Hangöbl.

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Danke schön. Danke an die SPÖ für diesen Antrag. Wir werden dieser Dringlichkeit natürlich auch zustimmen und nach diesen zwei Wortmeldungen finde ich schon wichtig, dass wir heute noch einmal darüber sprechen, weil wir drehen uns bei dieser Diskussion ein bisschen im Kreis habe ich das Gefühl. Also die Kollegin Dollinger hat sehr klar und deutlich gemacht, dass es eben in Graz und in Linz diese wirklichen Gewaltambulanzen gibt und es eben in Salzburg bei weitem noch nicht so ist, dass es, dass

der Name oder dass diese Ambulanz diesen Namen auch verdient in dieser Form. Ich habe vom 30. April vor allem die Expertinnen-Stellungnahmen noch einmal nachgehört und ich finde, dass die wahnsinnig aufschlussreich waren, und zwar wurde da sehr deutlich ausgeführt, dass es eben für eine höhere Verurteilungsrate, für bessere Beweisbarkeit von sexueller und häuslicher Gewalt gerichtsverwertbare Beweise braucht, Asservate braucht, weil eben Spuren von Speichel und Sperma innerhalb weniger Stunden nicht mehr gesichert werden können, weil es da Profis braucht, weil es nicht reicht, dass man einen Dokumentationsbogen ausfüllt in der SALK und auch wenn es geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt, dann ist es nicht dasselbe, wie wenn Forensikerinnen, die eine sechs Jahre lange Ausbildung machen, das dokumentieren.

Es geht hier nämlich darum, dass nicht nur die behandelten Verletzungen von den Ärztinnen und Ärzten, warum häufig Frauen ins Krankenhaus gehen, behandelt und dokumentiert werden, sondern Forensikerinnen schauen sich die Opfer von Kopf bis Fuß an und sichern eben auch Spuren, die nicht eindeutige Spuren sind und genau deshalb braucht es da diese multiprofessionellen Teams vor allem bestehend aus Forensikerinnen, deren Aufgabe genau das ist, denn nur so kann man die Qualität von diesen Beweisen massiv ausbauen und will ja, und das ist ja der Grund, warum man das auch will, eine höhere Verurteilungsrate von Tätern erreichen. Sehr häufig ist es in Österreich so, dass aus Mangel an Beweisen bei Sexualdelikten Freisprüche passieren, nicht weil man den Opfern nicht glaubt, sondern weil es natürlich Taten sind, wo es keine Zeuginnen und Zeugen gibt, wo man einfach auf Beweise angewiesen ist und nur so kann man das erreichen, dass auch wirklich in diesem Bereich keine Freisprüche mehr erwirkt werden, weil man es eben nicht anders beweisen kann.

Ein weiterer Vorteil von diesen Gewaltschutzambulanzen ist, dass Opfer nicht aussagen müssen, dass sie nicht gegen ihre Angehörigen in einem Prozess aussagen müssen, sondern weil es eben durch die Beweise zu einer Verurteilung kommen kann und weil sich Opfer sehr, sehr oft schwertun, eben Aussagen zu treffen. Wenn man diese Beweise aber sichert, dann kann man sie bis zu einem Jahr lang weiterverwenden, also auch wenn eine Anzeige zu einem späteren Zeitpunkt erst passiert, dann kann man sie immer noch verwenden, wenn sie eben fachgerecht gesichert werden.

Auch das Gewaltschutzzentrum hat sich dafür ausgesprochen, dass es diese wirklich professionalisierten Ambulanzen geben soll, denn auch sie könnten dahin verweisen, weil sie eben selber, und das hat die Hale Dönmez sehr deutlich gesagt, nicht in der Lage sind, dass sie die Spuren adäquat sichern. Wenn häusliche Gewalt und sexuelle Übergriffe eben keine Kavaliersdelikte mehr sein sollen, dann braucht es mehr Verurteilungen und dann müssen Täter wissen, dass ihr Verhalten auch strafrechtliche Konsequenzen hat. Jeder sexuelle Übergriff, der aus Mangel an Beweisen dann nicht verurteilt wird, ist einfach einer zu viel und deshalb braucht es den Willen, sich wirklich zu einer richtigen Gewaltschutzambulanz zu bekennen und nicht zu sagen wir machen eh genug und wir machen weiter wie bisher. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Frau Klubobfrau. Als nächstes am Wort ist für die GRÜNEN Frau Klubobfrau Berthold. Bitte sehr!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Liebe Kolleginnen und Kollegen im Salzburger Landtag!

Ja, wir haben schon viel darüber diskutiert, aber jede Diskussion, die zu einem guten Ergebnis führt im Bereich der Gewaltprävention ist eine wichtige und daher danke für diesen Antrag.

Ja, wir haben die Gewaltambulanzen im Juni 2024 mit unserer Anfrage aufgegriffen, wir hatten die KPÖ-Anfrage, wir haben jetzt den SPÖ-Antrag und wir hatten im Mai 2025 einen Entschließungsantrag der GRÜNEN auf Bundesebene. Es waren die GRÜNEN in ihrer Regierungsbeteiligung, Alma Zadić und Johannes Rauch, die diese Gewaltambulanzen ins Leben gerufen haben, die Erfahrungen von vielen Diskussionen mit Expertinnen und Experten aufgegriffen haben und gemeinsam in der Koalition ein Gesetz verabschiedet haben, das Gewaltambulanzförderungsgesetz mit bestimmten Kriterien. Liebe Kollegin Dollinger, genau nach diesen Kriterien gibt es diese zwei Modellregionen Wien und Graz, sie entsprechen denen. Andere Gewaltambulanzen sind in Lightform, aber sind nicht nach diesem Gesetz finanziert.

Wir hatten in Oberösterreich einen massiven Fall, wo eine Frau, die vergewaltigt und vom Krankenhaus abgewiesen worden ist. Da geht es auch um Schulungen des Gesundheitspersonals. Ich gehe davon aus, dass in der SALK das hoffentlich nicht passiert, aber da nehme ich Daniela Gutschi schon ernst, wenn sie sagt, es gibt da sehr wohl ein Bewusstsein für diese Situationen.

Wir brauchen eine Erweiterung und Ergänzung für diesen Antrag. Im Entschließungsantrag der GRÜNEN auf Bundesebene wird ganz klar gefordert, eine bedarfsorientierte Fortsetzung der Förderbudgets für die beiden bereits installierten Modellregionen Graz und Wien. Das ist gegeben, aber es gibt noch keine definierten Budgets für den Ausbau in anderen Bundesländern. Also ein Ersuchen an die Kolleginnen der SPÖ, hier auf die Kolleginnen auf Bundesebene hinzuwirken, auf die Justizministerin, auf den Finanzminister, Geld zur Verfügung zu stellen für den Ausbau. Weil ohne Bundesgeld wird es schwierig werden, das brauchen wir.

Salzburg ist in einer besseren Lage als andere Bundesländer, weil wir eine Gerichtsmedizin haben und das ein Kriterium für die Gewaltambulanzen ist. Aber auch die Gerichtsmedizin in Salzburg ist personell sehr dünn ausgestattet, das heißt wir brauchen unbedingt eine Erweiterung der Ressourcen in der Gerichtsmedizin. Wir stimmen natürlich der Dringlichkeit zu, freuen uns auf die Diskussion und hoffen, dass wir einen guten gemeinsamen Antrag finden. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Frau Klubobfrau. Ich habe keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen damit zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit für den Antrag der SPÖ einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Einstimmig angenommen. Ich übergebe den Vorsitz wieder an die Frau Präsidentin.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Danke vielmals. Wir kommen zu den nächsten Dringlichen Anträgen, nämlich der KPÖ und der GRÜNEN. Ich fasse sie jetzt sofort zusammen, weil beide haben das Thema Freiheit von Waffen zum Thema. Wir werden auch die Dringlichkeit, wie in der Präsidiale besprochen, gemeinsam debattieren. Wir rufen beide Dringlichen Anträge jetzt auch auf. Frage höflich, ob wir auf die Verlesung verzichten können. KPÖ können wir auf die Verlesung des Antrages verzichten? Danke. GRÜNEN? Dann verlesen wir aus Chancengleichheit, die wir alle vertreten, beide Anträge und darf die zuerst den Antrag der KPÖ zur Verlesung bitten. Bitte Martina!

11.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Walter BA MA, Mag. Eichinger und Pansy BA betreffend ein generelles Waffenverbot
(Nr. 545 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliert den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Dann bitte ich um die Verlesung des GRÜNEN Antrages. Bitte Frau Kollegin!

11.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Freiheit von Waffen statt Freiheit für Waffen
(Nr. 546 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

Abg. Pansy BA: (verliert den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Es kommen zuerst die antragstellenden Fraktionen, zuerst die KPÖ, dann die GRÜNEN das Wort und dann gehen wir weiter in der Debatte. Bitte Kollege Walter!

Abg. Walter BA MA: Danke und einen schönen Nachmittag von meiner Seite, der hoffentlich nicht allzu heiß wird und nicht übermäßig hitzig verlaufen wird.

Wir haben es mit einem Antrag von uns zu tun und von den GRÜNEN. Unser ist betitelt mit einem generellen Waffenverbot. Das ist ein Thema, was unseres Erachtens sowohl aktuell ist als auch dringlich und ziemlich ernst. Seit vier Wochen wird in unserem Land, ziemlich genau vier Wochen wird in unserem Land intensiv über Waffen diskutiert, wer Waffen besitzen darf und auf welcher gesetzlichen Grundlage und dass es möglicherweise oder ziemlich sicher sogar einen Bedarf gibt, dass man an dieser Grundlage etwas ändert.

Die beiden Anträge, die wir heute debattieren und wo wir jetzt die Dringlichkeit debattieren, stehen im Kontext dieser Debatte. Es ist ja so, dass Anlassgesetzgebung oft ein bisschen einen schlechten Ruf hat, dass es nur um politisches Kleingeld geht. Es ist trotzdem

so, dass es einen sehr treuen Anlass gegeben hat, das wissen wir alle, diesen Amoklauf in einer Grazer Schule. Die Bundesregierung hat glücklicherweise diesen Anlass aufgegriffen und Reformen im Waffengesetz angekündigt. Es ist allerdings so, dass die angekündigten Reformen, wie wir sie jetzt sehen, unseres Erachtens bei weitem nicht weit genug gehen und nicht sonderlich viel verändern und deswegen eher als sehr schwacher symbolischer Schritt zu sehen sind und dass es unseres Erachtens da mehr braucht.

Darum auch der Antrag heute von uns, das ist eine Forderung noch an Waffen, die Umkehr, dass man ein Waffenverbot für Privat, also dass man prinzipiell Privaten nicht automatisch ermöglicht, eine Waffe zu kaufen und dass wir die Logik hin ändern zu einem allgemeinen Waffenverbot, wo es natürlich Ausnahmen geben muss und Ausnahmen geben wird. Das ist eine Forderung, die wir nicht erst jetzt aus diesem Anlass herausheben, sondern das ist eine Forderung, die es schon seit vielen Jahrzehnten gibt und die eigentlich vor 30 Jahren, wie das aktuelle Waffengesetz geschaffen wurde, auch schon genau so richtig war wie jetzt. Wir müssen die Frage stellen, warum brauchen Privatpersonen Schusswaffen? Im Grunde geht es da um das Thema, was wir heute auch schon von der neuen Landeshauptfrau gehört haben, nämlich um das Thema, wie wir Sicherheit in unserer Gesellschaft schaffen. Wir sind ziemlich sicher, Sicherheit wird es nicht durch Waffen geben. Der Zweck von Waffen ist, dass Schaden angerichtet wird. Das ist der Sinn, warum Waffen produziert werden, um zu verletzen und im Endeffekt auch zu töten. Deshalb ist es für uns unverständlich, warum solche Geräte für Privatpersonen erwerblich sein sollen.

Das sehen nicht nur wir so, sondern das sieht auch ein großer Teil der Bevölkerung so. Wir haben die Umfragen jetzt alle gehört in den Medien. Regelmäßig ist es so, dass bei diesen Umfragen große Mehrheiten der Bevölkerung, drei Viertel, 70 % gegen den privaten Besitz von Waffen sind. Es sind aber trotzdem, obwohl diese Einstellung so ist, und daraus ergibt sich auch die Dringlichkeit von diesem Antrag, wir haben eine massive Menge an Waffen im Umlauf. Nach offiziellen Angaben sind es 1,5 Mio. Registrierte. Es sind nach Schätzungen sehr, sehr viele mehr illegale Waffen, die in Österreich herumliegen, noch mal ca. doppelt so viel und die Anzahl ist auch die letzten 15 Jahre stark im Steigen. Darum braucht es unserer Meinung einerseits neue Regulierungen, Maßnahmen, dass es nicht noch mehr Waffen werden, aber auch, und da ist der zweite Teil von unserem Antrag, es braucht auch Maßnahmen, um die bestehende Summe an Waffen zu reduzieren. Wir haben eh schon die Beispiele in der Antragsverlesung gehört. Es gibt Länder wie Australien, wie Neuseeland, wo solche Maßnahmen schon umgesetzt wurden. In Neuseeland z.B. nach dem Amoklauf in den Moscheen in Christchurch, ist ein Rückkaufprogramm gestartet worden. Es wurden Waffen einerseits von öffentlicher Hand gekauft, andererseits wurde eben für die illegalen Waffen die straffreie Abgabe ermöglicht. Kann man unterschiedlich darüber diskutieren, aber es war eigentlich nach der Sicht von Neuseeland relativ erfolgreich.

Vorstöße in diese Richtung sind in Österreich nicht leicht. Das sieht man auch daran, dass die Reformen der Bundesregierung, also die angekündigten Reformen, so schwach ausgefallen sind. Wir haben eine stark verankerte Waffenindustrie in Österreich. Wir haben starke Lobbyinteressen. Das soll aber uns nicht daran hindern, hier das Richtige zu tun. Wir brauchen ein Verbot von privaten Waffen, bis auf Ausnahmen für Jagd möglicherweise. Darüber

können wir diskutieren. Ausnahmen auch natürlich, wenn wer diesen Sport betreibt. Wir sind uns auch bewusst, dass ein Verbot von Waffen wird uns auch keine komplett heile Welt bringen, aber es wird uns zumindest ein bisschen weniger Gewalt in diese Welt bringen. Darum hoffe ich auf eine Zustimmung zur Dringlichkeit und hoffe auf eine konstruktive Debatte heute am Nachmittag. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Kollegin Hummer-Vogel!

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: 23 Tage nun ist das schreckliche Schussattentat von Graz her und immer noch fehlen uns die Worte ob dieser Tragödie, die uns glaube ich alle mitten ins Herz getroffen hat.

Das Attentat hat tiefe Bestürzung und Trauer ausgelöst, aber auch den Wunsch, Vorsorge dafür zu treffen, dass so eine Katastrophe nie wieder passieren kann. Schnell wurde aber auch klar, dass das so einfach nicht wird, dass es hier ein großes Maßnahmenbündel brauchen wird. Von einer Verschärfung des Waffengesetzes über die psychosoziale Gewaltprävention und mehr Psychotherapie für junge Menschen, hin bis zu einem stärkeren Fokus auf das, was in den sozialen Medien passiert. Tatsächlich konnte sich die neue Bundesregierung noch unter dem Schock des Ereignisses darauf einigen, an vielen Stellschrauben zu drehen. Für die Opfer soll es einen Entschädigungsfonds geben, Präventionsarbeit soll es an Schulen geben, isolierte Jugendlichen sollen stärker in den Fokus rücken und das finde ich ganz, ganz besonders wichtig. Medienethische Standards sollen stärker eingefordert werden und natürlich auch das Waffenrecht soll verschärft werden.

Zum Letzteren wurden elf Maßnahmen beschlossen, z.B. Überprüfung der Zuverlässigkeit vor Erwerb der Schusswaffe, verbesserter Datenausschuss zwischen Waffenbehörden und die Pflicht zur Abwicklung von privatem Waffenverkauf nur über registrierte Händler. Ich möchte mich an dieser Stelle auch ausdrücklich bei all jenen Menschen und Einrichtungen und Vereinigungen bedanken, die sich hier eingebracht haben und all diese Maßnahmen ermöglicht haben. Ich begrüße, wir begrüßen ausdrücklich diese Maßnahmen, aber diese Anpassungen im Waffengesetz gehen uns einfach nicht weit genug. Das ist eine typisch österreichische Lösung, ein mutloser Kompromiss, denn noch immer stellt sich für uns die Frage, wozu braucht eine Privatperson überhaupt eine Waffe? Kann das irgendwer hier in diesem Raum beantworten? Ich kann mir keine geeignete Antwort ehrlich gesagt vorstellen. Noch dazu, wo wissenschaftlich ja erwiesen ist, dass allein der Besitz einer Waffe die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass man an dieser Waffe oder einer anderen Waffe auch stirbt.

Wir GRÜNE sind daher der Meinung, Österreich muss endlich weg von der Freiheit für Waffen hin zur Freiheit von Waffen. Denn egal wie viele Hürden, und das ist jetzt der Weg der Bundesregierung, für den Erwerb und Besitz von Waffen eingebaut werden, solange Waffen im Umlauf sind, werden Menschen durch diese sterben. In Österreich sind viele Waffen im Umlauf, wir haben ja schon Zahlen gehört, aber z.B. auch rein Waffen der Kategorie 10, die jetzt auch weiterhin von 18-Jährigen legal erworben werden können, da gibt es jetzt schon fast eine Million dieser Waffen. Da muss man schon voll Neid auf die Länder wie Australien oder Neuseeland schauen, die tatsächlich den Mut hatten, ihre Bevölkerung

nach ähnlichen Tragödien zu entwaffnen. Warum ist so etwas in Österreich nicht einmal andenkbar? Ein Kniefall vor den Waffenhändlerinnen, offensichtlich, die übrigens jetzt schon jubeln, weil der Zulauf ist schon enorm einfach aufgrund der Sorge, dass die Altersgrenze nach oben gesetzt wird.

Als Mutter von vier jungen Menschen wünsche ich mir nichts sehnlicher, als dass alles getan wird, um das Leben junger Menschen zu schützen und natürlich auch älterer Menschen. Ich wünsche mir auch, dass niemand das durchmachen muss, was die Familien der Opfer in Graz jetzt erleiden müssen. Wir wollen am Nachmittag auch über die Eignungsprüfungen für den Waffenbesitz diskutieren. Da gibt es noch viel Luft nach oben und das muss man auch auf Jagdwaffen ausweiten. Ich glaube, das ist uns allen klar. Wir wollen auch über die Schulpsychologie, die natürlich auch ausgeweitet werden muss, diskutieren. Ich bin gespannt auf die Debatte und ich wünsche mir oder bitte um Zustimmung der Dringlichkeit. Danke. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Mayer, dann Herr Zweiter Präsident.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich kann es aus Sicht der ÖVP tatsächlich kurz machen. Zwei Punkte. Erstens, die ÖVP ist gegen ein generelles Waffenverbot. Zweitens, die ÖVP Salzburg unterstützt die Maßnahmen, die die Bundesregierung beschlossen oder in Aussicht gestellt hat, zu beschließen.

Der sinnvollste Teil der Maßnahmen, mit Hinblick auf die Tragödie in Graz, scheint mir der Datenaustausch. Denn es ist in der Tat unverständlich, wenn jemand bei der Stellung als psychologisch ungeeignet eingestuft wird, Dienst an der Waffe zu versehen, dann auch eine Waffe erwerben kann und das ist meiner Meinung nach die wichtigste Maßnahme. Ich erkenne angesichts der Maßnahmen, die auf Ebene der Bundesregierung gesetzt werden, die Dringlichkeit zwar nicht, aber wir verwehren uns nie einer Diskussion und stimmen daher nicht ganz überzeugt, aber doch der Dringlichkeit zu. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Herr Zweiter Präsident!

Zweiter Präsident KommR Teufel: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus und liebe Zuseher zu Hause vor den Bildschirmen!

Ich bedanke mich bei den GRÜNEN bei der KPÖ PLUS für diese Dringlichen Anträge zum Thema Waffengesetz. Ich kann vorab schon die Zusage für die FPÖ machen, dass wir der Zuordnung zur Dringlichkeit zustimmen werden.

Allein der Gedanke an das, was in Graz vor ein paar Wochen passiert ist, lässt mich und wahrscheinlich viele hier im Saal noch immer den Atem anhalten. Angesichts des fürchterlichen Amoklaufs hat die österreichische Bundesregierung Mitte Juni bereits ein Maßnah-

menpaket angekündigt und im Ministerium eine Verschärfung des Waffengesetzes beschlossen. Auch unsere Bundes-FPÖ hat bereits angekündigt, sich Diskussionen über eine sinnvolle Verbesserung des Waffengesetzes nicht zu verschließen. Die angekündigte Verschärfung beinhaltet zum Teil gute Ansatzpunkte, gerade wenn es um das Schaffen der Zugänglichkeit von Ergebnissen des psychologischen Gutachtens bei der Stellungskommission für die Waffenbehörde geht.

Wir befürworten auch eine Novelle des Wehrgesetzes dahingehend, dass auf Anfrage entsprechende Ergebnisse der psychologischen Tests im Zuge der Musterung an das BMI übermittelt werden dürfen. Wenn jemand eine Waffenbesitzkarte oder einen Waffenpass anfordert, dann muss unserer Meinung nach diese Abfrage standardmäßig erfolgen. Auf keinen Fall darf es je wieder vorkommen, dass, wie im tragischen Fall von Graz, der Täter beim Bundesheer aufgrund seines psychologischen Zustandes als untauglich eingestuft wird und wenige Jahre später dann einen neuen psychologischen Test absolviert, ohne dass das Erkenntnis der Musterungsbehörde bekannt ist.

Ich warne aber davor, jetzt alle unbescholtenen Bürger, die Schusswaffen legal besitzen, unter Generalverdacht zu stellen und zu kriminalisieren. Ob Jäger, Sportschützen, Sammler oder einfache Personen, die eine Waffe besitzen und diese nicht zur Ausübung von Gewalt, egal in welcher Form, ob für Jagd, Sport oder aus einem besonderen Schutzbedürfnis heraus einsetzen. Denn auch die besten Gesetze können leider nicht alle Wahnsinnstaten verhindern. Wer nämlich glaubt, mit schärferen Gesetzen Kriminelle entwaffnen zu können, und um die geht es uns ja, verkennet, dass Kriminelle per Definition Gesetze brechen. Attentäter haben sich noch nie an Gesetze gehalten. Was wir auch ganz klar befürworten, ist das Schließen von Sicherheitslücken und deshalb hoffen wir auf eine angeregte Diskussion am Nachmittag. Wir stimmen der Dringlichkeit zu. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Die nächste Wortmeldung steht bei Kollegen Meisl.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mit voller Überzeugung stimmen wir der Dringlichkeit dieser beiden Anträge zu, weil wir der Meinung sind, dass wir über so eine Tragödie, deren Ursachen und welche Maßnahmen gibt es, um so etwas in Zukunft zu verhindern, sofern so etwas zu verhindern ist, jederzeit und immer diskutieren müssen und sollen und dass so ein Antrag immer dringlich ist.

Wir unterstützen zu 100 % die Maßnahmen der Bundesregierung und das sind nicht nur so ein paar Maßnahmen, wie sie jetzt so formuliert worden sind, sondern es sind in Summe 40 Einzelmaßnahmen, 40 Maßnahmen, die durchaus im Nationalrat den einen oder anderen von seiner ideologischen Überzeugung wahrscheinlich wegbringen wird und eine Mehrheit findet, die vermutlich vor dieser Tragödie nicht möglich gewesen wäre.

Normalerweise sage ich an dieser Stelle ich freue mich schon auf eine Debatte am Nachmittag, das ist in dem Fall überhaupt nicht so, weil es für mich ganz deutlich zeigt und ich glaube wir sollten uns alle das ein wenig in Erinnerung rufen, dass es nicht zehn junge Menschen, tote Menschen braucht, dass wir über was diskutieren, was vielleicht schon früher gut gewesen wäre und dass es eigentlich für uns als Politik beschämend ist, dass wir erst nach so einer Tragödie darüber diskutieren, dass Waffengesetze oder andere Maßnahmen gemacht werden. Vielen Dank. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit sind alle Fraktionen zur Dringlichkeit bei der Anträge zu Wort gekommen. Ich lasse jetzt über die Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der KPÖ abstimmen. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Einstimmig. Keine Gegenstimmen.

Jetzt lasse ich über die Zuerkennung des Antrages der GRÜNEN abstimmen. Wer für die Zuerkennung ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Keine Gegenstimmen. Damit sind beiden Anträgen die Dringlichkeiten zuerkannt worden.

Im Einlauf befinden sich 28 Anträge. Der gemeinsame Antrag von ÖVP, FPÖ, SPÖ und GRÜNE betreffend eine Änderung des Landtagsgeschäftsordnungsgesetzes sowie der gemeinsame Antrag von FPÖ und ÖVP betreffend eine Änderung des Jagdgesetzes enthalten Gesetzesvorschläge. Ich gehe davon aus, dass wir auf eine Verlesung verzichten. Danke.

11.2.4 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Dr. Schöppl, Dr. Maurer MBA und Mag.^a Berthold MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz geändert wird

(Nr. 547 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

11.2.5 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Berger, Mag.^a Jöbstl und Egger betreffend eine Anpassung des Mutterschutzes bei Fehlgeburten

(Nr. 548 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

11.2.6 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Klubobmann Mag. Mayer, Költringer und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend eine Änderung des Jagdgesetzes 1993 (JG)

(Nr. 549 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)

11.2.7 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Zallinger und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend Entlastung von pflegenden Angehörigen

(Nr. 550 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Zallinger)

11.2.8 Antrag der Abg. Leitner, Mag.^a Jöbstl und ÖkR Ing. Schnitzhofer betreffend die Qualität und Transparenz bei der Lehrplanentwicklung für die Bildungsanstalten für Elementarpädagogik (BAfEP)

(Nr. 551 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)

11.2.9 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, HR Prof. Dr. Schöchtl und Schernthaner MIM betreffend Anrechnung der Familienbeihilfe bei Bezug von Leistungen aus der Sozialhilfe

(Nr. 552 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayr)

11.2.10 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und HR Prof. Dr. Schöchtl betreffend eine Reformpartnerschaft

(Nr. 553 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayr)

11.2.11 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Rieder betreffend Umsatzsteuerbefreiung für Arzneimittel und medizinische Pflegeprodukte

(Nr. 554 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)

11.2.12 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dr. Hochwimmer und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend eine Mindeststrafe für das Vortäuschen einer behördlichen Identität

(Nr. 555 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

11.2.13 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend katastrophensicherer Bahnausbau beim Pass Lueg

(Nr. 556 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger)

11.2.14 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Besoldung im Österreichischen Bundesheer

(Nr. 557 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident KommR Teufl)

11.2.15 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Költringer betreffend die Attraktivierung des Veterinärmediziners mit Schwerpunkt auf Nutztiere

(Nr. 558 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)

11.2.16 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger betreffend eine Multifunktionssporthalle unter Einbeziehung der Option für ein „Beachvolleyball-Leistungszentrum West“

(Nr. 559 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger-Kranzinger)

11.2.17 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer betreffend die Folgen aus dem Amoklauf an einer Grazer Schule

(Nr. 560 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)

11.2.18 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend eine Verstärkung im Gewaltschutz - elektronischer Alarm für Gewalttäter mit einstweiliger Verfügung

(Nr. 561 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)

11.2.19 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend die Neufassung des Landesmobilitätskonzeptes 2026 - 2035
(Nr. 562 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)

11.2.20 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer betreffend die Erarbeitung eines landesweiten Pilotprojekts zum Thema Schulabsentismus
(Nr. 563 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)

11.2.21 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend die Stärkung der Sprachkompetenz in Kinderbildungseinrichtungen
(Nr. 564 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)

11.2.22 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend Maßnahmen zur Verkürzung der Wartezeiten in den SALK
(Nr. 565 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

11.2.23 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Anpassung des höchstzulässigen Wohnaufwands in der Sozialunterstützung
(Nr. 566 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)

11.2.24 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Schmerzversorgung
(Nr. 567 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Eichinger)

11.2.25 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Leerstandsmanagement bei gewerblichen Immobilien
(Nr. 568 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

11.2.26 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger, Pansy BA und Walter BA MA betreffend Einführung eines Landes-Frauenbeirats
(Nr. 569 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

11.2.27 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Schaffung eines Organstreitverfahrens für Interpellationen des Landtages
(Nr. 570 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)

11.2.28 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Behandlung für Patientinnen und Patienten mit Magersucht
(Nr. 571 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

11.2.29 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Einführung eines SDG-Dialogforums in Salzburg
(Nr. 572 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

11.2.30 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Ansuchen um Berufsunfähigkeitspension bei der PVA von Menschen mit ME/CFS

(Nr. 573 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

11.2.31 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend faire Pflegegeld-Einstufung für Menschen mit ME/CFS

(Nr. 574 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

Wer mit der Zuweisung der im Einlauf befindlichen Anträge an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Keine Gegenstimmen. Damit sind alle Anträge zugewiesen.

11.3 Schriftliche Anfragen

Es sind insgesamt 23 schriftliche Anfragen eingegangen.

11.3.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend seine Reise nach Japan zur EXPO 2025

(Nr. 284-ANF der Beilagen)

11.3.2 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

(Nr. 285-ANF der Beilagen)

11.3.3 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Neugründung von Landwirtschaften

(Nr. 286-ANF der Beilagen)

11.3.4 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Übergangspflegebetten in den SALK am Standort Krankenhaus Hallein

(Nr. 287-ANF der Beilagen)

11.3.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Reha St. Veit

(Nr. 288-ANF der Beilagen)

11.3.6 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Eröffnungsfeier des Hangar 7

(Nr. 289-ANF der Beilagen)

11.3.7 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Erfolge hinsichtlich Biotopkartierung

(Nr. 290-ANF der Beilagen)

11.3.8 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die OP-Wartezeiten
(Nr. 291-ANF der Beilagen)

11.3.9 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend den Ausbau des Busverkehrs
(Nr. 292-ANF der Beilagen)

11.3.10 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Klein- und Kleinstschulen im Bundesland Salzburg
(Nr. 293-ANF der Beilagen)

11.3.11 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend das Re-Location-Management in den SALK
(Nr. 294-ANF der Beilagen)

11.3.12 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer und Mag.^a Brandauer an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Schulverweigerer und Schulabsentismus an den Pflichtschulen
(Nr. 295-ANF der Beilagen)

11.3.13 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Abholung der Fördermittel für ukrainische Flüchtlingskinder im Salzburger Schulwesen
(Nr. 296-ANF der Beilagen)

11.3.14 Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Ferienbetreuungsangebote in Salzburg
(Nr. 297-ANF der Beilagen)

11.3.15 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Wohnversorgungskrise in Salzburg
(Nr. 298-ANF der Beilagen)

11.3.16 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die Verhandlungen des Landes mit dem Versicherungsverband Österreich (VVO)
(Nr. 299-ANF der Beilagen)

11.3.17 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend die Ausweisung von Beschleunigungsgebieten im Zuge der Umsetzung der EU RED III Richtlinie
(Nr. 300-ANF der Beilagen)

11.3.18 Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Unterstützungsangebote an den Salzburger Berufsschulen
(Nr. 301-ANF der Beilagen)

11.3.19 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Abg. Egger-Kranzinger an die Landesregierung betreffend die Unabhängigkeit von Gas- und Ölimporten
(Nr. 302-ANF der Beilagen)

11.3.20 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend unterschiedliche Gehaltsstrukturen in der Pflege
(Nr. 303-ANF der Beilagen)

11.3.21 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend diverse strittige Lungauer Grundverkehrsfälle, touristische Bauvorhaben und Zweitwohnsitzgenehmigungen
(Nr. 304-ANF der Beilagen)

11.3.22 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an die Landesregierung betreffend psychosoziale Versorgung für das Schuljahr 2025/26
(Nr. 305-ANF der Beilagen)

11.3.23 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend das Aus für Community Nursing in Salzburg
(Nr. 306-ANF der Beilagen)

11.4 Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft

11.4.1 Bericht der Volksanwaltschaft an den Salzburger Landtag 2023 - 2024

11.4.2 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Rechnungswesen Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation“

11.4.3 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Stromhandel in der Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation“

11.4.4 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Energiepreise Salzburg AG“

Die Volksanwaltschaft hat einen Bericht übermittelt, der Landesrechnungshof hat drei Berichte übermittelt. Damit haben wir den Einlauf erledigt und wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt, das sind die Mündlichen Anfragen, wo der Herr Zweite Präsident den Vorsitz übernehmen wird.

Zweiter Präsident KommR Teufl (hat den Vorsitz übernommen):

Danke Frau Präsidentin. Ich rufe auf

Punkt 12: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Es wurden insgesamt sechs Mündliche Anfragen eingebracht. Nach der Fragestellung hat das befragte Mitglied der Landesregierung fünf Minuten Zeit, eine Antwort zu geben. Der Antragsteller oder die Antragstellerin kann dann noch zwei Zusatzfragen stellen und sich nach deren Beantwortung noch zwei Minuten abschließend zu Wort melden. Ich ersuche um größtmögliche Zeitdisziplin bei den Wortmeldungen, damit so viele Mündliche Anfragen wie möglich behandelt werden können. Ich rufe auf die erste

12.1 Mündliche Anfrage der Abg. Thöny MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Community Nurses

Bitte Frau Kollegin Thöny!

Abg. Thöny MBA: Danke Herr Vorsitzender.

Frau Landeshauptfrau-Stellvertreterin, Du vertrittst einen Soziallandesrat, der einst Großes versprach. Deshalb meine Mündliche Anfrage zu die Community Nurses. Marlene, Du hast am Freitag angekündigt, das Pilotprojekt der Community Nurses einzustellen. Du berufst Dich dabei auf die Ergebnisse der vom Landtag geforderten Evaluierung und deshalb stelle ich die Mündliche Anfrage: Wann und in welcher Form wirst Du die Evaluierung dem Landtag nun zur Verfügung stellen?

Zweiter Präsident KommR Teufl: Bitte um Beantwortung Marlene.

Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: Danke für die Anfrage, liebe Barbara.

Also ganz grundsätzlich, Du hast das richtig gesagt. Der Landtagsbeschluss hat ja auch abgezielt auf eine Evaluierung und dann darauf basierend auf eine weitere Entscheidung. Diese Entscheidung ist jetzt getroffen worden, sie ist auch deshalb jetzt getroffen worden, weil - no na ned - die Betroffenen ja auch Planungssicherheit brauchen und wissen müssen, wie es im Jahr 2026 weitergeht. Deshalb noch länger zuzuwarten mit der Entscheidung, wäre unzumutbar gewesen, wäre auch unfair gewesen. Deshalb auch die rasche Entscheidung, auch die rasche Kommunikation, damit sich alle im Laufe des Jahres 2025 auch auf die neue Situation einstellen können.

Die Evaluierung an sich ist ja vorgenommen worden nicht nur seitens des Landes Salzburg, sondern auch bundesweit, weil es war ja ein bundesweites Projekt, ein Pilotprojekt begonnen im Jahr 2022 und die Ergebnisberichte gibt es seitens der Fachhochschule Kärnten und seitens der Gesundheit Österreich GmbH, die eben für das gesamte Bundesgebiet gemacht worden sind. Diese Ergebnisse sind allesamt öffentlich zugänglich. Also diese Berichte sind alle abrufbar, das können wir Euch gerne zukommen lassen, aber ich denke Ihr wisst es auch, wo man sie findet.

Ganz grundsätzlich hat auch diese Evaluierung der FH Kärnten, die ist im Dezember 2024 veröffentlicht worden, einen Überblick geschaffen und die Frau Dr.ⁱⁿ Pichler, Studienleiterin, war auch dann am 27. März 2025 anwesend und eingeladen, um wesentliche Erkenntnisse beim Prozesstag mit den Community Nurses und mit allen Beteiligten zu präsentieren, wie etwa auch, wie man in Zukunft sozusagen mit den gewonnenen Erkenntnissen umgehen kann und wie man dann auch interdisziplinär und generell diese Erfahrungen des Projekts einfließen lassen kann in bestehende Strukturen.

Der Ergebnisbericht des Bundes, der ist gekommen am 23. Juni 2025, ebenso mit einer Gesamtschau des Ganzen und da ist aber auch sehr klar zum Ausdruck gekommen, dass eigentlich von Beginn an in der Konzeption dieses Projekts ein Problem bestanden hat, nämlich dass es nie eine Vereinheitlichung gegeben hat, nie einheitliche Standards im gesamten Bundesgebiet und die Unterschiedlichkeit der Tätigkeiten in den Community Nurses oder von den Community Nurses halt wirklich je nach Anstellungsort auch im Bundesland Salzburg total unterschiedlich waren. 2022, das sei festgehalten, waren die Freiheitlichen nicht in Regierungsverantwortung, weder im Bund noch im Land. Ich glaube, das waren die GRÜNEN. Aber man hat von Anfang an auch in der Pilotphase nie definiert, was ist eine Community Nurse, was macht eine Community Nurse, was ist der Leistungskatalog, der Produktkatalog, wie stellt man klar, dass man einheitliche Standards auch hat in der Betreuung und das ist de facto nie passiert in dieser ganzen Pilotphase und war von Anfang an halt auch ein bisschen ein Problem und hat dann zu diesen Doppelstrukturen auch geführt und dazu, dass halt je nachdem, wo die Community Nurse angesiedelt war, jetzt in einer Gemeinde, im Regionalverband jeder sie für unterschiedlichste Aufgaben herangezogen hat, ohne dass das klar geregelt war.

Zusätzlich, um zurück auf die rein regionale Ebene zu gehen, haben wir natürlich auch Erfahrungen seitens der Träger, wir haben die Erfahrungen des Salzburger Hilfswerks, die haben sich ja fast gänzlich zurückgezogen aus dem Projekt der Community Nurses, auch aufgrund einer grundsätzlichen Kritik am Community Nurse Konzept, wo beispielsweise gesagt worden ist, dass sich die Einzelfallhilfe viel besser über die bestehende Hauskrankenpflege abdecken lässt und das flächendeckend im ganzen Bundesland, weil die Community Nurses, wissen wir auch, das sind elf Vollzeitäquivalente, das ist nicht flächendeckend, es wird immer so getan, als wäre das eine Institution in jeder einzelnen Salzburger Gemeinde. Also manche Gemeinden haben davon profitiert, die überwiegende Mehrzahl der Gemeinden nicht und ein Ausbau dieses Projekts, jetzt unabhängig von allen Schwächen oder von allen Unklarheiten, hätte zur Folge gehabt, dass sich die Finanzen verdoppeln, wenn nicht dreifacht hätten müssen und man hätte dieses Projekt ganz neu aufziehen müssen, nämlich nicht so wie es gelaufen ist seit dem Jahr 2022, das war schon einmal auch ein Konzeptionsfehler.

Worauf Ihr Euch vielleicht auch bezieht bzw. die GRÜNEN dann auch in der Dringlichen Anfrage, ist die rein quantitative Erhebung zur Rechtfertigung des Mitteleinsatzes. Das erfolgt mittels Dokumentationsbogen, das wurde auch an dem Prozesstag mit den Community Nurses besprochen, es ist in Dokumentationsbogen ausgearbeitet worden, weil wir für das Jahr 2025, wo wir heuer erstmals dieses Projekt aus Landesmitteln finanzieren, also aus dem

Pflegefonds heraus, aber Landesmittel und wir eine Rechtfertigung für den Mitteleinsatz und die Vollzeitäquivalente, die wir dann einzelnen Trägern geben, einfach brauchen. Vorher war es ein EU-Projekt, also vorher, 2022 bis 2024 brauchten wir sozusagen gemäß unserer Fördervorgaben auch diese Dokumentation in dem Sinne nicht. Jetzt brauchen wir es fürs heurige Jahr, weil es eben aus diesen Mitteln herauskommt. Da geht es aber wirklich rein um die quantitative Erhebung dessen, was die Community Nurses an Stunden leisten, weniger qualitativ und das hat jetzt eher mehr mit dem Mitteleinsatz aufgrund unserer Richtlinien im Land zu tun und hat auch mit unserer Entscheidung inhaltlich gar nichts zu tun und hätte da auch keinen Einfluss darauf. Also das ist etwas anders zu sehen, das ist jetzt nicht die Evaluierung, das dient letztlich nur der Rechtfertigung unseres Mitteleinsatzes für die Förderung.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank. Du hast zwei Zusatzfragen Frau Kollegin.

Abg. Thöny MBA: Ich meine Du redest über eine Bundesevaluierung von der FH Kärnten, die auch ganz klar sagen, dass Community Nurse ganz was Wichtiges ist und was man ausbauen kann. Natürlich in dem Bereich, also wie das Pilotprojekt so entstanden worden ist, was ist eine Community Nurse, was macht sie und was macht die Pflegeberatung. Es gibt einen Unterschied und da bin ich schon bei Dir, da werden sicher so Doppelgleisigkeiten gelaufen sein, das muss man sich genau anschauen, das war ja unsere Hoffnung. Mit der Evaluierung bringen wir es in eine gute Richtung, dass die betreuenden Angehörigen eigentlich eine ganz gute Unterstützung in der Gesundheitsprävention, was ein Community Nurse eigentlich auch machen soll, Unterstützung kriegen sollen. Also meine zweite Frage: Wie geht es nun weiter mit der Unterstützung, vor allem mit Menschen, die länger zu Hause bleiben möchten bzw. müssen, da sie auf den Wartelisten stehen bei den Seniorenhäusern? Wenn sie einen Reim haben, Du kennst meinen Satz, ist ein Angehöriger da, der sie betreut, der sich um sie kümmert, aber es gibt sehr, sehr viele Menschen, die jetzt alleine zu Hause sind und wirklich nicht mehr wissen, wie es weitergeht.

Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: Du hast es gesagt, es steht auch in den Berichten, in den Evaluierungen eben drinnen, dass man die Erfahrungen, die man mit den Community Nurses gemacht hat, auch dafür nutzen soll, um sie zu integrieren und das ist ja genau das, was wir machen wollen. Also die Entscheidung treffen wir jetzt nicht aufgrund einer inhaltlichen Kritik an der Arbeit der Community Nurses, sondern aufgrund der Gesamtschau und des Gesamtbildes und es hat sich halt auch gezeigt, dass sozusagen manche Angebote eben abgedeckt sind, nicht nur durch die Pflegeberatung, sondern auch durch freiwilligen Arbeit, durch freiwilligen Organisationen, weil die Aufgabenbreite der Community Nurses so vielfältig und breit war und es ist aber auch jetzt schon so, dass auch eine Community Nurses es nicht verhindern kann, wenn jemand so pflegebedürftig ist, dass eigentlich der nächste Schritt ins Heim wäre bzw. wenn die Pflege zu Hause nicht mehr möglich ist, dann kann es die Community Nurses auch nicht abwenden.

Also oftmals wurden dann eben auch genau die bestehenden Infrastrukturen im Land Salzburg herangezogen, Hauskrankenpflege oder tatsächlich die Aufnahme ins Seniorenwohn-

heimen, wo man dann natürlich unterstützt hat, dass man diesen Weg dann auch beschreiben kann, aber diese Unterstützung, die gibt es ja auch seitens anderer Dienste bei uns und ehrlicherweise, wir haben da voll ausgebildete Community Nurses, die fachlich hervorragend sind, aber nur sozusagen auch zur Betreuung und oftmals ist ja das auch passiert, also Informationsveranstaltungen sind da abgehalten worden, Betreuung für Freizeitaktivitäten, das sind Dinge, die wir im Bundesland schon auch abgedeckt haben. Wir haben Seniorenorganisationen beispielsweise, die genau in diesem Bereich auch tätig sind. Wir haben Freiwilligenprojekte mit allem drum herum, also das gibt es alles. Ich bin aber schon bei Dir, diese Dinge gehören gestärkt und deswegen ist auch unser Plan, dass wir eben diese Erfahrungen mitnehmen. Wir sehen, dass gerade diese Gesundheitsedukation, also sprich das Präventive vorher, bevor man überhaupt so weit ist, ein Pflegefall zu werden oder bevor man in diese Phase eintritt, dass das bei der Pflegeberatung eine Lücke ist und dass das noch ein bisschen abgeht.

Ich sage aber gleich dazu die Sozialabteilung wird es nicht leisten können, Gesundheitsprävention alleine zu stemmen, also das ist ja de facto ein Thema, das uns lebenslang begleitet, beginnt schon im Kleinkindalter und bei uns angesiedelt in der Abteilung 3 ist ja sozusagen dann die Pflege, wenn es denn nicht mehr geht. Also da sind wir alle gefordert, auch in allen Bereichen und da wird aber auch sehr viel getan in der Gesundheitsprävention auch im Ressort von der Frau Landesrätin Daniela Gutschi und da glaube ich, sind wir wirklich gut aufgestellt von der Struktur, aber wir müssen das nur besser vernetzen und wir brauchen diese Gesundheitsedukation auch stärker in der Pflegeberatung. Da sind wir momentan auch in Gesprächen mit dem Personal- und jetzigen Finanzlandesrat Sepp Schwaiger, dass wir eben diese Erfahrungen integrieren können, nicht nur inhaltlich, sondern auch personell von den Ressourcen her und da wird uns auch etwas gelingen.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank. Eine weitere Zusatzfrage oder Zusammenfassung, Frau Kollegin?

Abg. Thöny MBA: Ich fasse zusammen. Marlene, wir haben jetzt über den Evaluierungsbericht gesprochen, nicht über den FH-Bericht von Kärnten, der eindeutig aussagt, das ist wirklich ein tolles Projekt, das kann man ausbauen, da kann man, also da steckt wirklich präventiv was dahinter, dass man sehr viel eigentlich vorab schon machen kann, was auch die Landesrätin Gutschi Daniela auch immer sagt, wo sie zu wenig Mittel hat dafür.

Christian Pewny hat auch mal bei einer Mündlichen Anfrage von mir gesagt, weil ich frage das öfter, da hat er ganz klar gesagt, das Pilotprojekt soll fortgeführt werden, es gibt eine Evaluierung, von der wir immer geredet haben und danach sollen Pläne für die langfristige Absicherung entstehen. Ja, jetzt ist ein eindeutiger Schluss von Dir gekommen, das ist jetzt klar, ich habe Dich jetzt gehört, aber für mich demokratiepolitisch bedenklich und es zeigt auch für meiner Auffassung wirklich ein Mangel an Respekt gegenüber einem gültigen Landtagsbeschluss, den wir eigentlich gehabt haben.

Du sagst das selbst Community Nurses machen ausgezeichnete Arbeit, sehr gute Arbeit und trotzdem wird das Projekt ersatzlos gestrichen, ohne transparente Auswertung der Wirksamkeit, aber anscheinend laut Deinem Statement zu den SN, ich habe es mitgeschrieben vorige Woche, es gibt keine nachweisbaren Einsparungen, keine Effekte bei Pflegekosten, bei Heimeintritten beim Pflegegeld und gleichzeitig hast Du gesagt, Community Nurses sollen Hauskrankenpflege oder Therapien ja gar nicht ersetzen. Nein, eh nicht, um das geht es ja gar nicht.

Was denn nun, ich habe mich gefragt, wisst ihr jetzt eigentlich selber überhaupt, was der Unterschied ist zwischen Community Nurses und Pflegeberatung, weil da passieren die Doppelgleisigkeiten, da muss man dahinter sein, dass wirklich gezielt beide Bereiche gut abgedeckt sind. Wir brauchen eine gute, strukturierte Pflegepolitik. Marlene, Du kennst mich, wir ziehen uns die Forderungen nicht aus den Fingern, sondern reden mit der Basis, was gebraucht wird, wir bringen Verbesserungsvorschläge und die Unterstützung für die Menschen zu Hause, die ist so essentiell wichtig, weil sie auf den Pflegeplatz warten, weil es einfach wirklich schon Hilfescheie daheim sind.

Ich fordere Dich jetzt einfach bitte auf, wir brauchen die Vorlage des vollständigen Evaluierungsberichtes, nicht der von der FH Kärnten, sondern der vom Land. Auf welcher Basis Du da die Entscheidung getroffen hast und die Prüfung einer Weiterentwicklung und Integration der Community Nurses statt ersatzloser Streichung. Ich fordere das jetzt einfach in einer Mündlichen Anfrage. Es gibt viel zu tun in der Pflege, das kann man nicht so nebenbei machen. Du hast Sozialressort interimistisch angenommen, also da geht es schon ab.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank. Wir kommen zur zweiten

12.2 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Studie „Illegale Zweitwohnsitze“

Bitte Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Herzlichen Dank. Wieder mal eine Mündliche Anfrage von mir an den Landesrat Zauner. Mit Erkenntnis vom 30. Juni 2022 hat der Verfassungsgerichtshof die Amnestie-Regelung des § 86 Abs. 15 im Salzburg ROG als verfassungswidrig aufgehoben. In der Folge dieses Erkenntnisses hat der damals zuständige Landesrat gegenüber dem ORF mitgeteilt, dass er davon ausgehe, dass von ca. 3.000 über die als verfassungswidrig aufgehobenen Bestimmungen eben dieses Absatzes gemeldeten Wohnungen rund 1.500 illegale Zweitwohnsitze seien. Die KPÖ Plus hat dazu mit der Anfrage 244 angefragt, wie viele Zweitwohnsitze wurden in der Folge der Aufhebung dieses Urteils durch den VfGH als verfassungswidrig aufgegeben und der Landesrat hat in dieser Beantwortung geantwortet, dass das nicht bekannt sei und deshalb stelle ich in diesem Zusammenhang gemäß § 78 a folgende Mündliche Anfrage: Wenn der Landesrat seit mehr als drei Jahren potenziell von 1.500 bis 3.000 illegalen Zweitwohnsitzen weiß, wie stellt die Landesregie-

rung sicher, dass diese Wohnungen zu legalen Hauptwohnsitzen werden und erste Unterfrage. Was unternimmt der Landesrat in diesem Zusammenhang, um das Raumordnungsgesetz zu vollziehen, insbesondere die bekannte illegale Zweitwohnsitznutzung auch verfassungsstrafrechtlich zu sanktionieren?

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Frau Klubobfrau. Bitte um Beantwortung Herr Landesrat.

Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Diese vorsichtige Schätzung, die mein Vorgänger im Amt da getroffen hat, die kann ich eigentlich teilen und die beruht vermutlich auch darauf, dass eben die meisten dieser deklarierten Zweitwohnsitze ohnedies eine Ausnahme gehabt hätten nach den einschlägigen Bestimmungen des § 31 Abs. 2 ROG, nämlich das ist die Vererbung, die Übertragung nach zehnjährigem Hauptwohnsitz usw. Also es gibt wahrscheinlich viele, die auf Nummer sicher gegangen sind und damals gesagt haben, ich deklariere einen Zweitwohnsitz, obwohl ich eigentlich eine Ausnahme schon gehabt hätte. Ich kann mich dieser Einschätzung anschließen, aber es ist eben nur eine Einschätzung. Also mir liegt jetzt da weder im Ressort noch in der Abteilung liegt eine Liste von irgendwelchen potenziellen Zweitwohnsitzen vor. Das ist, wenn dann in den Gemeinden vorhanden.

Durch den Wegfall der Deklaration, also durch die Aufhebung und die Feststellung der Verfassungswidrigkeit hat sich eigentlich für viele nichts geändert. Aber ja, es gibt auch Wohnungen, die deklariert wurden und die wahrscheinlich nach heutiger Rechtslage nicht die Möglichkeit zur Zweitwohnsitznutzung hätten. Aber für diese Wohnungen und der Kollege Mayer hat es schon kurz reingeworfen, ist nicht das Land oder der Landesrat oder die Landesregierung zuständig, sondern die Gemeinden. Nachzulesen ist das auch im Raumordnungsgesetz, nämlich ganz am Anfang, wenn man sich den § 1 durchliest, da ist mit Verweis auf die Bundesverfassung Artikel 118 geregelt, dass die Gemeinden die örtliche Raumplanung im eigenen Wirkungsbereich zu erledigen haben. Im Klartext. Die Gemeinden haben als zuständige Behörden allfälligen, unrechtmäßigen Zweitwohnsitzen in ihren Gemeinden nachzugehen. Das ist deren Aufgabe. Sie machen ein Verfahren, stellen fest, ob es eine Unzulässigkeit gibt, ob es Ausnahmegründe gibt und wenn festgestellt wird, dass es unzulässig ist, dann ist es auch bei der zuständigen Strafbehörde anzuzeigen. So einfach ist eigentlich die Geschichte. Ich glaube auch in diesem Zusammenhang, dass der Landesgesetzgeber inzwischen ausreichend Grundlagen geschaffen hat, dass erstens keine weiteren Zweitwohnsitze entstehen. Ich glaube da sind wir uns einig, dass wir das nicht unbedingt wollen im Land, nämlich nicht fleckendeckend, sondern nur da, wo es auch Sinn macht. Man kann es ja ausweisen und Zweitwohnsitzgebiete dort machen.

Zweitens, die bestehenden - unter Anführungszeichen - „illegalen Zweitwohnsitze“, die können ja bereits sanktioniert werden. Also diese Frage, was unternimmt der Landesrat, um die illegale Zweitwohnsitznutzung auch verwaltungsstrafrechtlich zu sanktionieren. Also bitte, Sie werden bitte nicht von mir erwarten, dass ich als Zweitwohnsitz-Deputy durch die Lande ziehe und überall, wo ich glaube, da könnte jetzt irgendwer einen Zweitwohnsitz haben, anläute und frage und dann auf die Gemeinde gehe und den anzeige. Also das ist jetzt glaube ich ein bisschen zu viel verlangt. Die Gemeinden haben den Auftrag, das zu

tun. In der Stadt Salzburg hat Ihr Vizebürgermeister den Auftrag, das zu tun und das ist von den Gemeinden zu erledigen.

Auch zur Frage, wie ich das ROG vollziehe, noch einmal der Verweis auf § 1 Raumordnungsgesetz. Die Vollziehung ist in der örtlichen Raumplanung Sache der Gemeinde im eigenen Wirkungsbereich und die Sanktionierung ist in § 78 ROG geregelt und da haben wir genug Möglichkeiten, dass wir das tun bzw. dass die Gemeinden das auch tun.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank Herr Landesrat. Zusatzfragen oder Zusammenfassung?

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Ja bitte Zusammenfassung.

Also was hier immer wieder auffällt, ist, dass die Landesregierung sich zwar sehr damit rühmt, dass man diese gesetzlichen Vorgaben gibt, allerdings es dann offensichtlich an der Umsetzung in den Gemeinden scheitert. Wenn das die Herangehensweise ist, dann bin ich sehr skeptisch, dass man eben mit diesen ganzen Möglichkeiten bei den Zweitwohnsitzen, bei den Leerständen usw., dass da wirklich das weitergeht, was uns von der Landesregierung die ganze Zeit versprochen wird. Es gibt ja jetzt dann das Informationsfreiheitsgesetz, da können wir dann auch bei den Gemeinden immer direkt nachfragen, das werden wir in vielen Bereichen wahrscheinlich auch machen müssen, weil wir einfach anders an Informationen nicht rankommen. Deshalb ist das oder war das auch so ein wichtiges Gesetz und wir bleiben bei dem Thema auf jeden Fall dran, weil uns dieses reine Hoffen auf das, dass da was passiert, einfach nicht reicht.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank Frau Klubobfrau. Ich rufe auf die dritte

12.3 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend den aktuellen Stand des Hitzeschutzplans in Salzburg

Bitte Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Danke Herr Vorsitzender. Ja, wir haben aktuell 31 Grad hier - laut diesem Thermometer - jetzt im Saal.

Die Klimakrise trifft uns alle, und zwar direkt. Die Temperaturen steigen in Europa, vor allem im Alpenraum, doppelt so stark wie im globalen Schnitt. In Österreich müssen wir künftig mit bis zu 50 Hitzetagen pro Sommer rechnen. In Salzburg war 2024 mit großem Abstand das wärmste Jahr in Salzburgs Messgeschichte und übertraf das bisher wärmste Jahr 2018 um 0,6 Grad Celsius. Es gab elf Hitzetage über 30 Grad und mehr als im Vergleich zur Periode 1961 bis 1990.

Hitze ist längst nicht mehr nur ein unangenehmes Wetterphänomen. Sie ist mit Abstand die tödlichste Naturgefahr, das hat gestern Umweltmediziner Hutter noch einmal eindrücklich in seinem Interview in Ö1 dargestellt. Die Dringlichkeit ist längst offensichtlich und Hutter warnt eindringlich: Wir verhalten uns hitzedumm. Das ist ein bisschen pointiert, aber ich

glaube es beschreibt es gut. Hitze wird zum gesundheitlichen Risiko, dass Kinder, Ältere, Alleinlebende, kranke Menschen und jene mit geringen Einkommen besonders hart trifft. Im bisherigen Rekordjahr 2018 gab es 550 Hitzetote. Das sind die offiziellen Informationen der AGES. Schon heute sterben damit jährlich mehr Menschen an den Folgen der Hitze als im Straßenverkehr und die Tendenz ist steigend. Neben massiveren Anstrengungen für den Klimaschutz braucht es ernsthafte Maßnahmen zur Klimawandelanpassung. Zentral dabei sind Hitzeschutzpläne und hier ist Salzburg noch immer säumig. Bereits vor einem Jahr haben wir als GRÜNE die Dringliche Anfrage zum Salzburger Hitzeschutzplan gestellt. Landesrätin Gutschi hat in ihrer Antwort den Hitzeplan für Herbst 2024 angekündigt.

Ich stelle deshalb folgende Mündliche Anfrage: Wann ist mit der Fertigstellung des Salzburger Hitzeschutzplans zu rechnen und welche Verbesserungen ergeben sich daraus für besonders vulnerable Zielgruppen?

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Frau Klubobfrau. Bitte um Beantwortung Frau Landesrätin.

Danke, Herr Präsident.

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Danke Herr Präsident. Frau Klubobfrau, danke für die Anfrage. Der Rahmen für den Salzburger Hitzeschutzplan ist fertig. Die Umsetzung ist aber ein laufender Prozess, weil das nur schrittweise passieren kann. Aufgrund des anhaltenden Klimawandels wird der Plan auch in Zukunft ständig adaptiert werden müssen. Die Umsetzung der konkreten Maßnahmen erfordert eine enge Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern, die im direkten Kontakt mit den betroffenen Personengruppen und den Einrichtungen stehen. Zu diesen zählen beispielsweise die Fachabteilungen des Landes, insbesondere die Abteilungen 2 und 3, also für Bildung und für Soziales, die Bezirke, die Gemeinden oder Einsatz-, Hilfs- und Rettungsorganisationen, das rote Kreuz ist ja heute schon erwähnt worden, und diese werden dann in fachlichen Abstimmungen und Sitzungen eingebunden.

Erste Maßnahmen konnten mit den Systempartnern schon ausgearbeitet werden, weitere sind gerade in Arbeit und es ist darauf hinzuweisen, dass der Hitzeschutzplan im Endergebnis keine rechtsverbindliche Grundlage darstellen kann, die es erlaubt, Maßnahmen zu verordnen, sondern dass die Umsetzung maßgeblich von der Bereitschaft der jeweiligen Partner abhängt, in deren Wirkungsbereich die Umsetzung vorzunehmen ist.

Ein Beispiel für eine konkrete Maßnahme, die im Rahmen des Hitzeschutzes umgesetzt werden, ist die thermische Sanierung der Fassade des Hauses A, Chirurgie West. Das ist in einem Artikel auch thematisiert worden am Standort vom LKH. Das ist die Chirurgie West, es ist bekannt - die Positionierung auf Seite des Aiglhofs. Die bestehende Fassade, die 2001 fertiggestellt wurde, weist erhebliche Mängel auf, die zur Überhitzung im Sommer führt, und für Patientinnen und Patienten und natürlich auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Temperaturen von über 40 Grad bedeuten. Die geplanten Maßnahmen, wie die Neuerrichtung der ostseitigen Fassade, die Installation einer außenliegenden Sonnenschutzkonstruktion und der Austausch der Fenster zielen darauf ab, diese Überhitzung zu reduzieren

und somit den Hitzeschutz zu verbessern. Solche baulichen Maßnahmen sind ein zentraler Bestandteil des Hitzeschutzplanes und tragen dazu bei, besonders vulnerable Zielgruppen wie Patientinnen und Patienten vor den gesundheitsschädlichen Auswirkungen von Hitze zu schützen. Es geht nur nicht von heute auf morgen, leider, aber da sind wir jetzt hier in diesem konkreten Beispiel schon dran.

Eine erste Lageinformation mit Darstellung der Wetterentwicklung und Hinweisen zu Verhaltensregeln wurden im Rahmen der aktuellen Hitzeperiode zu Testzwecken jetzt bereits versendet. Der Salzburger Hitzeschutzplan dient neben dem Schutz der gesamten Bevölkerung, insbesondere auch dem Schutz besonders verletzlicher Zielgruppen. Ein wesentliches Element stellt dabei die Sensibilisierung und Information der Bevölkerung und insbesondere eben dieser Zielgruppen dar und vor allem auch des Umfelds dieser Zielgruppen natürlich. Das Ziel ist, dass die betroffenen Personen und die in deren Betreuung tätigen Personen und Organisationen frühzeitig über Prävention und Umgang mit möglichen Gesundheitseinschränkungen zu informieren. Dazu sollen Maßnahmen und Informationsblätter zur Verfügung gestellt werden, die im Akutfall Handlungssicherheit bieten und um auch Menschen mit Sprachbarrieren oder kognitiven Einschränkungen zu erreichen, wird ein besonderes Augenmerk auf die Verständlichkeit, auf die Barrierefreiheit der Informationsmaterialien und Verhaltensentwicklungen gelegt. Diese werden in einfacher Sprache, mit klarer Struktur und grafischer Aufbereitung, also mit Piktogrammen gestaltet werden und diese Maßnahmen zielen darauf ab, die gesundheitsschädlichen Auswirkungen von Hitze, vor allem in den vulnerablen Bevölkerungsgruppen, zu reduzieren und Pflege, Gesundheit, Sozial-, Kinderbetreuungseinrichtungen bei der Vorbereitung auf Hitzewellen zu unterstützen.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank, Frau Landesrätin. Gibt es Zusatzfragen Frau Klubobfrau?

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Eine Zusatzfrage. Mich würde schon interessieren, wann dieser Plan fertig ist. Es gibt die Informationen auf der Seite des Ministeriums, dass Salzburg ihn hochladen wird, wenn er fertig ist. Also wann wird das sein und wann wird die Information an die Bevölkerung gegeben werden?

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Wie ich schon gesagt habe, er ist fertig und wir sind in der Minute dabei, das entsprechend jetzt einmal in einer Testversion auszurollen. Also wir sind gerade dabei und die nächsten Schritte sind dann dieses Hochladen, wenn dann auch entsprechend die Maßnahmen als richtig identifiziert worden sind. Das macht die Gesundheitsbehörde, aber da sind wir gerade mittendrin. Also wir sind im Zeitplan.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Zweite Zusatzfrage oder Zusammenfassung?

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Eine Zusammenfassung. Die Hitzeschutzpläne der Bundesländer fußen ja auch auf dem nationalen Hitzeschutzplan, der unter Johannes Rauch erarbeitet worden ist und eine gute Grundlage ist. Und Du hast schon gesagt, was die Ziele sind, auch der Länder-Hitzeschutzpläne, Intervention und Informationskaskaden,

Vermeidung von hitzeassoziierten Krankheiten, Todesfällen, Sensibilität. Also darum freue ich mich sehr über die Information, die die Bevölkerung bekommt.

Wir haben aktuell in Salzburg die Hitzewarnstufe 3 von 4, orange. Wir haben in Kärnten die Hitzewarnstufe 4. Das ist wirklich schon eine extreme Hitzebelastung für ältere Menschen und gesundheitsgefährdend. Du hast auch angesprochen, was es braucht. Das sind Hitze-wandel-Anpassungsmaßnahmen im Bereich des Baus. Das ist Entsiegelung, das ist Begrü-nung, das ist auch Sanierung. Daher reiten wir ja so herum auf der Sanierungsförderung, die wichtig ist, dass Menschen sich das Dämmen leisten können, den Fenstertausch, Außen-jalousien. Also das sind ganz wichtige Dinge. Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, auch im Sinne einer Sensibilisierung, auch gendermäßig. GeoSphere Austria verwendet für das Klima-Michel-Modell des Deutschen Wetterdienstes, das die Grundlage ist für diese 1, 2, 3, 4 Stufen, das Modell eines Mannes, 35 Jahre, Körpergröße 175, Gewicht 75 Kilo. Das ist etwas, was sich auf Männer bezieht. Das heißt es wirken die Temperaturen auf Frauen, auf ältere Frauen noch einmal anders. Ich ersuche Dich in Deiner Arbeit und bei der Infor-mation für die Bevölkerung, auf diesen Aspekt einzugehen, damit auch hier die Gesund-heitsbelastungen, die entstehen, nicht nur an der scheinbaren Normperson, 35 Jahre, 175, 75 Kilo Mann orientiert sind.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank Frau Klubobfrau. Ich rufe auf die vierte

12.4 Mündliche Anfrage des Abg. Költringer an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Biber

Bitte Herr Kollege!

Abg. Költringer: Danke Herr Präsident. Der Biber ist als heimischer Landschaftsgestalter zwar schützenswert, seine unkontrollierte Vermehrung stellt jedoch in Salzburg ein ernst-zunehmendes Problem dar.

In Salzburg leben rund 400 Biber, Tendenz steigend. In den Wintermonaten fallen sie nicht nur junge Weichhölzer, sondern auch stärkere Bäume, um Rinde und Triebe zu erreichen. Für Land- und Forstwirtschaft, private Grundstücke sowie die Verkehrssicherheit birgt das erhebliche Risiken, etwa durch herunterfallende Äste oder gefällte Bäume, die Wege blockieren, Gebäude gefährden und zu schweren Unfällen führen. Es braucht umsetzbare Bi-bermanagementmaßnahmen, wie Metallgitter an gefährdeten Bäumen und einen Ufer-Si-cherungsschutz statt Vorverurteilung oder wilden Aktionismus. Sinnvoll wäre eine Kombina-tion aus Prävention, Beratung und punktueller Entnahme in Problemzonen im Einklang mit den strengen Schutzlagen, um sowohl Natur als auch Menschen zuverlässig zu schützen. Salzburg braucht eine ausgewogene Lösung. Wir respektieren die Bedeutung des Bibers als Ökosystem-Baumeister, doch seine Baumfällungen dürfen nicht auf Kosten der Sicherheit und Eigentumsrechte der Bevölkerung gehen. Ein kluges, aktives Bibermanagement ist da-her unverzichtbar.

Ich stelle deshalb folgende Mündliche Anfrage: Liebe Marlene, welche Schritte wirst Du als Ressortzuständige unternehmen, um der Biberproblematik zu begegnen?

Zweiter Präsident KommR Teufl: Bitte um Beantwortung Marlene.

Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: Danke Hannes. Zum Biber. Wir machen eine Maßnahmen-Gebietsverordnung nach der Möglichkeit, die uns ja auch unser Jagdgesetz bietet, nach § 58 a. Der Biber ist ja, genauso wie der Wolf bis vor Kurzem, es war im Anhang 4 der FFH-Richtlinie gelistet, also brauchen wir für diese Maßnahmen-Gebietsverordnung auch den Nachweis, dass wir den Erhaltungszustand des Bibers nicht nur prüfen, sondern dass er auch günstig ist. Wir brauchen natürlich auch wieder wildökologische Stellungnahmen und die Klärung der Frage, ob die Population betreffend diese besonders geschützte Wildart in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet, also trotz unserer geplanten Maßnahmen ohne Beeinträchtigung, dieses Erhaltungszustands auch verweilt bzw. der Erhaltungszustand nicht verschlechtert wird oder das Erreichen dessen nicht behindert wird. Das ist sehr technisch, aber das ist eben für diese besonders geschützten Tierarten immer notwendig, um das auch rechtlich rechtfertigen zu können, dass wir eingreifen. Es wird also wieder ziemlich kompliziert, so wie bei anderen Tieren auch, aber wir haben da zum Glück unsere Fachexperten in unserem Referat in der Abteilung 4 und werden da auch entsprechend wieder etwas ausarbeiten, was rechtlich auch auf sicheren Beinen steht.

Wir haben in Salzburg mittlerweile über 400 Biber, also eine klar positive Tendenz, was den Erhaltungszustand betrifft. Wir haben eine sehr ambitionierte Biberbeauftragte, die Frau Mag. Gundi Habenicht, die im Bundesland wirklich über ein sehr gutes Wissen auch verfügt, was die Verbreitung des Bibers angeht, über die Kenntnis des Ist-Zustands und deswegen können wir da auch entsprechend tätig werden. Im Unterschied zu anderen Bundesländern haben wir in Salzburg bei uns auch ein sehr gutes Monitoring. Also wir wissen ganz genau, wie verbreitet er ist, wo es die Probleme gibt und deshalb können wir auch eine Verordnung auf den Weg bringen.

Wir haben sozusagen das meiste schon fertig. Es sind noch ein paar Kleinigkeiten abzuwägen und zu erledigen, aber ansonsten sind wir eigentlich so weit, dass wir mit dieser Verordnung auch für den Biber eine Art Raumplanung vornehmen und die Ordnung des Bibers ist auch ein Beitrag zur Biodiversität, auch wenn es wahrscheinlich wiederum anders ausgelegt wird, aber wenn man nur daran denkt, dass der Biber beispielsweise Laichplätze verschlemmt, wenn der Biber Einzug hält, dass er z.B. im Pinzgau auch dafür verantwortlich ist, dass die Esche nicht mehr wandern kann, wenn er durch seine Dämme auch die Laichplätze versperrt, dann müssen wir da priorisieren, da müssen wir abwägen und dort wo der Mensch eingreift, da braucht es halt dann auch Regeln, um etwas zu konservieren und um etwas weiterzuentwickeln.

Also der Verordnungsentwurf hat zum Ziel diese bekannten Konfliktfelder. Wir haben sie vor allem auch im nördlichen Flachgau, aber auch zunehmend im Innergebirg, um diesen Konfliktfeldern zu begegnen und wir werden nach verschiedenen Kriterien dann den Biber auch künftig bewirtschaften. Die Verordnung ist so gut wie fertig und wird bald kommen.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank. Gibt es Zusatzfragen oder eine Zusammenfassung Herr Kollege?

Abg. Költringer: Eine Zusatzfrage. Wie sieht der konkrete Zeitplan für diese Verordnung aus?

Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: So viele Fragen. Wir werden jetzt im Sommer in die Begutachtung gehen und ab Herbst soll dann die Verordnung in Kraft sein und ab Herbst wird sich wahrscheinlich auch decken mit der Entnahmezeit. Spätestens im Herbst haben wir es.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Zusammenfassung Herr Kollege.

Abg. Költringer: Noch eine Zusatzfrage. Was entgegnest Du den Kritikern dieser Verordnung?

Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: Die werden wie üblich sehr laut sein und werden mir wie üblich vorwerfen, dass die zuständige Jagd- und Naturschutzreferentin jetzt wieder alles tötet und schießt, dass wir konkretes Wildtiermanagement betreiben, das habe ich eingangs auch schon erwähnt, dass ist auch alles wieder hinterlegt mit wirklich rechtlich fundierten, nicht nur Ansichten, sondern auch Fakten. Wir haben bisher auch noch alles gewonnen vor Gericht, was unsere Verordnungen betrifft. Wir werden auch da, wenn ein Einspruch kommt, bin ich mir sicher, das auch wieder überstehen. Aber letzten Endes ist die letzte Konsequenz die Entnahme. Vorher gibt es sozusagen einen Werkzeugkoffer, viele Instrumente, womit man den Konfliktfeldern begegnen kann.

Also eins ist z.B. die Dammentfernung, die damit einhergehende Gewässerabsenkung. Also man kann jederzeit Dämme nach Kontrolle der Biberbeauftragten entnehmen. Das betrifft nur die nicht burgensichernden Dämme, die haben auch keinen unionsrechtlichen Schutz. Dann gibt es z.B. die Dammentfernung von Dämmen, die direkt Bestandteil einer Burg sind. Die werden auch in der Verordnung aufgelistet. Dann gibt es die Verbringung in ein anderes Gebiet. Da war ja sehr prominent die Verbringung der Biber nach Portugal. Das soll jetzt nicht der Normalfall werden, aber auch das gibt es und dann die Entnahme.

Zusätzlich gibt es auch noch Präventionsmaßnahmen. Also es ist nicht so, dass wir wiederum nur mit dieser Verordnung dem Ganzen begegnen, sondern es gibt Verstreichmittel, um im Einzelschutz auch helfen zu können. Zusätzlich haben wir die Biberprämie angehoben, sprich eine Art Vertragsnaturschutz. Also wenn jemand den Biber auf seinen Flächen duldet und dort den Lebensraum zur Verfügung stellt, dann gibt es auch eine Prämie, um die Toleranz zu erhöhen und um Lebensräume zur Verfügung zu stellen. Land- und Forstwirtschaftliche Flächen bekommen, wenn sie Schaden erleiden, weiterhin auch eine Entschädigung. Und wir haben eine, das ist wirklich nicht selbstverständlich, wir haben eine Biberbeauftragte, die da wirklich immer mit Rat und Tat am Ort zur Stelle ist und hilft, um dann auch entscheiden zu können, welches Werkzeug wir wo einsetzen. Also wir wägen da wiederum sehr gut ab.

Ja, die Behauptungen, die dann kommen werden von Kritikern, die sind dann meistens ohne Ahnung von Praxis und in der Verkennung der Realität und der Probleme. Das wird sicher kommen, aber wir sind guter Dinge, dass wir das so wie bisher auch wieder sehr gut

lösen werden und das auch alles hält und wir schaffen wirklich eine Erleichterung für die Betroffenen und für die Land- und Forstwirtschaft.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank für die Beantwortung. Gibt es eine Zusammenfassung? Keine. Wir kommen zur nächsten

12.5 Mündliche Anfrage des Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend die S-Link Geheimakten

Bitte Herr Kollege.

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Vielen Dank. Lieber Landeshauptfrau-Stellvertreter!

Die GRÜNEN haben in den letzten Monaten durch Landtagsanfragen und eine Akteneinsicht versucht, an die Studien, Gutachten und Umfragen zu kommen, die von der Salzburger Regionalstadtbahn Projektgesellschaft mbH beauftragt, mit Steuergeld bezahlt und an das Land als Gesellschafterin übermittelt und dort veraktet wurden. Am 10. Juni 2025 wurde im Rahmen einer Akteneinsicht zur Beantwortung der Anfrage betreffend die Zukunft der Salzburger Regionalstadtbahn Projektgesellschaft, Nummer 227 BEA, seitens der GRÜNEN ein Ersuchen um Vorlage, Zitat „sämtlicher Unterlagen, Gesellschafterbeschlüsse, Entscheidungsblätter usw., die von der Salzburger Regionalstadtbahn Projektgesellschaft an das Land übermittelt wurden“ - Zitat Ende - gebeten. Im Zuge der dazu folgenden Akteneinsicht wurde ein bemerkenswerter Schriftverkehr vorgelegt. Darin fragt ein Jurist der Abteilung 6, ob es ausreichen würde, Zitat „lediglich Regierungsbeschlüsse und Rechnungen“ - Zitat Ende - vorzulegen. Seitens der Landeslegistik wurde darauf geantwortet, dass die Auffassung der Abteilung 6, Zitat „jedenfalls vertretbar“ - Zitat Ende - sei. Allerdings erscheine, Zitat „es nicht ausgeschlossen, insoweit auch eine gegenteilige Ansicht zu vertreten, etwa in dem Sinn, dass das, was die Landesregierung im Rahmen ihrer Beteiligungsverwaltung zur Kenntnis erlangt und veraktet, sehr wohl Landesverwaltung bzw. Geschäftsführung der Landesregierung im Sinne des Art. 28 Abs. 1 L-VG ist. Rechtlich sei das Ganze, Zitat „nicht völlig eindeutig klärbar, zumindest was die Frage nach dem Vorliegen eines interpellationstauglichen Gegenstands angeht“ - Zitat Ende - und abschließend, Zitat „letztlich wird politisch zu entscheiden sein, was genau den GRÜNEN im Rahmen der Akteneinsicht gezeigt wird und was nicht“ - Zitat Ende.

Die politische Entscheidung fiel dann gegen die Übermittlung der angeforderten S-Link Unterlagen und Gutachten und für deren Geheimhaltung aus. Im Zuge der Akteneinsicht wurden nämlich nur die Regierungsbeschlüsse zu den Gesellschafterzuschüssen des Landes für die Salzburger Regionalstadtbahn Projektgesellschaft zugänglich gemacht.

Ich stelle deshalb gemäß § 78 a Geschäftsordnungsgesetz des Landtags folgende Mündliche Anfrage: Warum halten Sie die von der Salzburger Regionalstadtbahn Projektgesellschaft beauftragten Studien, Gutachten und Umfragen, die mit Steuergeld bezahlt und an das Land als Gesellschafterin übermittelt und dort veraktet wurden, geheim?

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke Herr Kollege. Bitte um Beantwortung Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter. Ich muss mich erst dran gewöhnen. Bitte um Verzeihung.

Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll: Danke schön. Also es gibt natürlich keine Geheimakten, brauche ich gar nicht erwähnen und wie aus Deinem Einleitungstext ja auch hervorgeht, ist diese Rechtsfrage offensichtlich strittig. Ich würde mir auch wünschen, es gäbe eine klare Empfehlung, wie damit umzugehen ist. Aber die gibt es offensichtlich nicht. Da gibt es unterschiedliche juristische Ansichten und ich muss schon sagen, von mir zu erwarten, eine politische Entscheidung zu treffen bei so einem sensiblen Thema, wo personenbezogene Daten mit umfasst sind, wo es um offene Verträge teilweise noch geht usw. und vor allem, wo wir drei Partner haben in diesem Konstrukt, nämlich nicht nur das Land, sondern die Stadt und die Salzburg AG bzw. die SLV, dass ich da eine Entscheidung treffe und sozusagen alle Dokumente, die wir archivieren oder die wir zu verakten haben, preisgebe, das kannst Du seriöser Weise nicht von mir erwarten. Aber ich bin ja konstruktiv. Das heißt, mein Vorschlag wäre, sobald wir wissen, wie mit der Zukunft dieser Projektgesellschaft zu verfahren ist, ich hoffe es kommt zu einer Verschmelzung bekannterweise mit der SLV, dann würde ich mit den anderen Partnern abstimmen, da kannst Du mich dann bei deiner Kollegin Anna Schiester unterstützen, dass wir dann gemeinsam entscheiden mit den Partnern, was denn sozusagen aufliegt oder was eingesehen werden darf. Das wäre mein Vorschlag, ich finde das ist seriös.

Es gibt dort nichts zu verheimlichen. Ich glaube ich bin da völlig unverdächtig, weil bekanntlicherweise ist ja mein Projekt negativ abgestimmt worden. Darüber bin ich unglücklich und wir bemühen uns halt darum, dass diese ganzen Erkenntnisse und alles, was da jetzt gewonnen worden ist, nicht vergebens war, weil es wurde natürlich sehr viel Steuer-
gel investiert und mir war es immer ein Anliegen, dass man mit diesen Erkenntnissen was macht, weil das waren Erkenntnisse, die für unterschiedliche Bauvorhaben der Zukunft wahrscheinlich irgendeine Verwendung finden können. Das war mein Grundgedanke. Aber wie gesagt, wenn es da so teilweise unterschiedliche oder auch widersprüchliche Ansichten gibt, dann ist es schwierig. Für mich ist es schon ein bisschen auch nachvollziehbar, dass mir nahegelegt wird, es nicht zu veröffentlichen, weil was davon umfasst ist von der Vollziehung eines Landesorgans, ist mir ehrlicherweise auch schleierhaft. Jetzt kann man sagen, das ist von großer landespolitischer Bedeutung, wenn man auf diesen § 74 Landtagsordnung verweist, Geschäftsordnung des Landtages Entschuldigung, dann kann man wahrscheinlich darüber debattieren. Aber bitte mit Verlaub und um Verständnis, sobald es da keine eindeutige Ansicht gibt, kann man das nur so handhaben. Aber wie gesagt, das Angebot steht, dass wir mit unseren Partnern vereinbaren, dass wir das, was für Euch interessant ist, natürlich dann zu Einsicht freigeben.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank. Gibt es Zusatzfragen, Herr Kollege?

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Ja, natürlich. Mich würde zumindest interessieren, das hatten wir ja auch schon versucht, im Wege einer Anfrage herauszubekommen, dass man zumindest einmal eine Übersicht bekommt, eine Liste aller Gutachten und Studien, die erstellt worden sind. Da hätte mich interessiert, ob es eine solche Liste gibt, damit man mal

einfach eine Idee hat, was wurde denn dort mit Steuergeld finanziert und dann kann man eh nochmal schauen. Natürlich das, was uns noch interessiert, geht über das hinaus, nämlich auch was gibt es da für Vorbereitungen für die Entscheidungen der Gesellschaft. Da wurde ja einiges vorbereitet, das würde uns natürlich auch interessieren. Aber ich finde für die Öffentlichkeit wäre jedenfalls eine solche Liste interessant und da wäre meine konkrete Frage, ob man zumindest eine Liste dieser Gutachten und Studien einmal vorlegen kann, was gibt es denn alles?

Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll: Also wenn die Gesellschaft übereinkommen, wie ich vorhergesagt habe, dass so eine Liste ausgefertigt wird, dann spricht aus meiner Sicht überhaupt nichts dagegen. Ich gebe mich im Übrigen auch nicht der Illusion hin, dass da irgendwas geheim bleiben könnte. Der Stadtrechnungshof prüft. Wir haben in der Gesellschaft einen Aufsichtsrat, einen Fachbeirat. Es sitzen da Leute von den GRÜNEN, von der KPÖ, von der SPÖ, von der ÖVP, von der FPÖ. Es sitzen ja alle da mit am Tisch. Also bitte auch nicht den Eindruck zu erwecken, dass da irgendwas geheim bleiben wird. Es wird nichts geheim bleiben, was in dieser Gesellschaft jemals passiert ist. Kann es nicht, weil es sind nur Steuergelder, die verwendet worden sind und dementsprechend hat die Öffentlichkeit ein Recht, das zu erfahren. Darum verwehre ich mich natürlich auch gegen diesen Unterton, dass da irgendwas verheimlicht oder geheim gehalten werden soll. Das ist mitnichten der Fall, haben wir auch nie so gehandhabt. Im Gegenteil. Wir sind beim S-Link immer extrem transparent verfahren, auch zu meinem Nachteil, weil Ihr könnt Euch erinnern an diese Debatte, was die Gesamtkosten betrifft. Das ist in der Sekunde öffentlich geworden mit der Leonore Gewessler. Hat natürlich für einen mega Aufschrei gesorgt, aber es war nur seriös, gleich zu sagen das sind die Gesamtkosten, auch wenn sie sehr hoch waren, logischerweise. So werden wir da in Zukunft auch weiterverfahren.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Gibt es eine weitere Zusatzfrage oder Zusammenfassung, Herr Kollege?

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Eine Zusammenfassung. Vielen Dank.

Aber umso weniger verstehe ich es, dass man es nicht gleich herausgeben kann, zumindest was Studien und Gutachten angeht. Weil, welchen Geheimhaltungsgrund gibt es? Es ist eine öffentliche Gesellschaft, die im Eigentum von Stadt, Land und der SLV ist. Die SLV ist 100-Prozent-Tochter der Salzburger AG, die wiederum im überwiegenden Eigentum der öffentlichen Hand steht. ...

(Zwischenruf Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll: Wo wiederum andere Partner sind!)

... Wo andere Partner sind. Aber ich meine das ist ja auch bekannt, dass ab 1. September das Informationsfreiheitsgesetz in Kraft treten wird, wovon auch ausgelagerte Rechtsträger, die der Rechnungshofkontrolle unterliegen, umfasst sind. Das ist ja da zweifelsohne auch der Fall. Also dann besteht ja ohnehin ab 1. September Informationspflicht nach dem

IFG. Deswegen verstehe ich nicht, warum man das jetzt so lange hinauszögert, diese Sachen zu veröffentlichen. Wenn personenbezogene Daten da drinnen sind, die irgendwie einer Geheimhaltungsverpflichtung unterliegen würden, dann soll man die bitte einfach anonymisieren, wie das in anderen Fällen auch der Fall ist. Aber dass man da grundsätzlich jetzt so lange Zeit braucht, das ist für mich nicht nachvollziehbar und deswegen noch einmal der dringende Appell, einfach das zu veröffentlichen. Es ist ja auch mit Steuergeld bezahlt worden!

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank. Wir kommen zur sechsten und letzten möglichen Anfrage der heutigen Fragestunde.

12.6 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend massive Missstände bei Tiertransporten nach Spanien

Bitte Frau Kollegin!

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Sehr geehrter Herr Landesrat, lieber Sepp! Es ist schon wieder was passiert.

Es gibt neue erschütternde neue Recherchen, veröffentlicht durch die investigative Plattform The Marker und die Tierrechtsorganisation SOKO Tierschutz, die zeigen das ganze Ausmaß eines entsetzlichen Systems grenzüberschreitender Tiertransporte, an dem auch Österreich maßgeblich beteiligt ist. Es geht um männliche Milchkälber, das kennen wir ja die Situation, die teils keine drei Wochen alt sind, also noch auf Muttermilch angewiesen sind, und dennoch tausende Kilometer quer durch Europa gekarrt werden. Das Ziel sind die Mastbetriebe in Spanien, das kennen wir auch, und anschließend oft Schlachtung ohne Betäubung in Ländern wie Libyen, Ägypten oder dem Libanon.

Die dokumentierten Zustände sind unhaltbar. Die Kälber werden stundenlang in enge LKWs gepfercht, bei hohen Temperaturen, müssen Fahrten von über 22 Stunden ohne Pause ertragen, das sind alles Dinge, die wir eigentlich gesetzlich nicht unterstützen, werden dann krank oder sterben. Die Ohrmarken zeigen halt leider wieder klar die Tiere kommen auch aus Österreich. Laut offizieller Statistik wurden allein im Jahr 2024 über 34.000 Kälber aus Österreich zur Mast in andere EU-Länder exportiert. Ihre Spur verliert sich danach, Transparenz gibt es ja kaum. Sammelstellen in Österreich dienen auch als Ausgangspunkt für diese Transporte neben jenen in Bayern und sie offenbaren eine politisch tolerierte Grauzone, während europaweit Tierschutzgesetze gelten, hebt ein System aus Zwischenhändlern und fehlender Kontrolle diese Schutzvergaben systematisch aus. Das Tierleid wird ausgelagert und das Problem exportiert. Ich weiß, dass Dir sehr viel daran liegt, dass es diese Zustände nicht gibt.

Ich stelle Dir gleich alle drei Fragen auf einmal: Wie viele Kälber aus Salzburger Milchviehbetrieben sind, waren Teil dieser dokumentierten Langstreckentransporte in Richtung Spanien und darüber hinaus? Sofern es Daten gibt. Wie viele Kälber sind in den letzten zwölf Monaten von der Tierverladestation in Bergheim in Richtung Spanien gebracht worden? Und wie ist der aktuelle Stand der Projekte, die Du in der Anfrage Beantwortung Nummer 150

der Beilagen vom 27. Februar 2024 als Maßnahmen zur Reduktion von Kälbertransporten genannt hast?

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank. Bitte um Beantwortung, Herr Landesrat Sepp Schwaiger.

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Frau Abgeordnete, es ist schon wieder was passiert. Es ist aber auch Gutes passiert dabei, dass sich die Zahlen trotz der Umstände, dass derzeit Kälberpreise in einem bestimmten Segment fast davonlaufen nach oben und somit den Markt ein bisschen ordentlich verwerfen und der Export immer interessanter wird und trotzdem können wir die Zahlen bremsen.

Du weißt, ich brauche das nicht wiederholen, welche Rechtsgrundlagen wir haben. Ich habe mich österreichreichweit schon vor Jahren dafür eingesetzt, dass das Transportalter von zwei Wochen auf vier Wochen erhöht wird. Ich habe mich leider mit einem Bundesland abstimmen können, die anderen waren damals nicht dafür. Wir sind von zwei Wochen auf drei Wochen für alle Bundesländer gegangen. Wir haben jetzt seit Beginn dieses Jahres die vier Wochen, wenn der Betrieb laut Ministerium, und das ist dann, wenn jemand eine Sterbequote von über 8 % hat. Das heißt, die durchschnittliche Kälbersterbequote liegt bei 8 %. Das heißt wenn 100 auf die Welt kommen, überleben dann eben 92. Diejenigen, die über dem Mittelwert sind, die haben eine vierwöchige Frist bereits. Das heißt, dass man die Hälfte schon wegschneidet von den drei Wochen, das schiebt man automatisch auf die vier Wochen. Das halte ich für ganz, ganz klug. Es geht natürlich nur mit Amtstierarzt und gültigem Rinderpass und ich würde mir von der Europäischen Union nicht nur in diesem Punkt, sondern in mehreren Punkten, aber insbesondere hier auch mehr Entschlossenheit erwarten. Grundsatzfragen muss man oben beantworten, weil es kann nicht sein, dass die Märkte dadurch verworfen werden, dass wieder irgendwelche Nationalen, weil dann gibt es sozusagen Beipässe, die gelegt werden, ob wir dann dabei sind oder nicht, ob das Kalb in Polen geboren wurde oder in Österreich oder irgendwo auf Balkannähe, das ist doch völlig egal.

Tatsächliche ist es so, dass Langstreckentransporte, zweimal neun Stunden mit der entsprechenden Pause, bei Tränkungen mit einem Milchersatz, wenn sie noch nicht total entwöhnt sind. Also in der Regel müsste das alles funktionieren. Wir haben immer wieder Fälle, wo es eben nicht so funktioniert, aber es gibt immer wieder auch Begleittransporte von uns oder von der Kontrolle her, also nicht von den NGOs, um zu schauen, wie wird es denn eingehalten. Die meisten funktionieren, da sind die Pausen, da sind auch die Einhaltungen bei der Temperatur über 30 Grad, ist dann zu klimatisieren, dann sind auch die Abstände, die Platzverhältnisse etwas großzügiger zu gestalten. Es gibt aber auch immer wieder Vorschläge, mehr Quadratmeter pro Kalb, wo wir sehen, dass wenn eine gewisse Quadratmeterzahl überschritten wird und sie zu locker stehen, dann die Verletzungsrisiken deutlich erhöht werden, weil die Fliehkraft dann natürlich wegen Nichtabstützung beim Nachbarindividuum etwas schwieriger wird.

Die Zahlen. Ich habe noch keine 25er-Zahlen, weil wir immer im Nachlauf sind und es gibt ein System, das Traces, da kann man nicht irgendwie rausverfahren, da muss man Daten verschneiden und dieses Verschneiden funktioniert nicht, weil da hat man dann Daten, die sind ein halbes Jahr und dann gehen wir weiter zurück, dann mischt man Zahlen, dann kommt etwas heraus, was nicht stimmt. Wenn wir es machen jetzt, wäre es eher erfreulich, aber ich traue mir diese Zahlen, die sind für mich nicht fest genug.

Wir haben, Du weißt es, begonnen bei etwa 18.000 Kälber, die von diesen etwa 80.000 oder 81.000 Geburten ins Ausland gebracht wurden. Die meisten davon damals Langstrecke, jetzt die meisten Kurzstrecke. Ich kann nur sagen Langstrecke ist insofern gefährlich, weil Italien auch eine Langstrecke ist und da gehen manche nur nach Bozen, rund 61 % der Kälber gehen nach Bozen und irgendwo so am Westen Österreichs nach Wien zu fahren oder nach Bozen zu fahren. Wenn ich ein Kalb wäre, ich würde wählen, wo ich hinwill, das wäre aufgrund der Distanz Südtirol. Die Nächsten gehen dann nach Spanien, etwa 15 % von denen, die weggehen, und diese 3.300, die nach Spanien gehen, sind zu viel. Ich weiß das, aber diesen Markt, das ist einer, wo die Betriebe kontrolliert werden, hochprofessionelle Mästermärkte darunter sind. Das Problem ist das Stück dazwischen am Land, diese zweimal neun Stunden und jene Maßnahmen, die wir getroffen haben. Wir nehmen derzeit € 130.000,-- in die Hand, um unterschiedliche Qualitäten zu produzieren. Leichtes Milchkalb, Kalb Rosé, Gütesiegel Schlachtkalb, Schlachtbio und Schlachtkalbbabynahrung. Aber eines muss man sagen, alle, die in diesem Programm drinnen sind, werden als Kalb geschlachtet und sind dann nicht mehr auf der Reise. Es ist nicht so, dass die dann alle groß werden bei uns. Danke.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank. Eine Zusammenfassung, Frau Kollegin?

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Vielen Dank. Ich fasse zusammen. Der Herr Landesrat würde als Kalb am liebsten nach Bozen fahren und nicht woanders hin.

Ansonsten anerkenne ich natürlich auch Deine Bemühungen und auch die Tatsache, dass es sehr, sehr schwer ist, hier Verbesserungen zu erzielen. Ich bin immer noch der Meinung, für Tiere in dem Alter wäre die beste Lösung, gar keine Transporte zu haben. Aber damit ergeben sich dann wieder andere Probleme. Die Auszahlungen sind nach oben gegangen, wenn ich das jetzt richtig verstanden habe. Das ist erfreulich. Die Zahlen für 2024 konnte ich jetzt nicht in diese Tabelle einordnen, aber das werden wir nachholen.

Ich kann nur festhalten, dass es schade ist, dass es nach wie vor so oft passiert und dass ich meine ganze Hoffnung in Dich setze, dass Du Dich auch auf EU-Ebene tatsächlich dafür einsetzt, bei Deinen Parteikollegen und -kolleginnen, dass sie hier etwas mehr Mut bekommen und wirklich gute Beschlüsse fassen. Danke.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank. Damit sind alle möglichen Anfragen abgearbeitet. Ich bedanke mich für die Zeitdisziplin und übergebe an die Frau Präsidentin.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Danke vielmals. Damit kommen wir zu

Punkt 13: Dringliche Anfragen

Es liegen insgesamt drei Dringliche Anfragen vor. Die erste

13.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend diverse strittige Lungauer Grundverkehrsfälle, touristische Bauvorhaben und Zweitwohnsitzgenehmigungen (Nr. 304-ANF der Beilagen)

Darf ich davon ausgehen, dass wir auf die Verlesung verzichten, Frau Kollegin? Herzlichen Dank. Dann darf ich Dich, Herr Landesrat, gleich ans Rednerpult bitten, um die Anfrage zu beantworten. Herzlichen Dank.

Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Herzlichen Dank für die Anfrage. Ich muss ehrlich gestehen, wir haben uns ein bisschen schwergetan, in der Kürze der Zeit dieses Potpourri an Fragen da zu bearbeiten. Aber ich will versuchen, das Beste daraus zu machen, was wir herausgefunden haben.

Frage eins: Wie ging das Ansinnen dieses Urknallforschers weiter? Dazu die Auskunft des Grundverkehrsbeauftragten, dass eine Eigentumsübertragung, eine Bestandgabe oder die Einräumung eines Baurechts der Grundverkehrsbehörde nicht bekannt ist und auch dem Grundbuch keine dahingehende Anmerkung zu entnehmen ist. Eine Bestandgabe gemäß § 7 Abs. 1 Ziff. 4 vom Salzburger Grundverkehrsgesetz bestimmt auch, dass die Einräumung von Benutzungsrechten an einer Fläche von bis zu 0,5 ha nicht der Zustimmung der Grundverkehrsbehörde bedarf. Manche Zustimmungsbedürftigkeit ist daher auch der Grundverkehrsbehörde auch nicht bekannt, ob eine solche Bestandgabe oder Rechtseinräumung zwischenzeitig erfolgt ist.

Frage zwei, zum Status der Zweitwohnsitz-Registrierung in der Gemeinde Tamsweg. Tun wir uns auch schwer natürlich, weil ich bin der Landesrat für die Raumordnung, aber ich bin nicht die Gemeinde Tamsweg. Was wir wissen, ist, dass die Nächtigungsabgabe nach dem Salzburger Nächtigungsgesetz, also nach dem SNAG, insbesondere für Freizeitwohnsitzungen eingehoben wird. Dafür ist aber die Abteilung 1 zuständig, ist nicht in meinem Zuständigkeitsbereich, sodass wir aufgrund der Kurzfristigkeit der Zuteilung auch dieser Anfrage keine weiteren Auskünfte geben können. Was ich aber schon sagen kann, Tamsweg hat die Verordnung zur Einhebung der Zweitwohnsitzabgabe beschlossen und im Stand vom Juni 2025, also vom letzten Monat, sind für das erste Abgabensjahr 2023, das noch nicht abgeschlossen ist in der Bearbeitung, bislang 147 Bescheide erlassen worden. Wie gesagt das Verfahren für das Jahr 2023 ist in der Gemeinde Tamsweg aber noch nicht abgeschlossen.

Frage 3 zu den Buy-To-Let-Modellen in St. Michael, da ganz die ehrliche Antwort, also auch wenn ich es gerne beantworten wollte, ich will es beantworten, aber ich kann es nicht. Das ist eine Unmöglichkeit, dass wir das beantworten können, weil das auch in der Abteilung 10 nicht vorliegt. Frau Kollegin, Sie wissen die zuständige Baubehörde ist der Bürger-

meister in der Gemeinde bzw. die Gemeindevertretung im eigenen Wirkungsbereich. Insofern kann ich hier keine Auskunft darüber übergeben, wie viele Buy-To-Let-Modelle in St. Michael hier inzwischen entstanden sind.

Und dann zur Frage 4 noch, zu dem 350-Betten-Projekt in Mauterndorf. Wie ich bereits schon in der Beantwortung der Anfrage in Nummer 164 dargelegt habe, sind die Bescheide der Grundverkehrskommission für den politischen Bezirk Tamsweg, die sind einerseits am 7. September 2020 und zum Zweiten vom 9. Juni.2021, die sind in Rechtskraft erwachsen und nach Durchsicht der vorliegenden Unterlage ist kein Grund für eine Wiederaufnahme der Verfahren gemäß § 69 AVG vorhanden. Soweit die Auskunft des Grundverkehrsbeauftragten. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Beantwortung. Bitte! Keine Wortmeldung.
...

(Zwischenruf Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Das gibt nichts her. Danke!)

... Danke. Keine weiteren Wortmeldungen mehr. Damit kommen wir zur zweiten

13.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an die Landesregierung betreffend psychosoziale Versorgung für das Schuljahr2025/26
(Nr. 305-ANF der Beilagen)

Bitte um, eine Verlesung brauchen wir nicht, Entschuldigung, davon bin ich jetzt ausgegangen. Entschuldigung, ich habe nicht gefragt. Bitte, Frau Landesrätin, Du hast das Wort.

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Sehr geehrte Frau Klubobfrau! Hohes-Haus!

Die erste Frage lautet: In welcher Form strebt das Land Salzburg Verbesserungen in der psychosozialen Versorgungsstruktur im Bundesland Salzburg in Bezug auf Pflichtschulen, AHS und höherbildende Schulen an? Wir sind hier im Vergleich auch zu anderen Bundesländern in Salzburg schon sehr gut aufgestellt. Es ist klar, dass man in diesem Bereich nie genug haben kann und immer mehr besser ist. Deshalb haben wir auch in den letzten Jahren einen speziellen Fokus auf das Thema gelegt. Wir konnten die Mittel für die Schulsozialarbeit und die Schülerassistenten in den letzten Jahren stetig ausbauen. So hat sich das Budget, ich habe das ja ohnehin schon mehrmals gesagt, seit Landeshauptmann Haslauer, Landeshauptmann aD muss ich jetzt sagen, Haslauer, das System 2015 eingeführt hat, mehr als verfünzfacht. Im aktuellen Budgetjahr stehen dafür ca. 4,5 Mio. Euro zur Verfügung. Ebenso gibt es sehr viele Projekte, wie z.B. die Mental Health Days und die psychische Erste Hilfe vom Jugendrotkreuz, die vom Land finanziert und von den Schulen gebucht werden können. Also das ist alles im Landesbudget verankert. Alle Angebote werden von Steuerungsgruppen, die von der Bildungsdirektion geleitet werden, jährlich evaluiert und Adaptierungsvorschläge ausgearbeitet.

In Bezug auf die Schulärzte ist die Vernetzung der unterschiedlichen Akteure in der Versorgung dabei nicht nur für den schulischen Bereich entscheidend, sondern auch die Zusammenarbeit mit den externen Partnern und spezialisierten Einrichtungen, wie etwa den Fachambulanzen, z.B. haben wir das Ambulatorium Am Ball, wo es gerade um die psychische Gesundheit von Kindern geht und andere Beratungsstellen der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Bildungsdirektion und die Gesundheitsabteilung sind gerade in den Vorbereitungen der Jugendgesundheitskonferenzen, welche ab nächstes Jahr bis 2028 stattfinden werden. Wir haben von Seiten des Bundes entsprechende finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt bekommen und wir hatten die Wahl zwischen einem Jugendgesundheitsschwerpunkt oder einem Seniorengesundheitsschwerpunkt. Beides ist extrem wichtig und es hat mir sehr leid getan, dass ich mich entscheiden musste. Ich habe aber bewusst den Fokus auf Jugend setzen lassen.

Das Best-Practice-Projekt der Jugendgesundheitskonferenzen ist für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und 20 Jahre konzipiert und der inhaltliche Schwerpunkt ist die Förderung der psychosozialen Gesundheitskompetenz mit besonderer Berücksichtigung von Chancengerechtigkeit. Die Schulpsychologie fällt in die Bundeszuständigkeit und wird auch von diesem mitfinanziert. Minister Wiederkehr hat bereits angekündigt, dass es in den nächsten Jahren hier zu einem schrittweisen Ausbau kommen wird.

Die Unterfrage oder Frage 1.1: Welche Maßnahmen setzt die Landesrätin, die vertraglichen Bedingungen für Schulärztinnen dahingehend zu verbessern, dass auch Personal gefunden wird? Die Verbesserung der Bedingungen für Schulärztinnen und Schulärzte werden derzeit noch evaluiert. Ziel ist es, im Gesamtsystem von Schul-, Sprengel- und Gemeindeärzten, Amtsärzten und Ärztinnen eine attraktive Lösung in Bezug auf Kompetenzen und Verantwortungsbereichen zu schaffen. Ich bin hier auch im ständigen Austausch mit den Verantwortlichen der Ärztekammer und auch die Gesundheitsabteilung ist hier im ständigen Austausch mit der Bildungsabteilung.

Die Frage 1.2, wo es um die Aufschlüsselung der Stunden von Sozialarbeit kommt. Hier wird ja angemerkt, dass wir diese Zahlen nicht aufschlüsseln, da dies für Schulen stigmatisierend sei, bekennt sich die Landesregierung nach den jüngsten Ereignissen in Graz dazu, dass Schulsozialarbeit an allen Schulstandorten wichtig ist und keine Stigmatisierung für Schulen darstellt. Also hier mal grundsätzlich, es steht außer Frage, dass Schulsozialarbeit ein wichtiges und effizientes Mittel ist um Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern, die ganzen Systeme rund um die Schule zu unterstützen. Klar ist aber auch, dass wir hier an mehreren Stellschrauben auch drehen müssen und es ist für mich wirklich fraglich, was Sie davon haben, wenn ich Ihnen jetzt die Stundenanzahl pro Schule zur Verfügung stelle, weil aus diesen Zahlen wäre wirklich klar sichtlich, welche Schulen besonders hohe Herausforderungen haben und ich finde das tatsächlich stigmatisierend.

Also ich glaube auch nicht, dass es unbedingt im Sinne des Hohen Landtags ist, dass wir unsere Abteilungen damit beschäftigen, dass sie hier Unmengen von Statistiken zur Verfügung

stellen, wissend, dass das sich ständig ändert. Also insofern war das auch mit ein Grund, warum wir diese einzelnen Schulsozialarbeitsstunden nicht aufgeschlüsselt haben. Ich bitte hier um Verständnis.

Welche Maßnahmen wir in den weiteren Ausbau der Schulsozialarbeit setzen, vor allem an Salzburger Pflichtschulen, ist die nächste Frage. Das Ziel ist klarerweise, dass es auch in den nächsten Jahren einen Ausbau der Schulsozialarbeit gibt, ungeachtet dessen, dass wir ja vor großen budgetären Herausforderungen stehen. Konkretes werde ich im Rahmen der Budgetverhandlungen mit unserem neuen Finanzlandesrat diskutieren und zu diskutieren haben. Wir haben demnächst schon ein erstes Sondierungsgespräch und da wird das auch zur Sprache kommen.

Die Frage 1.4. Welche Bemühungen stellt die Landesrätin an, um endlich auch abseits der Pflichtschulen eine bessere psychosoziale Versorgung an den AHS und weiterführenden Schulen sicherzustellen und diese nicht der Finanzkraft der Elternvereine zu überlassen? Ihre Fragestellung mit dem „endlich“ zeigt mir, dass Sie schon anerkennen, dass wir hier im Land sehr intensiv dahinter sind. Sie wissen, dass in allen Belangen der Bund zuständig ist und wir sind auf die Handlungsbereitschaft des Bundes angewiesen, aber es gibt bereits seit mehreren Jahren Schulsozialarbeit an Bundesschulen, vor allem an Handelsschulen und die erste Initiative wurde hier vom damaligen Staatssekretär Sebastian Kurz im Rahmen der Flüchtlingskrise 2015 gestartet. Mir ist es jetzt gelungen, noch in der letzten Legislaturperiode mit Minister Polaschek auszuverhandeln, dass es für Schulstandorte mit besonderen Herausforderungen auch im Bundesschulbereich weiterhin Schulsozialarbeit geben wird, da das damalige Projekt zeitlich befristet war. Hier gibt es eine Co-Finanzierung seitens des Landes, sonst wäre der Bund darauf nicht eingestiegen.

Ich bin aber natürlich auch ständig mit Bildungsminister Wiederkehr im Austausch und er hat ja angekündigt, dass der Bund hier ab nächstem Schuljahr vermehrt in Support-Systeme investieren will. Auf die Details warten wir derzeit noch. Wir haben im Herbst wieder eine BildungsreferentInnenkonferenz, wo wir das Thema sicher wieder auf der Tagesordnung haben werden. Es war eine stetige Forderung aller Bundesländer, dass wir hier einen Ausbau vorantreiben, egal ob im Rahmen von diesen Konferenzen oder im direkten Gespräch. Ich gehe davon aus, so wie ich das in den letzten Gesprächen mit Bundesminister Wiederkehr wahrgenommen habe, dass er hier durchaus bereit ist, in diese Richtung mitzuarbeiten. Danke schön.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, Frau Landesrätin, für die Beantwortung. Für die Anfragersteller bitte Kollegin Hangöbl.

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Danke schön. Wie Sie alle wissen, unterrichte ich selbst in der Mittelschule Lehen immer noch zwei Tage in der Woche und ich weiß, wie unterstützend es sein kann, wenn es Schulsozialarbeit an der Schule gibt. Es ist eine massive Unterstützung für die Lehrerinnen und Lehrer, es ist eine massive Unterstützung für die Eltern und natürlich für die Kinder, weil um die soll es ja im Vorhinein gehen.

Ich weiß, dass Sie, Frau Landesrätin, da sich dazu bekennen, dass Schulsozialarbeit wichtig ist, dass es wichtig ist, dass man diese Strukturen ausbaut. Ich glaube wir hören immer wieder da herinnen, wie wichtig das eben auch gerade in höheren Schulen ist und ich glaube, das hat uns auch dieses Beispiel in Graz gezeigt. Es ist hier voranzutreiben und was mir ganz besonders wichtig ist, in den Oberstufen, in den AHS wird sehr, sehr häufig Schulpsychologie oder Schulärztinnen von den Elternvereinen bezahlt und von denen wird es dann übernommen. Ich bin aber trotzdem der festen Überzeugung, dass das was ist, mit dem eine Schule grundsätzlich ausgestattet sein muss und dass das nicht davon abhängen darf, ob es in einer Schule einen Elternverein gibt oder nicht und wie viel die bereit sind zu bezahlen.

Ich glaube, dass es schon interessant wäre zu wissen, wie viele Stunden an Schulsozialarbeit die unterschiedlichen Schulstandorte auch haben, einfach auch um festzustellen, wo gibt es denn noch massive Lücken, wo ist denn das noch nicht so weit ausgebaut, wie das eigentlich sein sollte. Ansonsten vertraue ich auf Ihre Bemühungen und hoffe vor allem, dass wir dieses Problem mit den Schulärztinnen endlich lösen können und da mutig voranschreiten und wirklich alle Kinder untersuchen lassen können. Danke schön.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Keine weiteren Wortmeldungen, darum kommen wir zur dritten

13.3 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA betreffend das Aus für Community Nursing in Salzburg
(Nr. 306-ANF der Beilagen)

Auf Verlesung wird verzichtet? Danke vielmals. Für uns. Danke, dann darf ich Dich, Frau Landeshauptfrau-Stellvertreterin gleich ans Rednerpult zur Beantwortung bitten. Danke.

Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: Danke sehr fürs Entgegenkommen der Frau Präsidentin bei der Verlesung.

Zur ersten Frage: Welche konkreten fachlichen und politischen Kriterien haben zur Entscheidung geführt, obwohl dieses laut Auskunft der Sozialabteilung erst im Juli 2025 vorliegen wird, bezogen auf die Evaluierung? Also noch einmal. Ich habe es eh in der Mündlichen Anfrage von der Barbara Thöny schon gesagt, dass was im Juli vorliegen wird, ist dieser Dokumentationsprozess, den wir jetzt heuer eben brauchen, weil es 2025 erstmals aus Landesmitteln finanziert wird und wir da einfach einen Nachweis über den Einsatz der Mittel und die adäquate Verwendung brauchen.

Noch einmal, es hat diese Evaluierung der Pilotphase gegeben durch die FH Kärnten, veröffentlicht im Dezember 2024, der Ergebnisbericht des Bundes vom 23. Juni 2025. Ja, es ist auch richtig, was die Barbara Thöny gesagt hat, dass da natürlich viel Positives über das Projekt drinnen steht, aber ich glaube, das stellt auch niemand infrage. Das stelle auch ich nicht infrage, dass da sehr viel Wertvolles auch gemacht worden ist und auch sehr viele Erfahrungen, die wir auf alle Fälle auch nicht schubladisieren dürfen, sondern mitnehmen

sollen und auch werden. Das steht völlig außer Zweifel, aber es hat schon auch die Schwächen dieses Projekts aufgezeigt, eben mit der fehlenden von Beginn an nicht festgesetzten generellen Rolle, mit dem Produktkatalog, mit den Aufgaben, mit Qualitätsstandards der Community Nurses und all diese Dinge, die nicht optimal sozusagen in der Pilotphase gelaufen sind, wurden da dokumentiert. Das hat so eine Pilotphase aber natürlich auch an sich. Das ist der Charakter eines Pilotprojekts, dass da nicht alles hundertprozentig laufen kann und man dann die Erfahrungen herausnimmt, um dann auch weiter zu entscheiden.

Es hat im Land Salzburg, um zurückzukommen auf die regionale Ebene, eben diesen Prozesstag dann gegeben am 27. März 2025, wo die Träger eingeladen waren, wo die Community Nurses eingeladen waren, die zuständigen Abteilungen und da ist schon herausgekommen, dass sich vieles von dem, was die Community Nurses leisten, auch decken, eben noch einmal mit dem Tätigkeitsprofil der Pflegeberatung. Da gibt es auch ein Protokoll dazu. Ich glaube es hat niemand ein Problem, wenn wir Euch das auch noch einmal zusammengefasst zukommen lassen, was da herausgekommen ist gesammelt, um das ein bisschen besser nachvollziehbar zu machen. Es ist von den Übereinstimmungen mit der Pflegeberatung herausgekommen, dass es allgemeine und spezifische Beratung gegeben hat durch die Community Nurses, die Vernetzung mit sozialen und freiwilligen Organisationen, die Vernetzung mit Pflege- und Betreuungseinrichtungen und die wohnortnahe Beratung durch Hausbesuche. Vieles hat sich sehr gedeckt mit gemeindenahen Strukturen und Angeboten, die es auch bereits schon gegeben hat, unter anderem aber schon auch pflegefremde Tätigkeiten wie Gesundheitsdienstleistungen, Workshops, Infoveranstaltungen, die aber auch durch AVOS, durch die ÖGK und auch durch Salzburger Bildungswerk sehr gut bereits abgedeckt sind, wo dann die Vernetzung auch gesucht worden ist, aber das Angebot gibt es eigentlich schon. Und die Begleitung in der Freizeit und bei Ausflügen, auch da gibt es unsere Seniorenorganisationen, die Seniorencafés, die Sozialvereine, die freiwilligen Initiativen. Also viel Bestehendes ist da wahrscheinlich besser vernetzt und besser genutzt worden, ja, aber es ist nicht abgelöst worden durch die Community Nurses oder es hat da keine Lücke bestanden. Leistungen, die noch nicht flächendeckend erbracht werden in Salzburg, ich habe es vorher auch schon gesagt, ist eben der Bereich auch der Gesundheitsedukation zu Selbstermächtigung und allen Themen, die da mithineinspielen. Diese Integration dieser Leistungen wird auf alle Fälle angestrebt, dass wir das in die Pflegeberatung mit aufnehmen und da auch noch besser werden.

Zur zweiten Frage: Für welche konkreten Maßnahmen die bisher vorgesehenen Mittel künftig verwendet werden und wie dabei sichergestellt wird, dass der präventive Charakter des ursprünglichen Projekts erhalten bleibt? Also noch einmal, das ist jetzt finanziert worden mit den 1,3 Mio. aus dem Pflegefonds des Bundes. Ganz grundsätzlich steht dort drinnen, dass Kernaufgaben vorzuziehen sind vor freiwilligen Angeboten. Die Community Nurses waren ein freiwilliges Angebot und keine Kernaufgabe und diese 1,3 Mio. sozusagen aus dem Pflegefonds fließen halt jetzt nicht mehr in die Community Nurses ab dem Jahr 2026, sondern in die Kernaufgaben und ein Teil wird auch dafür herangezogen werden, dass wir diese personelle Verstärkung und auch den Ausbau der Ressourcen in der Pflegeberatung

finanzieren können. Also so viel dazu. Diese Mittel gehen nicht verloren, die sind im Pflegefonds und die werden wir dann auch dementsprechend einsetzen.

Ich darf aber auch noch einmal darauf hinweisen, dass es sich bei diesem Angebot der Community Nurses und es wird ein bisschen so getan, um keine flächendeckende Maßnahme gehandelt hat. Also ich bin selber Vizebürgermeisterin in Großgmain. Wenn jetzt jede Gemeinde den Anspruch stellt und auch noch der urbane Raum dazukommt, wo es wesentlich mehr als nur ein Vollzeitäquivalent wahrscheinlich braucht, in Städten, in Ballungsräumen, Neumarkt hätte wahrscheinlich auch gern dann nicht nur ein Vollzeitäquivalent, sondern mehrere, ja, ähnlich wie es in anderen Bereichen ist, dann kommen wir einfach auch an die Grenzen des Machbaren. So realistisch, so ehrlich muss man sein. Der flächendeckende Ausbau der Community Nurses, und das wäre eigentlich die andere Konsequenz gewesen, wenn wir dieses Projekt jetzt nicht einstellen, dann wäre die Konsequenz der Ausbau gewesen und der Ausbau muss im Endausbau flächendeckend über das ganze Bundesland gehen, in allen 119 Gemeinden und so, dass das Hand und Fuß hat und dann reden wir nicht von 10 Vollzeitäquivalenten, sondern ich glaube von über 150, 200 Vollzeitäquivalenten, wenn wir das ernst meinen. Das sind alles voll ausgebildete, diplomierte Pflegekräfte, die gehen uns anderweitig ab und wir diskutieren ja auch in diesem Haus immer wieder mal darum, dass wir Betten sperren müssen, weil wir das Personal nicht haben. Aber das müsst Ihr schon auch zu Ende denken, wenn wir das flächendeckend, Herr Doktor, ein bisschen leiser, wenn wir das flächendeckend ausgebaut hätten, dann müssten wir in der anderen Richtung das auch ernst meinen und das geht sich finanziell und auch personell momentan einfach nicht aus.

Also diese Ehrlichkeit, glaube ich, braucht es in der Debatte heute schon auch. Es ist in gewisser Art und Weise auch ein bisschen ungerecht jenen gegenüber, die dieses Angebot eben nicht hatten. Also man kann jetzt mitnichten davon sprechen, dass das flächendeckend im Bundesland Salzburg ausgebaut wird und dass wir da jetzt etwas sozusagen auflassen, was im ganzen Bundesland schon vorhanden war.

Noch einmal darf ich auch darauf hinweisen, dass gerade im Bereich der Gesundheitsprävention das nicht alleine in die Abteilung 3 fällt, weil in unserem Bereich fällt die Zielgruppe der Pflege und der Betreuung von älteren Menschen, die einen hohen Betreuungs- und Pflegebedarf haben, und die präventiven Gesundheitsmaßnahmen, die treffen uns de facto alle durch die verschiedenen Lebensphasen hindurch, begonnen im Kleinkindalter. Aber wenn jetzt die einzige Zuständigkeit im Sozialressort dafür sein soll, im Sinne der Opposition, sind wir dann natürlich auch daran schuld. Aber es hat mit der Realität halt auch nichts zu tun. Da sind wir in allen Bereichen auch gefordert.

Welche Alternativen, das habe ich auch bereits gesagt. Ich möchte aber auch noch einmal darauf hinweisen, die frühzeitige und wohnortnahe Prävention von Pflegebedürftigkeit, ja, das ist natürlich wichtig, aber wir haben es nie flächendeckend gewährleistet über die Community Nurses und in der Pflegeberatung gibt es die Beratung in der Beratungsstelle, es gibt die telefonische Beratung, es gibt aber auch die Beratung vor Ort, also mit Hausbesuchen. Da kann man darüber diskutieren, ob man das noch stärken muss. Wie gesagt, ich

habe eh schon angekündigt, wir müssen bei den Ressourcen ausbauen und das werden wir auch tun.

Zur Frage vier, eine sehr lange Frage. Ich verweise jetzt wirklich nochmal darauf, dass es völlig utopisch ist, die Community Nurses im ganzen Bundesland auszubauen, und das wäre die andere Richtung gewesen, wenn wir es ernst machen. Das geht sich nicht aus. Deshalb noch einmal die bestehenden Strukturen stärken, die Erfahrungen integrieren in der Gesundheitsedukation, diese Lücke auch schließen in der Pflegeberatung und wir haben ein Gesamtangebot des Landes Salzburg, das soll aus einer Hand passieren mit einheitlichen Standards und nicht mit Parallelstrukturen. Es liegt die Qualitätssicherung beim Land Salzburg, es liegt die Steuerung beim Land Salzburg als neutrale Stelle und bei komplexeren Fällen war es sowieso immer klar. Da haben auch die Community Nurses zurückgreifen müssen auf unsere bestehenden Strukturen und sind dann auch von den beim Land angesiedelten Fachkräften entsprechend betreut worden, wenn sie an Grenzen gestoßen sind und wenn es dann darum gegangen ist, dass man Pflegeplätze, Heimplätze vermitteln hat müssen und wenn man dann einfach nicht mehr weitergekommen ist als Community Nurses in der Prävention, weil auch diese Fälle hat es gegeben und dann greifen wiederum die Systeme des Landes.

Also wir sind in Gesprächen zur Aufstockung, zur personellen Aufstockung, auch mit dem eben Finanz- und Personallandesrat Sepp Schwaiger. Ich habe es schon gesagt, es wird uns da auch etwas gelingen und in gewohnt fachlicher Qualität und mit unseren diplomierten Kräften auch beim Land Salzburg bin ich mir auch sicher, dass wir da im Sinne einer bedürfnis- und bedarfsgerechten ganzheitlichen und kontinuierlichen Betreuung im Bundesland auch noch mehr zusammenbringen werden. Aber die Community Nurses, so sehr wir ihre Arbeit schätzen, waren jetzt auch nicht der Weisheit letzter Schluss. Es war ein Pilotprojekt und tun wir bitte nicht so, als wäre das Land Salzburg jetzt das einzige Bundesland, das jetzt so entscheidet nach Auslaufen dieser Pilotphase von 2022 bis 2024. Nachdem die EU-Finanzierung weggefallen ist, haben einige Bundesländer den Weg beschritten, den Salzburg jetzt auch beschreitet. Viele machen das, dass sie die Erfahrungen integrieren in die bestehenden Strukturen des Landes. Nichts anderes tun wir jetzt auch. Ich gebe Euch schon recht bei der Kritik, das hätte man vielleicht früher auch so haben können bzw. der bestehende Landtagsbeschluss. Ja, da steht aber halt auch drinnen wir evaluieren. Das haben wir jetzt und jetzt haben wir entschieden.

Ganz kurz nur zur Frage fünf, weil sie glaube ich auch wichtig ist für Euch. Also es liegen erste Berechnungen vor. Es hat einen ersten Termin mit allen relevanten Stakeholdern gegeben. Gemeindeverband, Städtebund, Trägerinstitutionen, Experten, Abteilung 9, Abteilung 2. Bis zum Jahresende haben wir die exakten Berechnungen, was den Bedarfsplan, der Pflegebedarfserhebung, was die betrifft. Die Pflegepersonalprognose wird ebenso gerade aktualisiert, wobei da wird auf der Hochrechnung im Rahmen der Plattform 1 und 2 Pflege gearbeitet und da werden wir auch die Ergebnisse im Laufe des heurigen Jahres haben. Also bis Jahresende sollte das vorliegen und ihr werdet es dann auch erfahren.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Beantwortung. Für die Anfragesteller Kollegin Kimby Hummer-Vogl.

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Vielen Dank. Zunächst möchte ich feststellen, dass uns allen hier in diesem Saal sehr heiß ist. Es hat 31 Grad. Jeder versucht, sich irgendwie abzukühlen. Aber trotzdem sind wir top motiviert und wir werden bezahlt für diese Arbeit und ich glaube wir sind alle glücklich und stolz, dass wir hier sein dürfen und draußen auf den Baustellen und in anderen Bereichen des Landes ist es auch sehr heiß. Also ich bin froh, dass ich hier sein kann, auch wenn mein Kühlakku schön langsam schmilzt.

Ja, liebe Marlene, Du hast jetzt sehr ausführlich geantwortet. Danke dafür. Besser ist es für mich nicht wirklich geworden. Ich nehme eines mit. Wir haben die Community Nurses nicht allen Menschen anbieten können, darum drehen wir das ganze Projekt ab. Das ist eine eigenartige Argumentation, weil wir haben ganz viele Sozialprojekte und Pflegeprojekte in diesem Land, die nicht allen Menschen zugutekommen, und wir können und werden hoffentlich diese auch nicht abdrehen. Das andere, was ich mitgenommen habe, ist, dass wir nicht nur das Sozialressort dafür in die Verantwortung bringen können. Ja, das kann ich leider nicht bestätigen, weil die Community Nurses abgedreht hast schon Du persönlich. Also das war Dein Entschluss und der Landesrat Pewny hat ja noch im März 25 in seiner Landeskommunikation geschrieben die Weiterentwicklung von Community Nursing ist auch im Regierungsprogramm dezidiert festgehalten und es ist ihm ein großes Anliegen.

Ich finde ein Ausbau gesamtflächemäßig wäre sicher für die Bevölkerung eine gute Sache und letztendlich würde das auch das bringen, was wir eigentlich wollen, nämlich die Prävention davor, dass Menschen Pflege brauchen, dass sie unsere teuren Pflegeangebote brauchen, die teuren sozialen Dienste brauchen und auch die teuren Seniorenwohnheime, wo sie nicht gern hingehen, die älteren betagten pflegebedürftigen Menschen. Ich glaube das haben wir auch schon oft genug diskutiert.

Du kritisierst im SN-Beitrag, dass es keine belegbare systemweite Wirkung des Community Nursing Konzeptes gibt. Das ist nicht festzustellen. Dazu möchte ich schon entgegnen, dass ich ursprünglich aus der Wissenschaft komme und ich weiß, wie man solche Dinge ausrechnet und wie lange es braucht, um das tatsächlich festzustellen und das kann man jetzt auch noch gar nicht feststellen, ob das jetzt wirklich systemrelevant ist, insbesondere nicht, weil wir ja auch ein defizitäres Pflegesystem haben jetzt in diesem Bundesland. Wir haben das oft genug gesagt. Wir haben sehr viele Menschen auf der Warteliste, 370 Leute allein in der Stadt Salzburg. Wir haben 400 Betten, die nicht bespielt werden können und wir haben es ja auch gesehen, und das ist das, was mich wirklich betroffen gemacht hat beim Rechnungsabschluss, dass viele Menschen eben keine sozialen Dienste bekommen, obwohl sie das brauchen. Jetzt haben wir die Zahlen für Hallein bis zum 2. Juni. 240 betreute Familien, 206 aufsuchende Leistungen, 116 Besucher in Sprechstunden, 545 Telefonkontakte, 461 Kontakte mit NetzwerkpartnerInnen. Warum sind die Leute überhaupt zu den Community Nurses gegangen, wenn es so viele andere Angebote gibt? Also das würde mich schon interessieren, wo diese Menschen in Zukunft hingehen. Gerade diese Kontakte mit NetzwerkpartnerInnen finde ich besonders wichtig, weil z.B. ganz andere Gruppen damit

erschlossen werden konnten, z.B. die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund. Wir wissen, dass wir aus der muslimischen Community ganz schwer die Leute erreichen mit unseren Angeboten. Das haben die Community Nurses zum Beispiel gemacht.

Ich lege auch Wert darauf, dass sind nicht Mittel des Landes, die wir uns einsparen, weil das sind Mittel des Pflegefonds und die fließen jetzt woanders hin. Also gespart wird gar nichts, nur die Zielgruppe, die wir da jetzt in Zukunft bedienen, das ist eine andere. Wir setzen dort an, wo es nur noch ums Reparieren geht, ums Leid lindern und nicht mehr ums Leid verhindern. Ja, diese vielen Lippenbekenntnisse in der letzten Zeit für die Community Nurses, es geht weiter, wir werden evaluieren, wir schauen uns das an, das hat das Vertrauen, glaube ich, vieler Menschen auch in das Sozialressort ziemlich erschüttert. Andererseits hat mir eine Community Nurse gesagt, so schlimm es jetzt ist, jetzt herrscht endlich Klarheit. Aber das ist nicht die Art und Weise, wie man mit Pflegepersonen umgeht. Das habe ich ja schon heute einmal erwähnt. Wenn wir gar keine Wertschätzung empfinden für die Menschen, wenn die tatsächlich aus der Zeitung lesen müssen, und das ist wahr, die haben am Samstag zum Teil aus der Zeitung gelesen, dass sie keinen Job mehr haben in Zukunft. So kann man sich nicht wundern, wenn diese Menschen das Feld verlassen.

Abschließend ganz abdrehen kann man sie ja nicht die Community Nurses, weil es gibt immer noch die Chance, dass Gemeinden die Finanzierung übernehmen. Ja, man weiß nicht, manchen Gemeinden könnte das ja tatsächlich sehr wichtig sein. Und der wichtigste Satz: Wer bei Prävention spart, der zahlt später um ein Vielfaches mehr. Ich werde, solange ich kann und Möglichkeiten sehen, mich auch weiterhin dafür einsetzen, dass die Community Nurses in diesem Bundesland eine Aufgabe haben. Danke. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Weiter zur Wortgemeldet hat sich Kollegin Thöny. Du hast fünf Minuten.

Abg. Thöny MBA: Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrte Landeshauptfrau! Sehr geehrtes Hohes Haus! Liebe Landtagskolleginnen!

Die Community Nurses, Pflegeberatung. Ich erwähne immer die zwei Bereiche. Ich glaube, dass das ein Grundproblem ist. Ich möchte es einmal auf Fakten runterbrechen. Pflegeberatung macht das Unterstützungsangebot für Pflegebedürftige und Angehörige zu Pflegeleistungen, Organisationen, Finanzierung und hat den Fokus auf Information, Koordination und individuelle Hilfe im Alltag. Die Community Nurses, eine Gesundheitsfachkraft mit Schwerpunkt auf präventiver wohnortnaher Versorgung, besonders für ältere Menschen und Fokus Gesundheitsförderung, Früherkennung, Vernetzung im Sozialraum, und das, was sich der Herr Landesrat Pewny so gewünscht hat, so lange wie möglich zu Hause sein zu können, und das, was auch Du gesagt hast, Marlene.

Parallelstrukturen, ja, ich empfinde das auch, weil man weiß, wenn man selber betroffen ist, gar nicht, wo soll ich hingehen. Dann hört man Pflegeberatungsstelle, dann hört man Community Nurses. Was ist jetzt der Unterschied? Ich habe das jetzt gerade erwähnt. Das

ist das, was wir aufbrechen müssen. Es geht um viel, viel Aufklärung, was notwendig ist und wo wir hin müssen. Community Nurses, ein ganz ein wesentlich wichtiger Punkt und sind ganz tolle Menschen, die in der Gesundheitsprävention tätig sind, und das hat sich vermischt. Wenn man Parallelstrukturen aufgebaut hat, dann ist man einfach selber schuld. Das ist das Ganze und das sind Fakten.

Marlene, Du hast gesagt andere Bundesländer haben jetzt auch eingespart, da machen wir es auch. Das ist wie, ich springe über die Brücke oder ich höre von jemand, der was über Brücken springt und ich springe mit. Nein, sondern wir könnten in Salzburg da wirklich Vorreiter sein, wo man sagt, okay, man bricht das auf und wir haben schon so oft einen Pflegebeauftragten und einen Pflegebeauftragte gefordert. Die hätte einen Sinn, einfach die Schnittstelle herzustellen zwischen Gesundheit und Sozialem, was ist wichtiger in der Prävention und ganz gute Modelle auszuarbeiten. Die Community Nurses ist eines davon, ist ein ganz notwendiges Modell und nicht nur Modell. Es wäre eigentlich super, wenn sie in Salzburg fix werden würde.

Mir war es jetzt wichtig, dass man ein bisschen die Fakten auf den Punkt bringt, wer für was zuständig ist und Pflegeberatungsstellen gehören auch ausgebaut. Wir hören das ja auch, brauchen auch mehr Personal. Das ist eigentlich das Um und Auf im gesamten Pflege-, Sozial- und Betreuungsbereich. Danke. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Kollege Eichinger! Ebenfalls fünf Minuten.

Abg. Mag. Eichinger: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Landesregierung!

Ich möchte noch einen Punkt mit in die Diskussion bringen, weil wir hatten schon oft diskutiert hier im Raum, wie wichtig Community Nurses für die flächendeckende Versorgung wären, dass es Lücken in dieser Versorgung gibt und dass Angebote der Community Nurses diese Lücken schließen.

Landesrat Pewny hat in diesem Zusammenhang auch immer wieder erwähnt, ja es gibt Überschneidungen und wir müssen eine Produktspezifikation für Community Nurses erstellen und wenn man dann die Doppelgleisigkeiten, die Schnittstellen, die Zusammenarbeit mit der Pflegeberatung etc. definiert hat, dann kann man in den Gemeinden einerseits das Angebot, das sozusagen von der Landesseite bedacht wird und dann eventuell auch noch Bedarfe der Gemeinden, die da mitzahlen, auch noch mit berücksichtigen kann. Das war die Aussage, die immer wieder gekommen ist, wo man gesagt hat, ja es ist etwas zu adaptieren, aber es wird dieses Projekt nach wie vor geben können. Dass das jetzt nicht so ist, ist jetzt für die Betroffenen natürlich unangenehm und viele werden sich entsprechend auch umorientieren müssen. Ich habe von einigen Kolleginnen und Kollegen in diesem Bereich, also Community Nurses in anderen Bundesländern schon erfahren, ja sie haben sich dezidiert für diesen Bereich entschieden, weil das die Arbeit ist, die sie machen möchten. Sie haben eine umfassende Qualifikation, sie haben eine hohe Ausbildung, sie haben hohe soziale Kompetenz und sie wollen in der Prävention tätig sein, um eben zu verhindern, dass

Menschen zu spät in ein Gesundheitssystem kommen, das ohnehin überlastet ist. Diese Personen drehen jetzt dem Gesundheitssystem den Rücken zu und suchen sich anderweitige Betätigungsfelder.

Wir haben das in Hallein ja zum Teil schon gesehen, dass hier nicht alle Community Nurses übernommen wurden und es wird jetzt in diesen Bereichen auch sein und diese Rechnung, dass man jetzt diese Community Nurses in den Pflegebereichen an anderer Stelle eins zu eins weiterverwenden kann, wird so nicht aufgehen. Ich finde es schade, dass man dieses Konzept, das im flächendeckenden Ausbau ja sinnvoll wäre, in der Finanzierung halt noch nachgeschärft werden müsste, ja, aber im Pflegefonds wäre ja das Kommittent für diesen Bereich da. Dass das nicht vorhanden ist, wird uns langfristig auf den Kopf fallen, weil wir eben die Leute zu spät aus dem System herausbringen, zu spät abfangen können, zu spät in die Angebote bringen, die ein selbstbestimmtes langes Leben zu Hause ermöglichen. Danke. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Frau Landeshauptfrau-Stellvertreterin, Du hast noch einmal das Wort. Fünf Minuten diesmal.

Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA: Danke. Die werde ich nicht brauchen.

Liebe Kimby, ich bin zwar nicht so hochstudiert wie Du, aber Politikwissenschaften habe ich auch gehabt und ich kann auch unterscheiden zwischen qualitativ und quantitativ. Die Zahlen, die Du aus Hallein vorlegst, sind quantitativer Natur, sagen nichts über Zielgruppe aus, sagen nichts darüber hinaus, was dann in weiterer Folge in Anspruch genommen worden ist. Wir wissen es einfach, dass man in vielen Bereichen auch als Community Nurses an die Grenzen kommt und dann muss man wiederum auf die bestehenden Systeme und Strukturen des Landes zurückgreifen. Also das kriege ich auch noch hin und ich möchte in Abrede stellen, dass irgendjemand da herinnen erstens die Community Nurses oder generell die Pflegekräfte nicht wertgeschätzt hätte. Also ich habe das sowohl in meinem Salzburger Nachrichten-Interview gesagt als auch jetzt. Noch einmal. Das ist eine inhaltlich sehr wertvolle Arbeit. Das sind voll ausgebildete, diplomierte Kranken- und Pflegekräfte. Na, dass die was draufhaben, davon gehe ich einmal aus. Auf jeden Fall und höchste Wertschätzung auch dafür.

Noch einmal. Konsequent zu Ende gedacht, ja, wenn wir jetzt überhaupt keine Einschränkungen nicht hätten in diesem Bundesland, was glaubt Ihr, was wir alles umsetzen würden und dann würde ich auch die Community Nurses, die uns dann 30 Mio. und noch mehr Kosten in diesem Bundesland, flächendeckend ausbauen und Milch und Honig würden fließen. Politik ist halt das, was machbar ist und auch in unseren finanziellen Rahmenbedingungen und Schranken, die wir halt haben, umsetzbar ist. Das ist leider Fakt. Das ist Tatsache. Dass das kein nettes Thema nicht ist und dass uns das allen nicht ganz leichtfällt, das ist auch offenkundig. Man tut ja fast so, als hätte ich jetzt eine Freude daran, unangenehme Entscheidungen zu treffen. Mitnichten. Aber sie müssen halt getroffen werden und halt auch deshalb, um den Betroffenen dann eine Planungssicherheit zu geben. Ich hoffe schon und davon gehe ich einmal aus, weil dieses Projekt ist mit 2022 gestartet, dass da der ein

oder andere auch in dem Bereich der Pflege und der Gesundheit bleiben wird. Also da gibt es viele Tätigkeitsfelder. Wir tun jetzt so, als ob es nur die Community Nurses in diesem Bundesland gäbe. Das ist sehr vielschichtig und sehr vielseitig und auch in der Prävention, in der Gesundheitsprävention haben wir ja auch Angebote. Also das hoffe ich schon.

Zur Kommunikation. Ja, es ist halt nicht ganz leicht, wenn man die Entscheidung trifft und mein Anspruch war es, so schnell wie möglich dann auch zu kommunizieren, weil wir haben Juli, wir haben nur sechs Monate in diesem Jahr, 1. Jänner 2026 ist dann Schluss, also jeder verstrichene Tag ist eigentlich unfair gegenüber den Betroffenen. Deshalb war mir wichtig, das rasch zu kommunizieren, deshalb ist auch am Freitag gleich die Informationen hinausgegangen an die Träger, an die Bürgermeister, damit die Bescheid wissen. Dass so was nicht lange geheim bleibt und recht schnell in den Medien aufschlägt, das ist leider so, das tut mir leid, aber das ist in vielen anderen Bereichen in diesem Bundesland der alltägliche Fall, das alltägliche Geschäft. Dass das nicht nett ist, dass man das aus der Zeitung liest, ist mir völlig klar. Aber immer alles zu 100 % kontrollierbar, auch was Kommunikation betrifft, ist in diesem Land halt auch nicht, weder von mir noch von sonst irgendjemandem in diesem Raum. Aber mir war einfach wichtig, diese Entscheidung sehr schnell zu treffen und schnell zu kommunizieren, dass man Zeit hat, sich darauf einzustellen und zu planen. Das ist der einfache, ehrliche Hintergrund und nicht, dass mir irgendjemandem was zu Fleiß tun will oder sonstiges.

Barbara, ich bin ja inhaltlich voll bei Dir mit allem drum herum, aber ich erspare uns jetzt auch subjektive Berichte, was Community Nurses halt auch getan haben, nämlich weil, was weiß ich der Bürgermeister, ich sage jetzt nicht aus welcher Stadt oder aus welcher Gemeinde oder sonst was, dem das sehr bequem war, dass er halt gewisse Themen von sich wegschieben hat können und die Community Nurses das für ihn gelöst haben, was jetzt nicht unbedingt im Aufgaben- und Tätigkeitsfeld einer diplomierten Kranken- und Pflegeperson eigentlich ist, fällt. Diese subjektiven Geschichten erspare ich uns jetzt alle, es war sicher nicht die Mehrheit, aber halt auch. Und wenn einer Gemeinde das extrem wichtig ist, dann kann man es weiterführen, dann muss man es halt auch selber finanzieren. Dass das nicht optimal ist und für die Gemeinden in der jetzigen Situation schwierig ist, auch völlig klar. Aber für uns als Land halt auch genauso und man kann da nicht immer den schwarzen Peter eine Ebene weiterschieben. Es geht sich halt in der aktuellen Situation so nicht aus.

Barbara, ich bin bei Dir. Ja, es gehörte eigentlich schon vorher angesetzt bei vielen, vielen Dingen und auch ein besserer Überblick. Das habe ich letztens schon gesagt in der Diskussion. Da muss man besser werden, da müssen wir arbeiten. Aber ein ganz ein kleines Beispiel, was vielleicht in anderen Gemeinden eine Community Nurses gemacht hätte. In meiner Heimatgemeinde Großmain hat es vor kurzem einen Vortrag zum Thema Demenz gegeben. Prävention, mit allem drumherum, veranstaltet vom Salzburger Bildungswerk. Da gibt es großartige Bildungsangebote. Es war auch unsere Pflegedienstleiterin vom Seniorenwohnheim auch mit dabei, hat da wirklich super Fachexpertise mit eingebracht. Da waren 70 Personen, 70 Zuhörerinnen und Zuhörer. Das ist für Großmain echt grandios. Das ist

sehr, sehr viel. Aber da gibt es Angebote, viele, über die man so etwas in Anspruch nehmen kann. Anderswo hätte es vielleicht eine Community Nurses organisiert. Das ist jetzt nur ein kleines Beispiel. Ich bin bei dir. In vielen Bereichen müssen wir besser werden. In der Kommunikation, in der Aufbereitung auch eines Wegweisers und auch in der Prävention. Aber das ist jetzt nicht nur Sozialabteilung, das ist, glaube ich, unsere aller Verantwortung und da gibt es sehr viel, da wird sehr viel getan. Also jetzt sich hierherzustellen und zu sagen das fehlt komplett, das stimmt halt auch nicht und es ist nicht an allem immer das Sozialressort schuld. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die Rednerliste abgearbeitet und auch den Tagespunkt 13 erledigt. Ich unterbreche jetzt unsere Plenarsitzung für unsere Ausschussberatungen. Wir machen bitte fünf Minuten Pause, damit alles umgestellt ist und wir auch alle unsere Expertinnen und Experten informieren können. Wir sehen uns in fünf Minuten wieder hier im Saal. Danke.

(Unterbrechung der Sitzung: von 15:15 Uhr bis 19:51 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir setzen unsere Plenarsitzung fort, und zwar mit dem

Punkt 14: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Wie immer werde ich die einstimmig beschlossenen Anträge der Ausschüsse zusammenziehen, um die Berichte darüber abstimmen zu lassen. Die Kollegin Berthold kommt noch oder ist sie bei der Abstimmung? Jetzt ist sie bei mir.

Einstimmig verabschiedet wurden die Tagesordnungspunkte

14.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz geändert wird (Nr. 526 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

14.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialbetreuungsberufegesetz geändert wird

(Nr. 527 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

14.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über Maßnahmen zum Schutz der Pflanzen vor Krankheiten und Schädlingen (Salzburger Pflanzengesundheitsgesetz 2025 - S.PfGG 2025)

(Nr. 528 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)

14.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Nächtigungsabgabengesetz geändert wird

(Nr. 529 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Schwabl)

14.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz 1999, das Landes-Verlautbarungsgesetz, das Salzburger Archivgesetz, das Salzburger Stadtrecht 1966, die Salzburger Gemeindeordnung 2019, das Salzburger Gemeindeverbändegesetz, das Salzburger Landes-Beamtengesetz 1987, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Landes Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Salzburger Landes-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Objektivierungsgesetz 2017, das Magistrats-Bedienstetengesetz, das Magistrats-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Gemeindebeamtengesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Gemeinde-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz, das Gesetz über Auskunftspflicht, Dokumentenweiterverwendung, Datenschutz, Landesstatistik und Geodateninfrastruktur, das Salzburger Landes-Wacheorganengesetz, die Salzburger Feuerpolizeiordnung 1973, das Salzburger Landessportgesetz 2018, das Salzburger Landwirtschaftskammergesetz 2000, das Salzburger Landarbeiterkammergesetz 2000, das Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetz 2014, das Gesetz, mit dem Ausführungsbestimmungen zum Forstgesetz 1975 erlassen werden, das Salzburger Landarbeitsrecht-Organisationsgesetz, das Jagdgesetz 1993, das Fischereigesetz 2002, das Salzburger Motorschlittengesetz 2016, das Salzburger Wachstumsfondsgesetz, das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz, das Landesumwelthanwaltschafts-Gesetz, das Salzburger Sozialunterstützungsgesetz, das Salzburger Sozialhilfegesetz, das Salzburger Grundversorgungsgesetz, das Salzburger Pflegegesetz, das Salzburger Teilhabegesetz und das Salzburger Notifikationsgesetz geändert werden (Salzburger Informationsfreiheits-Anpassungsgesetz)

(Nr. 531 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

14.13 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend die Umsetzung eines Schulprojektes zur Sensibilisierung der Themen Glücksspiele und Wetten an Mittelschulen und Landesberufsschulen

(Nr. 535 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)

14.14 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend den Rechnungsabschluss 2024

(Nr. 536 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

14.15 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung zur Lage des Grundverkehrs in Salzburg für das Jahr 2024

(Nr. 537 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)

14.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz 2018 geändert

wird

(Nr. 577 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

14.19 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, über die Transparenz vor Förderungen im Land Salzburg (Salzburger Fördertransparenzgesetz - S.FTG)

(Nr. 578 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

14.20 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Teilhabegesetz geändert wird

(Nr. 579 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

14.22 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mag.^a Brandauer betreffend den Gewaltschutz im Bundesland Salzburg und die Einrichtung einer Gewaltambulanz im Bundesland Salzburg

(Nr. 581 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)

Wer mit der Annahme der Berichte in diesen Tagesordnungspunkten einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit sind diese Berichte einstimmig angenommen. Ich rufe auf Tagesordnungspunkt

14.1 Bericht des Finanzüberwachungs- und Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2024

(Nr. 523 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen. Ich sehe ÖVP, FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

14.2 Bericht des Finanzüberwachungs- und Finanzausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Transferbericht des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2024

(Nr. 524 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ gegen die Stimmen der SPÖ, der KPÖ und der GRÜNEN. Mehrheitlich angenommen.

Jetzt kommt Tagesordnungspunkt

14.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Kooperation zwischen Bezirksverwaltungsbehörden in Salzburg (Salzburger Bezirksverwaltungsbehörden-Kooperationsgesetz - S.BVB-KG)

(Nr. 525 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchl)

Debattenbeitrag ÖVP angemeldet. Bitte Kollege Schöchl ans Rednerpult.

Abg. HR Prof. Dr. Schöchl: Herr Hohes! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ihr könnt Euch sicher noch an unsere Debatte im Ausschuss am 18. Juni erinnern über das Bezirksverwaltungsbehörden-Kooperationsgesetz, das sicher zu einer guten Effizienzsteigerung im Bereich mit geringen Fallzahlen zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Bezirksverwaltungsbehörden führt. Wir haben uns damals darauf verständigt, dass die Kostentragung noch zu klären ist, nämlich dann, wenn das Magistrat der Stadt Salzburg, also der Bürgermeister der Stadt Salzburg, Aufgaben übernimmt, die die Bezirksverwaltungsbehörden sonst machen bzw. umgekehrt, dass es bei zuständigen Entscheidungsbefugnissen, wenn das so passiert, jeweils eine Kostentragung, ein Kostenersatz des Mehraufwandes ist.

Der Herr Landtagsdirektor ist so freundlich, dass er diesen Abänderungsantrag, den ich hiermit überreiche, unterschrieben von zwei Abgeordneten unserer Fraktion, dass dieser Abänderungsantrag zum Beschluss erhoben wird. Ich erspare Euch jetzt, dass ich das herunterlese, aber im Endeffekt geht es darum, was letztes Mal besprochen worden ist, dass jeweils eine Kostentragung passiert, wenn Magistrat- bzw. die Bezirksverwaltungsbehörden damit beauftragt werden, genau das, was wir letztes Mal beschlossen haben. Ich betone ausdrücklich, dass diese Bestimmung mit dem Magistrat der Stadt Salzburg, mit dem Magistratsdirektor abgesprochen ist und deren Zustimmung findet. Herzlichen Dank.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals für die Präsentation dieses Abänderungsantrages, der mir im Original mit zwei Unterschriften übergeben wurde und es ist auch das Inkrafttretensdatum dann auch noch in diesem Abänderungsantrag enthalten. Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung über diesen Abänderungsantrag. Wer für die Annahme des Antrages ist, den ersuche ich um Zustimmung. Im Ausschuss war das Abstimmen ÖVP, FPÖ und GRÜNE gegen SPÖ und KPÖ. Wer aber mit diesem Abänderungsantrag jetzt einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE gegen die Stimmen der KPÖ. Damit ist dieser Abänderungsantrag mehrheitlich angenommen.

Damit haben wir den nächsten Tagesordnungspunkt aufzurufen. Es ist der Tagesordnungspunkt

14.8 Bericht der Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Durchführung von Ausspielungen mit Glücksspielautomaten in Automatenalons im Land Salzburg (Salzburger Glücksspielautomatengesetz 2026 - S. GSpAutG 2026)

(Nr. 530 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

Auch hier wurde Debattenbeitrag ÖVP und FPÖ angemeldet. Bitte Herr Klubobmann Schöppl!

Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Im Ausschuss haben wir beschlossen, dass die Salzburger Landesregierung ersucht wird, zu prüfen, ob in die Abstandsregelung auch der Begriff Jugendzentren ergänzt werden kann. Die Landeshauptfrau-Stellvertreterin hat damals die rasche Prüfung bis heute zugesichert. Ich kann berichten, es haben eh alle bekommen, die Prüfung ist erfolgt. Es erfolgt die entsprechende Ergänzung. Ich möchte mich nochmals für die sehr sachliche Debatte bedanken und man sieht ja auch, wenn die Opposition eine gute Idee einbringt, wir sind gerne bereit, das aufzunehmen. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals für das Einbringen. Auch hier liegt der Abänderungsantrag mit den Unterschriften, mit den erforderlichen, vor. Gibt es weitere Wortmeldungen? Bitte Simon!

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Vielen Dank. Gut, dass das noch eingearbeitet wurde und quasi wie zugesagt auch jetzt abgeliefert wurde. Es war ja die Anregung, die von uns gekommen ist. Es ändert natürlich grundsätzlich nichts daran, dass wir das Gesetz als Ganzes nach wie vor nicht gutheißen. Aber ich darf mich ausdrücklich bedanken, dass diese Ergänzung jetzt noch aufgenommen wurde, weil ich glaube sie ist inhaltlich richtig und wichtig. Uns wäre generell lieber es gäbe dieses ganze Gesetz nicht, nur damit das Stimmverhalten von uns auch entsprechend erläutert wird. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann bringe ich den soeben eingebrachten Abänderungsantrag zur Abstimmung.

Wer für die Annahme ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

Damit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

14.10 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Raumordnungsgesetz 2009, das Baupolizeigesetz 1997, das Bebauungsgrundlagengesetz, das Salzburger Bautechnikgesetz 2015, das Salzburger Bauproduktengesetz, das Salzburger Ortsbildschutzgesetz 1999 und das Salzburger Landesstraßengesetz 1972 geändert werden
(Nr. 532 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)

Hier wurde Debattenbeitrag ...

(Zwischenruf Landtagsdirektor Hofrat Dr. Kirchtag: Der Abänderungsantrag heißt ja, das in der Beilage Nr. 400 „irgendwas“ enthaltene Gesetz wird mit der Maßgabe „Änderung“ zum Beschluss erhoben.)

... Danke für die geschäftsordnungsgemäße Erklärung. 14.10 Debattenbeitrag GRÜNE angemeldet. Bitte Frau Kollegin Hummer-Vogl!

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zunächst möchte ich uns gratulieren. Wir haben es jetzt fast geschafft und ich finde wir waren alle sehr tapfer, obwohl es wirklich sehr heiß war.

Mir ist es jetzt noch ein Anliegen, dass ich ein letztes Mal versuche zu erklären, warum das Bautechnikgesetz massive Rückschritte im barrierefreien Wohnen bedeutet. Zwar müssen jetzt ab neun Wohnungen 30 % barrierefrei sein. Das ist zu begrüßen. Diese Wohnungen werden natürlich im Erdgeschoss sein. Bisher gab es auch Wohnungen im Erdgeschoss, die mehr oder weniger barrierefrei waren. Die barrierefreien Wohnungen in diesem Gesetz werden eben auch im Erdgeschoss sein. Da erspart man sich den Lift. Menschen mit Behinderungen sagen, und ich glaube da liegen sie nicht falsch, dass sie damit einerseits auch dem Neid anderer Bewohnerinnen ausgesetzt werden, weil sie eine Gartenwohnung bekommen. Es wollen auch nicht alle Menschen mit Behinderungen im Erdgeschoss wohnen, weil manche haben Angst, im Erdgeschoss zu wohnen und die Betriebskosten sind da manchmal auch andere. Grundsätzlich möchten Menschen mit Behinderungen sich aussuchen, wo sie wohnen, also so wie wir das eben auch können, das wäre ihr Wunsch.

Wenn man sich den Lift erspart, dann muss man auch bitte bedenken, dass Menschen mit Behinderungen, also mit Mobilitätsbehinderungen, dann auch keine Möglichkeit haben, ihr Kellerabteil zu nutzen und der ist gerade für diese Menschen oft ein sehr wichtiges Depot für Hilfsmittel. Also meistens hat man mehrere Rollstühle, eine Hebebühne oder was auch immer. Also das ist etwas, was sehr kritisiert wird. Abgesehen davon, und das ist was, was wir immer sagen, Menschen mit Behinderungen, mit Mobilitätsbehinderung, die würden halt auch gerne mal Leute besuchen, die woanders sind, in einem höheren Stockwerk, so wie die Obfrau von Knackpunkt, Monika Schmerold, immer sagt, sie konnte noch nie ihre Söhne zu Hause besuchen. Dieses du musst draußen bleiben, das ist schon sehr schwer auszuhalten.

Jetzt aber noch mal zum Unterschied jetzt vom vorigen Gesetz, wo es diese 30 % barrierefreien Wohnungen nicht vorgeschrieben gegeben hat und zum jetzigen Gesetz. Der Unterschied liegt daran, dass früher mussten alle Wohnungen barrierefrei adaptierbar sein, und das ist jetzt eben nicht mehr der Fall. Also alle künftigen barrierefreien Wohnungen sind im Erdgeschoss. Wenn ich jetzt im zweiten Stock wohne, mir durch einen Unfall oder eine Krankheit oder was immer eine Behinderung zuziehe, dann kann ich die Wohnung nicht adaptieren und muss ausziehen und wenn ich ausziehen muss, dann kann ich hoffen, dass ich eine neue barrierefreie Wohnung finde und je nach Alter landen diese Menschen dann sehr häufig in den Seniorenwohnhäusern, in Pflegeeinrichtungen, und das kommt im Endeffekt sehr viel teurer, wie wenn wir beim Bauen gleich mitdenken.

Wir haben versucht, das mit einem Abänderungsantrag zu korrigieren. Es wurde nicht mal diskutiert, das tut ein bisschen weh, aber jetzt habe ich es Euch noch einmal gesagt und aus unserer Sicht ist es einfach so, dass wir nicht wollen, dass beim barrierefreien Bauen gespart wird. Wir glauben da gibt es andere Möglichkeiten. Danke. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Bitte Kollege Hofbauer!

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Vielen Dank. Ich muss die Gelegenheit auch noch ein letztes Mal ergreifen und noch einmal auf einen Punkt aufmerksam machen. Jetzt hat der Salzburger Stadtverein noch eine Aussendung gemacht diese Woche, der nicht unbedingt im Verdacht steht, eine GRÜNE Vorfeldorganisation zu sein, sondern sich der Bewahrung der Stadt, also sehr traditionalistisch geprägt, verschrieben hat und der auch eindringlich davor warnt, den Gestaltungsbeirat der Stadt im Wesentlichen durch diese Novelle anzugreifen. Sie schreiben da in der Aussendung: „Wer soll und wird in Zukunft Bausünden verantworten oder verhindern? Wir können es uns und noch alle älteren Generationen an die Zustände vor dem Gestaltungsrat in Salzburg erinnern und dessen Vorbildwirkung in ganz Europa.“ Wir haben da wirklich ein Instrument eigentlich gehabt, mit dem wir für viele andere ein Vorbild waren und jetzt gehen wir da doch deutlich davon weg. Deswegen lehnen wir das wirklich entschieden ab und finden es in dem Sinn auch nochmal eigentlich nicht richtig, weil man da die Stadt nicht gehört hat. Jetzt haben wir gerade eine Gesetzesnovelle noch beschlossen, wo man explizit auf die Wünsche der Stadt auch eingegangen ist und ich glaube, das wäre auch in diesem Fall eigentlich angemessen gewesen. Diese Regelung trifft im Wesentlichen die Stadt Salzburg und die hat das auch entschieden abgelehnt und das gut begründet. Der Stadtverein hat es jetzt auch nochmal bekräftigt und wir werden unter anderem aus diesem Grund voller Überzeugung nicht zustimmen. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Kollege Klubobmann Mayer.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Nur kurz zwei Repliken. Kimby, dass wir über die Frage der Barrierefreiheit nicht diskutiert haben, stimmt schlicht und ergreifend nicht. Ich kann mich sogar erinnern, dass die Frau Abteilungsleiterin zweimal herausgegangen ist und dazu explizit Stellung bezogen hat und gesagt hat, dass sie das als Fortschritt für die Barrierefreiheit sieht, dass 30 % im Gegensatz zu 0 % barrierefrei ausgestaltet wird. Zum Ersten.

Zum Zweiten Simon, wenn es um die Erhaltung der Altstadt geht, ist nicht der Gestaltungsbeirat zuständig, sondern die Sachverständigenkommission. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Kollege Meisl.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist mir noch einmal wichtig, mit der Mär aufzuräumen, dass Barrierefreiheit jetzt total gegeben ist und jetzt zukünftig abgeschafft wird. Liebe Kimby, es ändert sich am Lift gar nichts. Nichts. Das Gesetz ist jetzt in Zukunft genauso, wie es jetzt auch ist. Da muss man halt nur das Gesetz nachlesen und dann weiß man, ab wann man einen Lift braucht, nämlich ab drei Geschossen und neun Wohnungen. Das ist früher so und das ist in Zukunft so. Also das ist einfach falsch, dass man sagt jetzt braucht man keinen Lift mehr. Dass alle barrierefreien Wohnungen jetzt im Erdgeschoss sein sollen, weiß ich nicht, woher Du das nimmst. Ich würde mal sagen die Bauträger werden sich das sehr, sehr gut überlegen,

wenn sie mehr als neun Wohnungen bauen, ein Bauvorhaben, wo sie die Barrierefreiheit machen. Ich bin sogar davon überzeugt, dass ein Bauträger sogar mehr machen wird, weil die eine oder andere Wohnung durchaus interessant ist, wenn ich gleich Barrierefreiheit mache.

Also das ist etwas, was ich nicht verstehe. Das ist nämlich reiner Populismus, den man da in die Waagschale wirft und sonst nichts. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten) Und wie schaut die Barrierefreiheit jetzt aus? Ich kann ja gern per E-Mail einmal einen Plan schicken, wie Barrierefreiheit jetzt aussieht. Barrierefreiheit ist jetzt eine anpassbare Barrierefreiheit. Die Pläne schauen so aus, dass die Gipskartonwände eingezeichnet werden, hauptsächlich in den Sanitärräumlichkeiten, weil dort ist die Barrierefreiheit herzustellen. In den übrigen Räumen gibt es keine Barrierefreiheit, weil es die OIB so regelt. Diese Gipskartonwände werden mit einer strichlierten Linie eingezeichnet, dann wird noch dazugeschrieben diese Gipskartonwand wird nicht vom Betonboden aufgezogen, sondern vom Estrich aufgezogen und dann habe ich erfüllt die anpassbare Barrierefreiheit in der Natur und in der Realität ist es weit weg von Barrierefreiheit. Im Übrigen wird sich da auch nichts ändern, weil eine Gipskartonwand kann ich nachher auch noch ändern. Das hat mit dem Gesetz nämlich überhaupt nichts zu tun.

Also ich melde mich deshalb noch einmal zu Wort, weil die Barrierefreiheit auch bei uns so oberflächlich und falsch diskutiert wird und da wird suggeriert, dass es jetzt eine hundertprozentige Barrierefreiheit gibt und das wird es in Zukunft nicht mehr geben und das ist schlicht und einfach falsch. Diese Debatte wird falsch geführt. Wir empfinden es als Fortschritt. Ich bin nicht der Meinung, dass das noch das Letzte ist, was wir da diskutieren, weil ich glaube, dass dieses Gesetz in naher Zukunft weiter diskutiert werden wird, weil da noch einige Sachen drin sind, die aus meiner Sicht nicht ganz stimmig sind. Aber ich glaube man muss einfach bei den Realitäten bleiben und auch bei der Praxis bleiben.

Und was den Gestaltungsbeirat betrifft, meine Damen und Herren, jeder ist herzlich eingeladen, einmal bei einem Projekt mitzuwirken, wie der Gestaltungsbeirat funktioniert. Also dass diese Debatte so stattfindet, hat nicht damit was zu tun, dass böse Baumenschen unterwegs sind, sondern ich würde den Mitgliedern des Gestaltungsbeirats einmal empfehlen, sich selbst zu reflektieren. (Beifall der ÖVP-, FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Kurz und knackig, also ich muss widersprechen. Ich glaube Ihr könnt Euch noch erinnern, es war die Expertin für barrierefreies Bauen des Landes Salzburg, Tina Tscherteu, zugeschaltet bei einer Diskussion im Ausschuss, wo es um die Barrierefreiheit ging. Sie hat es kritisiert und es ist in der Stellungnahme drinnen und sie ist die Landesexpertin für Barrierefreiheit. Da jetzt zu sagen, es ist jetzt besser und es ist jetzt sozusagen super, das stimmt nicht. Es ist eine Verschlechterung. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Jetzt sehe ich tatsächlich keine weitere Wortmeldung mehr. Daher kommen wir jetzt zur Abstimmung über den Bericht im Tagesordnungspunkt 14.10. Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Wer

für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

14.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Grundverkehrsgesetz 2023 - S.GVG 2023, geändert wird (Grundverkehrsgesetz-Novelle 2025)
(Nr. 533 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)

Hier wurde wieder Debattenbeitrag von ÖVP und FPÖ angemeldet. Es geht um das Salzburger Grundverkehrsgesetz. Bitte Herr Kollege Hochwimmer!

Abg. Dr. Hochwimmer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Zu vorgerückter Stunde darf ich zu der in der Nummer 479 der Beilagen enthaltenen Novelle des Grundverkehrsgesetzes, über die wir uns ja vor zwei Wochen im Ausschuss beraten und dann einen einstimmigen Beschluss gefasst haben, in der dritten Lesung einen Abänderungsantrag einbringen, der gemeinsam mit den Erläuterungen ja sämtlichen Fraktionen im Vorfeld zugegangen ist und der dankenswerterweise bereits an die Wand projiziert wurde.

Die entsprechenden, die darin enthaltenen Änderungen, die sind letztendlich rein redaktioneller Natur und die betreffen Verlagerungen von Konjunktionen, Richtigstellungen von Schreib- und Grammatikfehlern, die Ergänzung irrtümlich ausgelassener Verweise, eine Ergänzung der weiblichen Form in § 7 Abs. 2 Ziff. 2, was Dich wahrscheinlich freuen wird, die Streichung des seine Funktion verlierenden Wortes sonst, die Ersetzung eines falschen Ausdrucks, die Anpassung betreffend die ermöglichte Bestellung einer weiteren Stellvertretung für den Fall der längerfristigen Verhinderung bzw. der Grundverkehrsbeauftragten und die Ergänzung von versehentlich nicht angeführten Verwaltungsstrafen im Zusammenhang mit der Neufassung der Strafdrohung nach 63 Abs. 2 Ziff. 1 GVG und schließlich betrifft die Änderung noch das Datum des Inkrafttretens, und zwar mit 1. September 2025 soll diese festgesetzt werden, und zwar deshalb, um eben den rechtsvertretenden Berufen und den Grundverkehrsbehörden einen ausreichenden Zeitraum für die Vorbereitung auf die neue Rechtslage zur Verfügung zu stellen und so darf ich ersuchen, das Gesetz mit den genannten Änderungen zum Beschluss zu erheben. Vielen Dank und einen schönen Sommer.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Noch ist es nicht so weit. Der Abänderungsantrag, den kennen alle Fraktionen und vor allem wurde er jetzt noch einmal schnell an die Wand geworfen. Das Abstimmungsverhalten im Ausschuss war einstimmig. Daher komme ich jetzt zur Abstimmung über diesen Abänderungsantrag. Wer diesem Abänderungsantrag zustimmt, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Damit einstimmig angenommen. Herzlichen Dank.

Ich rufe auf Tagesordnungspunkt

14.12 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Aufnahme von Vertreter:innen der Psychologie in die Organe des Salzburger Gesundheitsfonds

(Nr. 534 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ gegen KPÖ, GRÜNE und SPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf Tagesordnungspunkt

14.16 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Dr. Schöppl, Dr. Maurer MBA und Mag.^a Berthold MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz geändert wird

(Nr. 575 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ, SPÖ und GRÜNE gegen die Stimmen der KPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE gegen die Stimmen der KPÖ. Mehrheitlich angenommen.

14.17 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Klubobmann Mag. Mayer, Költringer und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend eine Änderung des Jagdgesetzes 1993 - JG

(Nr. 576 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ, SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

14.21 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflegegesetz geändert wird

(Nr. 580 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

14.23 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Walter BA MA, Mag. Eichinger und Pansy BA betreffend ein generelles Waffenverbot (Nr. 582 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd) und zum Dringlichen Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Freiheit von Waffen statt Freiheit für Waffen

(Nr. 583 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

Damit sind alle Punkte des Tagesordnungspunktes erledigt. Damit kommen wir zum nächsten

Punkt 15: Beantwortung schriftlicher Anfragen

15.9 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung (Nr. 263-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend Gutachten im Zusammenhang mit der Salzburger Regionalstadtbahn Projektgesellschaft mbH (Nr. 263-BEA der Beilagen)

15.12 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 278-ANF der Beilagen) betreffend Kürzungen für kritische Stimmen im Natur- und Umweltschutz (Nr. 278-BEA der Beilagen)

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Ab 30 Grad zurückgezogen!)

Zurückgezogen. Danke sehr. Damit haben wir auch diesen Tagesordnungspunkt 15 erledigt. Weitere Debattenbeiträge sind nicht angemeldet und so sind die Beantwortungen zur Kenntnis genommen.

15.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 237-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch die Landesräte DI Dr. Schwaiger und i.V. Mag. (FH) Zauner MA - betreffend PFAS-Trinkwasseruntersuchungen zur Grenzwerteinhaltung ab 2026 (Nr. 237-BEA der Beilagen)

15.2 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 239-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch i.V. Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend die Rückforderung von Landesleistungen in Zusammenhang mit ukrainischen Schüler:innen (Nr. 239-BEA der Beilagen)

15.3 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 248-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend die Verwendung der Mittel aus der 15a B-VG-Vereinbarung über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens (Nr. 248-BEA der Beilagen)

15.4 Anfrage der Abg. Klubobmann Mag. Mayer und ÖkR Ing. Schnitzhofer an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 250-ANF der Beilagen) betreffend Abbau von Alt-Bauland (Nr. 250-BEA der Beilagen)

15.5 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 253-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA, Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll und die Landesräte DI Dr. Schwaiger und Mag. (FH) Zauner MA - betreffend Genehmigungslage des Projekts „Mystical“ auf der temporären Salzkammergut-Seebühne (Nr. 253-BEA der Beilagen)

15.6 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 255-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA und Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend Sternenparks in Salzburg (Nr. 255-BEA der Beilagen)

15.7 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 258-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch i.V. Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend die Verwendung der Mittel aus dem Pflegefonds (Nr. 258-BEA der Beilagen)

15.8 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Schnöll (Nr. 259-ANF der Beilagen) betreffend eine Razzia auf der A10 im Jänner 2025 (Nr. 259-BEA der Beilagen)

15.10 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 264-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, i.V. Landeshauptfrau-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend Kindeswohlgefährdungen durch Personalmangel der Kinder- und Jugendhilfe (Nr. 264-BEA der Beilagen)

15.11 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 271-ANF der Beilagen) betreffend Versorgung von ME/CFS-Betroffenen und Umsetzung des Nationalen Aktionsplans in Salzburg (Nr. 271-BEA der Beilagen)

15.13 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 281-ANF der Beilagen) betreffend den Kauf des Senecura-Hauses in Hallein zur Einrichtung von Übergangspflegebetten für die SALK (Nr. 281-BEA der Beilagen)

15.14 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an die Landesregierung (Nr. 282-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend die Evaluierung der Wirksamkeit der Salzburger Leerstandsabgabe
(Nr. 282-BEA der Beilagen)

15.15 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 287-ANF der Beilagen) betreffend die Übergangspflegebetten in den SALK am Standort Krankenhaus Hallein
(Nr. 287-BEA der Beilagen)

15.16 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 265-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend Zweckzuschüsse des Bundes Wohn- und Baupaket
(Nr. 265-BEA der Beilagen)

15.17 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung (Nr. 267-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. April 2025 und 30. April 2025
(Nr. 267-BEA der Beilagen)

Ich rufe auf Tagesordnungspunkt

Punkt 16: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

Das sind die Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat. Hier gab es keine Debattenbeiträge. Damit sind auch diese Berichte zur Kenntnis genommen.

16.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 2. Oktober 2024 (Nr. 72 der Beilagen) betreffend die finanzielle Lage der Städte und Gemeinden Salzburgs
(Nr. 538 der Beilagen)

16.2 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 6. November 2024 (Nr. 103 der Beilagen) betreffend das Jobrad für Landesbedienstete
(Nr. 539 der Beilagen)

Punkt 17: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

Bevor wir in die schon angekündigte sommerliche Sitzungspause gehen können, haben wir gemäß § 1 Abs. 2 unserer Geschäftsordnung noch den Beschluss über das Ende der Session zu fassen. Wer mit dem Beschluss über das Ende der dritten Session der 17. Gesetzgebungsperiode mit der Maßgabe, dass bereits im September zwei Ausschusstage stattfinden, einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ,

KPÖ und GRÜNE. Herzlichen Dank. Damit haben wir jetzt wirklich alle Tagesordnungspunkte erledigt. Herzlichen Dank.

Danke für die Debatten heute. Danke für diesen intensiven, aber doch auch schönen letzten Plenartag, bevor wir in die sitzungsfreie Zeit gehen. Ich weiß, für Sie ist jetzt nicht automatisch Sommerpause, für Euch. Alle sind noch beschäftigt und die Aufgaben gehen ja weiter. Ich wünsche trotzdem eine gute Zeit, schon auch Zeit für Erholung, für Zeit für sich, für die Familie, für alles, was Ihr gerne macht, auch zum Krafttanken für den Herbst.

Ich danke für die gute Zusammenarbeit, freue mich auf den Herbst und ich berufe die nächste Plenarsitzung für Mittwoch, 1. Oktober 2025, um 9 Uhr, in unseren Sitzungssaal hier im Chiemseehof ein. Die beiden Ausschusstage sind für Mittwoch 10. und 17. September angesetzt. Das ist avisiert. Unsere heutige Plenarsitzung ist geschlossen. Schönen Abend! (Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 20:19 Uhr)

Dieses Protokoll wurde
am **1. Oktober 2025**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin: Schriftführer/in: